Einzelpreis 15 Rpf.

Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten

Hallesche Zeitung Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17. S.-Fernruf 27431. Tel.-Adr. Saalezeitung. Geschäftsstell.: Kleinschmieden 6, Waisenhausring 1b, Rannische Str. 10, Geiststr. 42 Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung

Monatl. Bezugspreis mit Unfallversicherung gem. Bestimmungen 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgeld. Anzeigenpreis 0,15 RM. pro mm, die Reklamezeile 0,50 RM. pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Postscheckkonto Amt Leipzig 228 15.

68. Jahrgang | Halle (Saale) | Montag, 10. Juli 1933 | Nummer 158

„D 15" rast bei Apolda aus den Schienen

Schnellzug in drei Teile zerrissen / Insgesamt 4 Todesopfer und 36 Verletzte

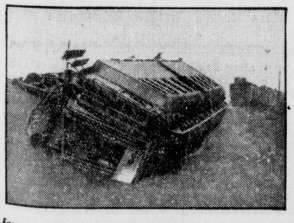
Von unserem zur Stätte der Katastrophe entsandten Sonderberichterstatter.

Sonntag nachmittag gegen 15.10 Uhr entgleiste der Schnellzug D 15 Bad Kissingen—Stuttgart—Berlin, der fahrplanmäßig in Halle 16.10 Uhr abgehen und 18.03 Uhr Berlin Anhalter Bahnhof ankommen sollte. Der Zug bestand aus acht Wagen, und zwar aus zwei Packwagen, je einem am Anfang und am Schluß des Zuges, einem Speisewagen und fünf Personenwagen erster bis dritter Klasse. Bisher sind vier Tote geborgen worden. Achtzehn Schwerverletzte befinden sich im Apoldaer Krankenhaus. Ferner forderte das Unglück zwanzig Leichtverletzte.

*

Im weiten Umkreis der Unglücksstätte war die Gegend von hinzugezogenen Schutzpolizei aus Weimar abgesperrt, die sich etwa dreihundert Meter von dem Bahnhof Niedertrebra, der zwischen Apolda und Großheringen liegt, befindet. Mit Fackeln und hellen Karbidbrennern ist die Stelle beleuchtet. Gespenstisch ragen die Stümpfe der umgemähten Telegraphenmasten in den regenschweren Himmel. Man stolpert über ein Gewirr von am Boden liegenden Telegraphendrähten, über wild durcheinander gewürfelte hölzerne Schwellen und über andere Eisenteile, deren ehemalige Bestimmung im Dunkeln nicht mehr zu unterscheiden sind. Die Unfallstelle erstreckt sich über etwa dreihundert Meter. Die drei letzten Wagen, ein Packwagen, ein Personenwagen erster und zweiter Klasse und einer dritter Klasse, sind jeder einzeln losgerissen. Der Packwagen ist am glimpflichsten davongekommen. Er ist lediglich aus den Schienen gesprungen. Vollkommen umgekippt sind dagegen die beiden anderen Personenwagen.

Ein grausiger und furchtbarer Anblick bietet sich dem Augenzeugen beim Weitergehen. Unter einem soeben gehobenen Personenwagen wurde eine einzelne Frauenhand gefunden, die mit einem goldenen Armband, einem Freundschaftsring und einer Armbanduhr geschmückt ist. Als schrecklichen Kontrast zur ganzen Furchtbarkeit des Geschehens, das sich hier abgespielt hat, entdeckt man dann einen noch frischen Rosenstrauß am Fahrgestell eines D-Zug-Wagens. Der vierte umgestürzte D-Zug-Wagen liegt in der Fahrtrichtung des Zuges etwa dreihundert Meter weiter weg, ebenfalls die Böschung heruntergestürzt. In dem Raum zwischen den drei letzten Wagen und dem dreihundert Meter entfernt liegenden wurden zwei Tote gefunden, die offenbar bei dem rasenden Hin- und Herschleudern der Wagen herausgeworfen wurden.



Die Reichsbahndirektion Erfurt gibt als Ursache des Unglücks Gleisverwerfungen an, die aller Wahrscheinlichkeit nach durch die große Hitze, bei der sich bekanntlich das Metall ausdehnt, verursacht ist.

Wie es zu dem schweren Unglück kam.

Das Unglück mag sich etwa so abgespielt haben: Der Schnellzug fuhr an dieser Stelle mit etwa 90 Kilometern. Der Lokomotivführer merkte plötzlich einen leisen Ruck. Im selben Augenblick ertönte ein ohrenbetäubender Lärm. Es krachte und schlitterte. Als der Lokomotivführer dann den Zug zum Stehen gebracht hatte, hatte er nur noch zwei Wagen hinter sich. Die übrigen sechs Wagen gerieten durch die Verschiebung der Gleise und in Anbetracht der hohen Geschwindigkeit in ein außerordentlich starkes Schleudern, wobei sich die Wagen von allen lösrissen, ein Stück neben den Gleisen weiterfuhren und dann umkippten. Auf einer Strecke von etwa 800 Metern wurden die Schienen herausgerissen und verbogen mitsamt den Schwellen. Eine Handballmannschaft, die vom Spiele heimkehrte, eilte sofort zur Unglücksstelle und alarmierte die Hilfskolonnen der Bahn, sowie SA- und Stahlhelmabteilungen. Sofort waren auch verschiedene Ärzte aus der Umgegend zur Stelle, die sich um die Verunglückten, die laut um Hilfe schrien, bemühten.

Der Hilfszug aus Erfurt war bereits zwanzig Minuten nach seiner Alarmierung in Niedertrebra.

Gegen 20 Uhr erschienen der Statthalter von Thüringen, Sauckel, Minister Marschler und Oberregierungsrat Kerrl sowie Landrat Dr. Röhrig, Weimar, an der Unglücksstelle. Die Schutzpolizei unter Leitung von Polizeipräsident Major v. Rothenburg, Weimar, war ebenfalls zur Stelle.

Neben den Aufräumungsarbeiten laufen die Erneuerungsarbeiten der Gleise. Bereits am Sonntag um 18 Uhr konnte der eingleisige Verkehr, der bis dahin durch Umsteigen aufrechterhalten wurde, wieder aufgenommen werden, und man hofft, heute mittag die Strecke zweigleisig wieder freigeben zu können.

Namensliste der Opfer des Unglücks.

Bei dem Eisenbahnunglück bei Niedertrebra wurden bis jetzt zwei männliche und zwei weibliche Leichen festgestellt. Getötet wurden: Frau Marieluise Behring-Uhla, Schwerin. Ein unbekannter, dunkelblonder Reisender; sein Trauring enthält die Zeichen M W 28. 10. 05 bis 10. 12. 07. Er war mit einem blauen Wettermantel mit der Firmeninschrift Peeck & Cloppenburg, Berlin C, bekleidet. Der Tote wurde nach der Leichenhalle Obertrebra gebracht.

Auf dem Wege nach dem Krankenhaus verstarb G. Ziesling, Neusalz a. d. Oder.

Eine weitere Tote konnte bisher nicht identifiziert werden.

Die Schwerverletzten sind, wie erwähnt, sofort ins Apoldaer Krankenhaus eingeliefert worden. Ihre Namen sind folgende: Helene Kunert, Landsberg a. d. Warthe, Johannes Rothe, Berlin, Frieda Rothe, Berlin, Karl Begemann, Charlottenburg, Anna Neuenburg, Berlin, Martha Gehrlich, Leipzig, Margarethe Spannut, Berlin, Elisabeth Ziel, Berlin, Marianne Radar, Berlin, Frieda Brauer, Kohlberg, Otto Hubert, Würzburg, Schaffner Berthold Junge, Magdeburg, Hans Heintze, Guben, Fritz Hesig, Erfurt, Margarethe Haug, Berlin-Dahlem, Ernst Guche, Magdeburg.

Verletzte außer Lebensgefahr.

Wie das Apoldaer Krankenhaus am Montag mitteilt, befinden sich zur Zeit noch zehn Frauen und sechs Männer, die beim Niedertrebaer Eisenbahnunglück verletzt wurden, in ärztlicher Behandlung. Von ihnen sind drei schwerverletzt. Alle haben Schädelbrüche erlitten. Von den anderen Personen sind sieben mittelschwer verletzt. Die übrigen leicht. Erfreulicherweise besteht bei keinem der Verletzten mehr Lebensgefahr, so daß sich die Zahl der Todesopfer voraussichtlich nicht erhöhen wird.

1600 Festnahmen in Wien.

Bundeskanzler Dollfuß will noch rücksichtsloser vorgehen.

Die Wiener Polizei hat den Rekord nächtlicher Zwangsgestellungen, den sie kürzlich mit 889 Personen angegeben hat, in den ersten Morgenstunden des Sonntag fast verdoppelt, indem sie nicht weniger als 1600 Personen zwangsgestellt hat. Es scheint sich hier um ein neues System der Beunruhigung zu handeln, da von den Zwangsgestellten 400 Personen den Patrouillen zur nächsten Wachstube folgen mußten und nur 50 überhaupt in Polizeiarrest behalten wurden.

Vermutlich ist dieses System auf die Verschärfung des Kurses gegen die Nationalsozialisten zurückzuführen, von der Bundeskanzler Dollfuß in einer am Sonntagnachmittag abgehaltenen Versammlung sprach, indem er ein noch rücksichtsloseres Vorgehen ankündete: „Man will unseren Fremdenverkehr schädigen, uns im Inlande und Auslande verleumden. Lumpen, deren man nicht habhaft werden kann, streuen die gemeinsten Verleumdungen und Verdächtigungen aus." Einige Säge später heißt es dann aber: „Wenn Deutschland auf der Basis vollkommener Ehrlichkeit und vollkommener Geradlinigkeit mit Oesterreich verkehrt, dann würden auch die letzten Schwierigkeiten und Spannungen beseitigt werden."

*

Dollfuß aus dem C. V. ausgeschlossen.

Nach einer Meldung der „Germania" wurde der NSDAP.-Landtagsabgeordnete Rechtsanwalt Forschner-Dortmund zum Führer des gesamten Kartellverbandes der Katholischen Deutschen Studentenverbindung bestellt. Als erste Amtshandlung hat der neue Führer den österreichischen Bundeskanzler aus dem C. V. ausgeschlossen.

Deutscher Schritt in Prag.

Der Geschäftsträger der Prager deutschen Gesandtschaft, Baron Holzhausen, sprach im amtlichen Auftrage bei dem Vertreter des Außenministers Dr. Benesch, den bevollmächtigten Minister Dr. Krofta, vor. Die längere Aussprache bezog sich auf die Lage der reichsdeutschen Staatsbürger in der Tschechoslowakei im Zusammenhang mit den jüngsten Vorgängen in Pilsen und Eger.

Madrider Schnellzug entgleist.

Bisher zwei Tote und 47 Verletzte.

Nach einer hier vorliegenden Meldung aus La Coruna ereignete sich am Sonntag in der spanischen Provinz Galicien ein schweres Eisenbahnunglück, wobei zwei Personen getötet und 47 schwer verletzt wurden. Ein Reisender wird noch vermißt. Der Madrider Schnellzug entgleiste aus bisher unbekannter Ursache etwa 40 km vor La Coruna. Einzelheiten über dieses Unglück sind noch nicht bekannt.

Zeppelin auf der Rückfahrt.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" befand sich, wie die Hapag mitteilt, auf seiner Rückreise von Amerika nach Europa am Montag früh zwischen den kapverdischen und den kanarischen Inseln. Das vollbesetzte Schiff fuhr in 200 Meter Höhe mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 106 Kilometern.

Der Ozeanflieger Lindbergh und seine Gattin stiegen zur ersten Etappe ihres Ozeanfluges auf dem Neuyorker Flugplatz Ozeanflugs auf dem Neuyorker Flugplatz auf.

An den deutschen Arbeitsmenschen!

Rede Dr. Leys auf den Brandbergen bei Halle.

Auf den Brandbergen bei Halle fand am Sonnabendabend eine riesenhafte Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront statt, an der annähernd 150 000 werktätige Menschen aus Halle und seiner näheren Umgebung teilnahmen. Die Hauptrede hielt der Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr.

Robert Ley, der zunächst der Toten des Weltkrieges gedachte und dann folgendes ausführte:

In jeden Menschen, den die Natur schuf, werden Schwächen hineingelegt, natürliche Schwächen und Hemmungen. Wir wissen, daß der Profitgeist und die Geldgier, der Mammon uns mehr oder weniger beherrscht. Es ist aber naturgegeben, daß diese Schwächen uns beherrschen. Es ist die Aufgabe einer Volksgemeinschaft und der Erziehung, daß diese Schwäche überwunden wird. Viel menschliche Schwäche ist in uns. Der alte Staat und die alte Gesellschaftsordnung organisierten diesen Schweinehund im Menschen. Sie organisierten den Klassenkampf, sie organisierten den Standesdünkel. Es gab Arbeitgeberverbände, und Arbeitnehmerverbände. Man schuf diese Organisationen zur Zersplitterung des Volkes. Die Marxisten behaupteten, das Volk zu belehren, man bildete sich ein, man könne auf diesem brüchigen Fundament den Staat bauen. Man organisierte dauernd. Man zersplitterte, man zerriß das Volk. Je mehr Arbeiterparteien, um so mehr Arbeitslose gab es, je mehr Bauernparteien, um so schlechter ging es den Bauern, je mehr Volksparteien, um so weniger hatten wir ein Volk, je mehr konfessionelle Parteien wie Zentrum und Christlich-Soziale wir hatten, um so schlechter ging es der Kirche. Je mehr man organisierte, um so schlechter ging es dem Volk, der Nation und dem Staat.

Dann kam diese Erhebung, wie sie Deutschland seit 2000 Jahren nicht erlebt hat. Wenn das, was der alte Staat getan hat, zum Verfall geführt hat, dann mußte man das tun, was wir getan haben. Wenn der alte Staat die menschliche Schwäche organisiert hat, so mußten wir das Gegenteil tun. Dann muß der neue Staat alles tun, um die Schwierigkeiten und das Trennende zu überwinden. Wir wollen alles zusammenfassen zu einer Volksgemeinschaft. Der Staat ist nicht mehr wie früher, allein Polizist und Nachtwächter. Er beschäftigt sich mit dir, aber nicht nur, wenn du die Gesetze überschreitest. Schon von früher Jugend an nimmt er dich an die Hand, er erzieht dich, zunächst nimmt er dich in die Hitlerjugend, er nimmt dich in den Arbeitsdienst und wenn alles durchlaufen ist, dann kommt die

Autobus Abhang hinabgestürzt

Nach einer in Paris vorliegenden Meldung aus Lüttich stürzte am Sonntag ein vollbesetzter Autobus infolge Versagens der Bremsen einen Abhang hinunter und überschlug sich mehrere Male. Aus den Trümmern wurden vier Tote und zahlreiche Verletzte geborgen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307107/fragment/page=0001

Deutsche Arbeitsfront und nimmt dich wieder, dich Arbeiter, dich Angestellter, dich Arzt und Jurist. Die Arbeitsfront führt euch immer wieder zusammen in Gemeinschaftsschulen, in Gemeinschaftsschulungslagern, in gemeinsamer Arbeit, in der gegenseitigen Selbsthilfe. Die von gestern sprachen vom Sozialismus und sie zerrissen das Volk. Sozialismus heißt Gemeinschaft, Sozialismus heißt Kameradschaft, heißt Treue, heißt gegenseitige Selbsthilfe. Es gibt nur einen Sozialismus, die Gemeinschaft dieses Volkes, geboren aus dem Blut, geboren aus der Rasse.

Ich stelle zwei große Aufgaben. Ich verspreche nichts von materialistischen Dingen, wie Sie es von früher gewöhnt waren. Ich kann nicht das Paradies vom Himmel holen. Ich verspreche nichts, denn Versprechungen sind billig. Was haben die Bonzen im vergangenen Staat alles versprochen! Wir Nationalsozialisten wollen nicht in denselben Fehler verfallen. Ich verspreche nur eins. Ich will als erster vor der Front gehen im Kampf an Deutschlands Zukunft. Auch werde ich die Verantwortung nicht scheuen. Ich werde nicht sagen, da war der Reichstag schuld. Ich werde in diesem Kampf siegen oder ich werde untergehen.

Von Dir, deutscher Arbeiter, aber fordere ich Opfer. Es gibt schon heute Millionen Menschen, denen das Opfern Lebensinhalt ist. Denke an die 400 Toten der Hitlerjugend, der SA., SS. Das Ziel der deutschen Arbeitsfront ist, aus Dir einen Herrenmenschen zu machen. Der alte Staat, die alten Gewerkschaften mußten dich zum minderwertigen Knecht machen. Nur der ist ein Knecht, der sich selber zum Knecht macht. Das große Ziel des neuen Staates und der Deutschen Arbeitsfront ist, aus allen diesen Millionen Menschen, die zum Sklaven und Proletarier geworden sind, zum Herrenmenschen zu erziehen.

Aus Dir muß ein neuer Mensch geboren werden. Und dann wird das Letzte eintreten, von dem ich spreche. Die Ehre wird wieder die Grundlage unseres Staates, unserer Gesellschaft, unserer Wirtschaft werden. Wir waren arbeitslos, brotlos, elend, weil wir die Ehre verloren hatten. Ein Volk, das die Ehre verliert, verliert alles. Ich will der Welt beweisen, daß ein neues Deutschland im Werden ist. Man kann Deutschland heute noch schlagen, aber man kann Deutschland nicht mehr demütigen. Diese Erklärung hat in Genf Wunder gewirkt. Die ausländische Presse hat gezetert, das sei unerhört, Deutschland müsse sich fügen. Wir werden der gesamten Welt sagen, daß sie nicht in unsere Angelegenheiten hineinredet. Die englischen Gewerkschaften haben mit einem neuen Boykott gedroht. Wir werden aber den Engländern sagen: Wenn ihr uns boykottieren wollt, werdet ihr selbst den größten Schaden haben.

Deutsche Menschen, das ist der große Wendepunkt im Leben der Nation und des Volkes: Wir haben die Ehre wiedergefunden. Deutschland blüht wieder auf. Man sieht wieder Arbeitskittel in den Straßen und man sieht nicht mehr die hoffnungslosen Gesichter der Arbeitslosen.

Deutscher Arbeiter, Deutschland will Dich und Deutschland braucht Dich. Adolf Hitler führt dieses Volk zu neuem Glanz und zu neuer Größe.

Reichskonkordat abgeschlossen.

Verbot katholischer unpolitischer Verbände aufgehoben.

Das Reichskonkordat mit dem Heiligen Stuhl ist am Sonnabendabend zwischen Vizekanzler v. Papen und Kardinalstaatssekretär Pacelli paraphiert worden. Gleichzeitig mit dem Abschluß des Konkordats erläßt der Reichskanzler die folgende Verfügung:

Durch den Abschluß des Konkordats zwischen dem Heiligen Stuhl und der deutschen Reichsregierung erscheint mir genügende Gewähr dafür gegeben, daß sich die Reichsangehörigen des römisch-katholischen Bekenntnisses von jetzt ab rückhaltlos in den Dienst des neuen nationalsozialistischen Staates stellen werden: Ich ordne daher an: 1. Die Auflösungen solcher katholischen Organisationen, die durch den vorliegenden Vertrag anerkannt sind und deren Auflösung ohne Anweisung der Reichsregierung erfolgte, sind sofort rückgängig zu machen. Alle Zwangsmaßnahmen gegen geistliche und andere Führer dieser katholischen Organisationen sind aufzuheben. Eine Wiederholung solcher Maßnahmen ist für die Zukunft unzulässig und wird nach Maßgabe der bestehenden Gesetze bestraft.

Ich bin glücklich in der Ueberzeugung, daß nunmehr eine Epoche ihren Abschluß gefunden hat, in der leider nur zu oft religiöse und politische Interessen in eine scheinbar unlösliche Gegensätzlichkeit geraten waren. Der zwischen dem Reich und der katholischen Kirche abgeschlossene Vertrag wird auch auf diesem Gebiet der Herstellung des Friedens dienen, dessen alle bedürfen. Ich habe die starke Hoffnung, daß die Regelung der das evangelische Glaubensbekenntnis bewegenden Fragen in kurzer Zeit diesen Akt der Befriedigung glücklich vollenden wird.

Eine Erklärung des Vizekanzlers

Vizekanzler v. Papen teilt zu der Paraphierung des Konkordats u. a. mit:

Der Abschluß dieses Vertragswerkes ist historisch bedeutsam, weil zum erstenmal seit der Gründung des Reiches dieses seine rechtlichen Beziehungen zu dem Heiligen Stuhl regelt, was bisher den deutschen Ländern vorbehalten war. Nicht minder bedeutsam aber ist es, daß die beiden hohen Autoritäten, von deren Zusammenwirken das Wohl der Völker abhängt — nämlich die Autorität der Kirche und des Staates — in diesem Vertrage ihre von Gott gesetzte Einflußsphäre sich gegenseitig sichern und gegeneinander abgrenzen, um in um so größerer Harmonie der geistigen, kulturellen und staatlichen Wohlfahrt des Landes zu dienen.

*

Der Reichskanzler Adolf Hitler hat zum Abschluß des Konkordats ein Glückwunschtelegramm an Vizekanzler v. Papen gerichtet.

Wir werden den Sieg erringen

Adolf Hitler sprach über die Erziehung zum deutschen Menschen

Dortmund stand am Sonntag im Zeichen des Treffens der westdeutschen SA, zu dem etwa 250 000 Parteimitglieder nach Dortmund gekommen waren. Bei einem großen SA-Appell hielt der Reichskanzler Adolf Hitler eine bedeutsame Rede über das Ende der Parteien und das Reichskonkordat.

Fünf Monate nach dem Machtantritt

Der Kanzler führte im einzelnen folgendes aus: Am 30. Januar sind in Deutschland die Würfel gefallen. Seit diesen Tagen ist in Deutschland eine Welt von Auffassungen und Anschauungen zerbrochen worden. Wir haben nie daran gezweifelt, daß unsere Kämpfe ihre Zeit brauchen würden. Aber, meine Kameraden, ich muß gestehen, ich habe nicht damit gerechnet, daß unsere Gegner so erbärmlich zusammenbrechen werden. Seit diesem 30. Januar haben wir Position um Position errungen. Wir haben über Parteien und Konfessionen hinweg die Einheit des Reiches gesetzt. Die Parteien sind nicht nur vorübergehend vergangen, sie sind endgültig beseitigt. Niemals werden sie zurückkehren. Wer hat geglaubt, daß fünf Monate nach unserem Machtantritt das Zentrum kapitulieren wird? Wir sind glücklich darüber, daß es in Rom gelungen ist, ein Konkordat zu unterzeichnen, auf dessen Grund nunmehr für alle Zukunft den Priestern verboten sein wird, sich politisch in den Parteien zu betätigen.

Die erste Aufgabe.

Unsere erste Aufgabe besteht in folgendem: Die Macht haben wir, niemand kann uns heute Widerstand entgegensetzen. Nun aber müssen wir den deutschen Menschen für diesen Staat erziehen. Eine Riesenarbeit wird einsetzen für die kommenden Jahrzehnte des deutschen Volkes. Das deutsche Volk muß sich hundertprozentig in den Dienst unserer Idee stellen. Es wird sich darum handeln, in den kommenden Monaten und Jahren unermüdlich immer wieder die Erziehung der Millionen Menschen vorzunehmen.

2 Millionen Arbeitslose weniger.

Unsere zweite Aufgabe ist: Wir sehen in Deutschland eine Riesenarmee von Menschen, die ohne Arbeit und damit ohne sicheres tägliches Brot ist. Der vergangene Staat hat in 15 Jahren die ganze Wirtschaft ruiniert. Sieben Millionen Menschen sind arbeitslos geworden. Wir haben immer erklärt, daß wir nicht für blasse Theorien kämpfen, sondern für die Erhaltung unseres Volkes. Wir haben jetzt eine der größten Aufgaben zu meistern, die jemals Staatsmännern gestellt worden sind. Wir müssen die Arbeitslosigkeit beseitigen. Als ich die Regierung übernahm erklärte ich, man möge mir vier Jahre Zeit geben. Nun sind von diesen vier Jahren nicht ganz sechs Monate vergangen und wir haben in diesen sechs Monaten die Zahl der Arbeitslosen um rund zwei Millionen herabgekämpft, und wir werden sie weiter herunterkämpfen. (Stürmischer Beifall.)

Indem wir die neue Fahne als Staatsfahne aufgezogen haben, sind wir verantwortlich für die Ehre der Fahne. Ich bitte Euch, schart Euch, meine SA- und SS-Männer und Ihr vom Stahlhelm, die Ihr zu uns gestoßen seid, schart Euch um dieses Symbol des werdenden Lebens.

Diese große Verantwortung zwingt uns, diese Bewegung so zu führen, daß wir selbst vor der Geschichte jederzeit bestehen können, und das zwingt sie, sie so zu führen, daß auch spätere Generationen mit Stolz auf diese Zeit zurückblicken. Mit denselben Tugenden, mit denen wir das Werk einleiteten, müssen wir es vollenden. Die Millionen in Deutschland vertrauen auf uns. Sie sehen in uns die einzigen, die sie aus Not und Elend erretten können. Wir werden den Sieg erringen, denn dieser Sieg ist alles. Es ist Deutschland!

Hochwasser in den Karpathen.

Fast 400 Häuser von den Fluten zerstört.

Aus dem früheren Karpathenrußland, dem jetzigen östlichen Teil der Tschechoslowakei, wird eine furchtbare Hochwasserkatastrophe gemeldet, die sich infolge tagelanger Regenfälle im Gebiet der Theiß abgespielt hat. In einer Gemeinde von 547 Häusern im Bezirk Beregszaß, wo das Wasser um 7 Meter gestiegen ist, sind nur 80 Häuser stehengeblieben. Bisher wurden zwei Tote geborgen. Fünfzig Personen werden vermißt. 2000 konnten nur das nackte Leben retten und sind obdachlos.

Zollwächter haben schwimmende Leichen beobachtet. Man befürchtet, daß die 50 Vermißten bei dem plötzlichen Eindringen des Wassers ertrunken sind. Zur Hilfeleistung wurden am Sonntag zwei Regimenter in das Hochwassergebiet entsandt. Aus anderen Orten von Karpathenrußland sind bisher keine Nachrichten eingetroffen, da Draht- und Eisenbahnverbindungen unterbrochen sind.

Ein erbärmlicher Wicht.

Scheidemann hetzt zum Krieg.

Philipp Scheidemann, einer der Hauptbeteiligten an der Revolte von 1918, veröffentlicht in der „Neuyork Times" in Neuyork einen Artikel, der an Gemeinheit und Niederträchtigkeit alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt. Er spricht im Zusammenhang mit dem neuen Deutschland von Verbrechern und Mitläuferwertigkeiten und hetzt zum Schluß ganz offen zu einem Krieg gegen das Land, das er einst sein Vaterland nannte.

Der Sohn des früheren Reichspräsidenten, Redakteur Fritz Ebert, aus Brandenburg, ist in Schutzhaft genommen worden.

Ueber dem Flugplatz abgestürzt

Ein schweres Flugzeugunglück trug sich am Sonntagvormittag auf dem Flugplatz Hellerau bei Dresden zu. Der auf einer Flugveranstaltung des Luftsportverbandes Ostsachsen aufgestiegene Flieger von Fritzsch stürzte am Rande des Flugplatzgeländes ab und zog sich dabei Kopfverletzungen zu. Der Monteur Hartmann erlitt tödliche Verletzungen. Durch das abstürzende Flugzeug wurde der SA-Mann R. Heinze leicht verletzt, der sich mit einigen Kameraden nahe dem Flugplatz aufhielt.

Zwei Städte ein Trümmerhaufen

Wolkenbrüche über Colorado.

Riesige Wolkenbrüche richteten in den Städten Idledale und Morrison im Staate Colorado Millionenschäden an. Bisher sind 20 Tote geborgen worden, doch vermutet man, daß sich unter den Trümmern noch viele Opfer der Naturkatastrophe befinden. In Williamsburg (Kentucky) wurde das Zeughaus durch eine große Explosion zerstört. Dabei wurde eine Person getötet und mehrere Leute zum Teil schwer verletzt. Die Explosion hat einen außerordentlich großen Sachschaden angerichtet.

Dienende Wissenschaft.

Etwas von der Arbeit 700 Gelehrter.

Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften gibt in der Zeitschrift „Die Naturwissenschaften" einen auf 83 Seiten zusammengedrängten Auszug aus den Forschungen und Jahresberichten der von ihr ins Leben gerufenen 32 Institute, die auf naturwissenschaftlich-technischem, biologisch-medizinischem und geisteswissenschaftlichem Gebiet mit über 700 Forschern im Berichtsjahr tätig gewesen sind. Aus der reichen Fülle der in Tausenden von wissenschaftlichen Arbeiten niedergelegten, in Gang befindlichen und abgeschlossenen Untersuchungen sollen hier diejenigen herausgegriffen werden, die allgemeineres Interesse für den Nichtfachmann haben. Dabei mag darauf hingewiesen sein, daß die folgende Auswahl schon aus Raummangel eine einigermaßen willkürliche sein muß und mit der Nichterwähnung dieses oder jenes Institutes und mancher wissenschaftlich bedeutungsvollen Arbeit ein Werturteil nicht abgegeben werden soll, das, nebenbei gesagt, uns auch gar nicht zusteht.

Das Institut für Strömungsforschung

in Göttingen berichtet über Versuche, die sich mit der Vermeidung des Eisansatzes an Flugzeugflügeln, dem Windbruch auf Bauwerke und mit der Feststellung der für die Festigkeit der Bauwerke maßgebenden Größen des Windes erfolgreich beschäftigen.

Im Institut für Chemie

wurde durch den Leiter Prof. Dr. Hahn an der Reindarstellung des Protactiniums, einem gleich dem Radium Strahlen aussendenden Grundstoff weitergearbeitet und die künstlichen Atomumwandlungen durch Prof. Dr. Lise Meitner untersucht, die durch Abspaltung von Neutronen, den vor kurzem erst entdeckten Bausteinen der Atome erfolgen. Durch die Beschießung mit diesen Neutronen ließ sich z. B. der gewöhnliche Sauerstoff in die Grundstoffe Kohlenstoff und Helium zertrümmern. Alchemistische Stoffumwandlungen, die bis vor wenigen Jahren kein Chemiker zu erhoffen wagte.

Im Institut für Kohleforschung

wird weiter an der für Deutschland so ungeheuer wichtigen Herstellung künstlichen Benzins gearbeitet. Es wurde der Hauptwert auf die wirtschaftlichere Ausgestaltung der Benzinsynthese gelegt, vor allem aber auf die Beschaffung billiger Ausgangsgase und langverwendbarer preiswerter Kontaktstoffe, die die Vereinigung der Ausgangsgase zu Benzin bewerkstelligen.

Aufsehenerregend sind die Entdeckungen von Prof. Dr. Lieske, der in der feingemahlenen Braunkohle ein ausgezeichnetes Düngemittel fand, dessen Düngewert in bestimmten, bei der Bildung der Braunkohle entstandenen Huminsäuren und Wachstumsstoffen liegt. Jahrmillionen haben sich diese aus den Pflanzen stammenden hormonartigen Stoffe so erhalten, daß sie heute neue Pflanzen zum Wachstum anregen können.

Dr. Kurt Peter hat sehr sein gemahlener Kohle sein Augenmerk zugewandt. Er fand, daß bis zur Feinheit unter 1/1000 Millimeter gemahlene Kohle größere Mengen von Gasen, vor allem Kohlensäure und Sumpfgas, abgibt. Von hier aus dürfte manches Licht auf die Gaskeller in den Kohlenflözen und die Entstehung der schlagenden Wetter fallen.

Endlich sei erwähnt, daß man aus gemahlener Braunkohle unter Zusatz von Bindemitteln Kunstmassen (Kolinit) gewinnt, die sich zur Herstellung von Preßstücken aller Art eignen. So sind schon Teller, Schalen usw. daraus geformt worden.

Im Institut für Lederforschung

ist man mit großem Erfolg bemüht gewesen, die Lederherstellung mit inländischen Gerbmitteln zu bewerkstelligen. Manche Million Mark wird durch diese Nationalisierung in Deutschland bleiben, wenn die bisher bezogenen ausländischen Naturgerbmittel ausscheiden.

Die Hydrobiologische Anstalt in Plön

führte neben ihrer wachsenden praktischen Bedeutung als Auskunfts- und Beratungsstelle für Fischerei ihre Arbeiten auf dem Gebiete des Stoffkreislaufes der Seen weiter.

Die bekannte Vogelwarte Rossitten

hat eine vorbildliche Ausstellungshalle geschaffen, die einen tiefen Einblick in die Vogelwarten-Forschungsarbeit und die eigenartige Tierwelt der Nehrung und Ostpreußens überhaupt vermittelt. Ueber 50 000 Beringungen von Zugvögeln haben weitere wertvolle Aufschlüsse über die Vogelzugstraßen und das Vogelzugproblem gegeben.

Die Forschungsstelle für Mikrobiologie,

die sich vor allem mit den durch Mikroorganismen hervorgerufenen Erkrankungen des Menschen befaßt, kann als wichtigste Entdeckung melden, daß es gelungen ist, die Lepra, den Aussatz, auf die weiße Ratte zu übertragen. Auch wurden Anzeichen dafür gewonnen, daß sich in aussätzigen Familien bestimmte Körpereigentümlichkeiten vererben. Möglicherweise macht also eine besondere Konstitution, die von den aussätzigen Eltern auf die Kinder erblich weitergegeben wird, diese lepraempfänglicher, ähnlich wie bei der Tuberkulose.

Das Institut für medizinische Forschung

fand in den Farbstoffen der Mohrrübe Vorstufen für das bekannte Wachstumsvitamin A, so daß dessen künstliche und billige Herstellung in greifbare Nähe rückt. Ein neues Vitamin H, dessen Mangel im menschlichen Körper zu bestimmten Hauterkrankungen führt, konnte so stark angereichert werden, daß die Prüfung seiner Wirksamkeit an Tier und Mensch möglich wurde.

Der Direktor des

Instituts für Hirnforschung

Prof. Dr. Voigt geht in seinem Aufsatz „Ueber biologische Harmonien" auch auf den Gehirnbau der außergewöhnlich schöpferischen Persönlichkeit ein und zeigt, wie diese von jenem abhängig ist. Die Untersuchung des Gehirns hat bewiesen, daß die graue Masse aus Hunderten von Gehirnzentren besteht, die alle ihre besondere Aufgabe zu leisten haben und an ihrem eigenartigen Bau erkannt werden können. Geringer Umfang eines Gehirnzentrums ist mit geringer Leistungsfähigkeit auf dem ihm zufallenden Arbeitsgebiet verbunden. Da nun die Zahl der Nervenzellen in der grauen Hirnrinde beschränkt ist, durch den zur Verfügung stehenden Raum in der Hirnschale, so kann es eine über die Norm hinausgehende Ausbildung aller Gehirnzentren nicht geben, schöpferische Persönlichkeiten, die Universalgenies sind, sind auf Grund des Hirnbaues unmöglich, sie werden zu solchen nur durch die starke Herausbildung der Zentren, die für die Sonderleistungen etwa auf musikalischem, zeichnerischem, politischem Gebiet notwendig sind. Wenn nun eine Anzahl herausderer Zentren stark an Ausdehnung zunimmt, so müssen notgedrungen andere Zentren in ihrer Entwicklung gehemmt werden. Der schöpferische Mensch ist daher stets ein einseitig begabter Mensch. Weiter kann die Unterentwicklung mancher Gehirnteile zu Hirn- und Geisteskrankheiten führen, Genie und Irrsinn können — nicht müssen — daher eng verknüpft sein, wie schon Lombroso aus dem Schicksal vieler genialer Menschen erkannte.

„Wotans Abschied" im Tonfilm.

In diesen Tagen beginnt die neu gegründete Opto-Filmgesellschaft ihre Kurzfilm-Produktion „Meister der Tonkunst". Als erster Film wird aus Wagners „Walküre" Wotans Abschied und der Feuerzauber aufgenommen. Der große Bariton der Städtischen Oper Charlottenburg singt den Wotan. Die Berliner Philharmoniker begleiten unter der musikalischen Leitung von Eugen Jochum.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307107/fragment/page=0002

Landbundtag auf dem Feld von Lützen.

Reichslandbundpräsident Meinberg über die Ziele der nationalsozialistischen Agrarpolitik.

Der ursprünglich nur als ein Treffen der Landbundjugend der Provinz Sachsen gedachte Landbundtag in Lützen, der erste nach dem großen Treffen in Magdeburg im Jahre 1928, wurde zu einer gewaltigen Kundgebung der provinzialsächsischen Bauernschaft für den neuen Staat. Sein besonderes Gepräge erhielt der Tag von Lützen durch die Anwesenheit des Reichslandbundpräsidenten und Reichsobmannes für bäuerliche Selbstverwaltung Wilhelm Meinberg-Wasserkurl, der am Sonntag in einer großangelegten Rede die Aufgaben des Bauern im neuen Deutschland aufzeichnete.

Den Auftakt des Tages bildete ein Begrüßungsabend am Samstag im historischen „Roten Löwen", dessen Programm von der Junglandbundkapelle Thüringen und dem Bürgergesangverein Lützen bestritten wurde. Unter den Anwesenden bemerkte man u. a. Landrat Oberst-Merseburg, Kreisleiter Simon-Merseburg von der NSDAP., Untergauführer v. Lübbers vom Stahlhelm, den landwirtschaftlichen Kreisfachberater der NSDAP. Dr. Wendenburg-Geusa, den Kreisbauernmeister v. Richter-Deßlitz, Bürgermeister Meyer-Lützen und andere Vertreter des Magistrats.

Mit herzlichen Worten hieß Bürgermeister Meyer die Gäste willkommen, an die große Geschichte des Bodens erinnernd, auf dem Lützen steht. Seine kurze Ansprache schloß mit dem Wunsch für einen guten Verlauf der Tagung und einem „Siegheil" auf das deutsche Volk, seinen Reichspräsidenten, seinen Kanzler und seine Landwirtschaft.

Kreisbauernmeister v. Richter-Deßlitz überbrachte hierauf die Willkommensgrüße des Kreislandbundes Merseburg. Er gedachte der schweren Arbeit, die bisher im Landbund geleistet worden ist, wofür er insbesondere den bisherigen Führern Brauer-Spergen, Markgraf-Geusa und Killge-Mampitz sowie dem Landbundgeschäftsführer Teichmann und dessen rechter Hand Fräulein Apel Dank sagte.

Der Vorsitzende des Landbundes Provinz Sachsen, Hauptmann a. D. Eggeling-Frose, dankte seinen beiden Vorrednern für die herzliche Begrüßung und sprach dann weiter allen, die sich für das Gelingen des Landbundtages in Lützen eingesetzt hatten, seinen Dank aus: Wenn man nach Lützen gekommen sei, so sei der Grund dafür nicht, daß man hier schon viele Feste gefeiert habe, sondern weil der Aufbau des neuen Deutschland und vor allen Dingen der Aufbau des Bauerntums an die Reformation anknüpfen müsse, die doch in Gustav Adolf, der hier bei Lützen fiel, ihren besten Vorkämpfer gehabt habe.

Am Sonntag früh beim Festgottesdienst auf dem bis zum letzten gefüllten Platze vor dem Rathaus, schilderte der Jugendpfarrer des Kreises Merseburg, Pastor Krüger-Dürrenberg, in sehr ernster Weise die Gefahren, die darin liegen, daß nur allzuviele noch heute nach materialistischen Maßstäben ihre Arbeit und ihre Ziele werten. Um 12 Uhr formierte man sich dann auf dem Hofe der Zuckerfabrik zum Festzug, der sich mit militärischer Pünktlichkeit, angeführt von berittener SS, alsbald unter Vorantritt des SA-Spielmannszuges und der Landbundkapelle in Bewegung setzte. In langer Reihe folgten die braunen Bataillone der SA, weiter der Stahlhelm und schließlich der Landbundvorstand, in dessen Mitte der Provinziallandbundvorsitzende Hauptmann a. D. Eggeling marschierte. Dann zogen in bunter Folge wundervoll ausgeschmückte Wagen vorüber, die Beispielgut, die Erntezeit, das Rübenverziehen und andere landwirtschaftliche Arbeiten darstellend; auch die Wagen mit dem Erntekranz und der Erntekrone fehlten nicht. Die zweite Staffel des Zuges wurde ebenfalls angeführt von einem Spielmannszug der SA und einer NS-Kapelle, und wieder folgten dann in schier endlosen Kolonnen SA-Männer, weiter die Amtswalterschaft der NSDAP., Mitglieder des Luisenbundes und der Motorsturm der SA. In der dritten Staffel schließlich, die vom Spielmannszug der Schützengilde angeführt wurde, marschierten die Kriegervereine, die Innungen und das Gewerbe. Insgesamt waren es wohl an die 5000 Mann!

Auf dem Rondell im Martzsch-Park, in dessen Mitte ein großes Transparent mit der Aufschrift „Drei goldene Aehren im grünen Feld, kein schöner Wappen gibt's auf der Welt" aufgestellt war, wurde Aufstellung genommen. In weitem Kreis umlagerten viele Tausend Landbündler den grünen Plan, den nun von brausendem Beifall begrüßt der Reichslandbundpräsident und Reichsobmann für bäuerliche Selbstverwaltung Wilhelm Meinberg-Wasserkurl betrat. Der nun beginnende Festakt wurde mit dem Junglandbundlied eingeleitet, worauf der Vorsitzende des Landbundes der Provinz Sachsen sowie des Landbundes Anhalt, Hauptmann a. D. Eggeling-Frose, das Wort zu folgender Begrüßungsansprache nahm:

Lützen, so führte er aus, ist der rechte Ort für ein großes Bauerntreffen. So viel deutsches Blut ist hier dafür geflossen, daß die deutsche Seele nach Freiheit schrie. Bauernleben aber verkörpert den Gedanken der Einheit an Blut und Boden. Die Bauern müssen sich darüber klar sein, daß wir niemals das Recht hätten, uns in den Mittelpunkt der Staatspolitik zu stellen, wenn den Bauern die Wirtschaft Selbstzweck wäre, sie darf ihnen nur Mittel zum Zweck sein. In diesem Sinne hat nur der das Recht, sich heute auf eine Gefolgschaft zu berufen, auf eine Mehrheit zu fußen, an einer Führerposition festzuhalten oder sie für sich zu beanspruchen, der sich mit der nationalsozialistischen Revolution innerlich abgefunden hat. Wer den Nationalsozialismus will, der muß auch den Sozialismus wollen, der eine kann ohne den anderen nicht leben.

In diesem Sinne gab Hauptmann Eggeling das Wort weiter an den geschäftsführenden Präsidenten des Reichslandbundes, Wilhelm Meinberg, Wasserkurl, der an die Worte seines Vorredners etwa, wie folgt, anknüpfte: Bauerntum ist niemals an die Größe der ererbten Scholle gebunden. Bauer kann keiner werden. Zum Bauerntum muß der Mensch geboren sein. Bauer ist der, der weiß: Hier, wo ich arbeite, hat mein Vater, mein Großvater und mein Urgroßvater gearbeitet. Aus diesem Bauerntum soll einmal die Umgliederung des neuen Deutschlands vor sich gehen. Dazu muß zunächst einmal die liberalistische Weltanschauung in uns allen restlos überwunden werden. Insbesondere darf die Kritik an den gegenwärtigen Maßnahmen nicht vom Standpunkt des Liberalismus aus erfolgen. So bringt zwar das Erbhofgesetz Härten; aber Kinder und Kindeskinder werden dereinst dafür danken, daß ihre Höfe aus dem Schiebergeist der Zeit herausgenommen wurden.

Weiter ist die Entwicklung einer Führerschicht von Herrenmenschen notwendig. Jene Herrenmenschen, die ihre ganze Persönlichkeit und ihr Wissen in den Dienst des deutschen Bauerntums stellen, werden die Führergarde des neuen Landstandes sein. Die Entwicklung wird nicht immer bergauf gehen — es kommt wieder einmal eine Payenzeit vom 6. November 1932. Dann wird die alte Garde wieder ganz allein stehen, und jene anderen werden wieder verschwinden in der Hitze der kommenden Kämpfe. Nicht Politik verdirbt den Charakter, sondern jene anderen verderben mit ihrem Charakter die Politik! Wir sorgen nicht für Einzelinteressen, wir sorgen für das Ganze und für die Zukunft auf längste Sicht. Die anderen aber haben mit der Annahme des Youngplanes die deutsche Jugend verkauft, nur um das verbrecherische System noch einige Jahre am Leben erhalten zu können. Vor einigen Wochen hatten jene, die sich so schnell gleichgeschaltet hatten, schon wieder einmal Angst, weil die außenpolitische Lage so schlimm schien. Aber Gott hätte Hitler nicht zum Volkskanzler gemacht, wenn er Deutschland doch zertrümmern wollte! Weil Hitler Gottes Werkzeug ist, wird das deutsche Volk wieder zur Höhe geführt werden!

Im Anschluß an diese große Rede verlas der Vorsitzende des Landbund Provinz Sachsen, Hauptmann a. D. Eggeling, die nachfolgenden Telegramme, die unter lebhaftester Zustimmung der gesamten festlichen Tagung an den Reichskanzler sowie an den Reichslandwirtschaftsminister abgesandt wurden:

„An Reichskanzler Adolf Hitler! In tiefer Verbundenheit und Dankbarkeit grüßt die provinzialsächsische Landwirtschaft den Volks- und Bauernkanzler und gelobt in unwandelbarer Treue Bereitschaft für den Aufbau des Reiches. Landbund Provinz Sachsen."

„An den Herrn Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft R. Walther Darré! Die Landwirtschaft der Provinz Sachsen legt heute in die Hand des Reichspräsidenten ein machtvolles Bekenntniß zum neuen Staate ab. Sie begrüßt ihren Reichsbauernführer und legt ihr Schicksal in die Hände des durch das Vertrauen des Kanzlers und der Bauernschaft berufenen Führers, bereit, alle Kraft einzusetzen zum Neubau des Landstandes und des deutschen Volksstaates. Landbund Provinz Sachsen."

Der Abschluß der Tagung brachte noch fröhlich-bunte Volkstänze der Junglandbundgruppe Dölau. Und dann folgte das große Freilichtspiel der Junglandbundspielschar Olvenstedt „Bauernschicksal". Das Schlußwort dieses Spieles aber war zugleich der Wille des ganzen Bauerntreffens: „So geht denn hin und jubelt es durch eure stillen Dörfer! Lust's einem Hornruf gleich, durch alle Städte hallen: Ein Volk, ein Wille und ein Führer macht Deutschland frei auch aus der größten Not!"

Sie stritten sich um schöne Frauen

Kriegsgeschichten von Alexander von Gleichen-Rußwurm

Arbeitsgemeinschaft freier Pressemitarbeiter im Drei-Masken-Verlag, A.-G., Berlin

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Nonne von Rom (1807).

Wenn je der Krieg „frisch und fröhlich" aufgefaßt wurde, geschah es von seiten eines jungen Mannes aus Frankfurt a. M. namens Friedrich. Fröhlich nannte er sich als Verfasser seiner dem Casanova nacheifernden Memoiren, die jedoch ein Menschenalter später spielen, zur Zeit des großen napoleonischen Abenteuers.

Friedrich, der Sohn einer behäbigen Bürgerfamilie, kam blutjung, ein Tunichtgut, der in manchen Zügen an den Cherubin des Beaumarchais erinnert, in die französische Armee und zog spielerisch, ein halbes Kind, wie er noch war, von Kriegsschauplatz zu Kriegsschauplatz, auf allerlei Abenteuer bedacht.

Für ihn waren die weltgeschichtlichen Schauplätze hauptsächlich Bühnen für Amors Taten, und mannigfach, bald grotesk, bald sentimental, verwickelt er sich in Abenteuer. In jedem Städtchen ein anderes Mädchen und noch mehr. Seine Erzählungen sind wohl nicht nur Ruhmredigkeiten, denn die napoleonische Uniform kleidete den hübschen Fant sehr gut, seine recht vermögende Familie sorgte für die nötigen Mittel. Es wehte damals eine Luft der Freiheit.

Friedrich Fröhlich war nicht nur auf eigene Eroberungen bedacht, gelegentlich half er seinen Kameraden kühn und klug, trat einmal als Don Juan auf, einmal als Leporello, und genoß mit jugendlichem Uebermut die oft recht „fürwitzigen" Unternehmungen.

Eine der gefährlichsten spielte in Rom anno 1807. Noch war es jenes Rom, das Piranesi in seinen sattgetönten Kupfern so wunderbar festgehalten hat, voll romantischer grünbezopfter Ruinen, eleganter Karossen und malerischer Hirten. Nicht Archäologen, sondern langgehörnte Campagna-Rinder grasten auf dem Forum, geheimnisvolle Schlupfwinkel bargen den gedungenen Bravo, endlose Prozessionen zogen von Basilika zu Basilika, von Kapelle zu Kapelle.

Ein Don Juan.

In dieser reichen Märchenwelt bewegten sich nun die jungen französischen Offiziere voll Munterkeit, keck und stets verliebt. Kein schönes Frauenzimmer war vor ihnen sicher. Unter dieser lustigen Schar tat sich Friedrich besonders hervor, meist mit seinem Freund Bonnier.

Augenblicklich schmachtete Friedrich in Banden der vielbewunderten Herzogin Cesarini, ein Verhältnis, das wegen der Eifersucht des Herzogs nicht ohne romantische Aufregungen blieb. Doch es hinderte ihn nicht, mit seinem Kameraden Bonnier nach sonstigen Abenteuern auszuziehen.

Eines Tages waren beide Freunde in die Nähe des grünumwucherten Kapitols geraten und standen aufmerksam vor der gewaltigen Freitreppe, die zur Kirche Aracoeli hinaufführt. Die Mitte des Aufstiegs war frommen Pilgern heilig, wurde nur kniend erstiegen, und die Büßer küßten die Stufen. Rechts und links erlaubten Stiegen den profanen schaulustigen Fremden, ohne solche Mühsal in das Heiligtum zu gelangen.

Die beiden Offiziere gingen natürlich ohne den Ritus der Wallfahrer hinauf und blieben, oben angelangt, stehen, denn eine interessante Prozession fesselte ihren Blick. Es war ein langer Zug von Nonnen in sehr kleidsamer Tracht, darunter manche mit jungem und schönem Gesicht.

Langsam rutschten sie auf den Knien die hohen weißen Marmorstufen empor, was beiden Fremden erlaubte, die Nonnen recht aufmerksam zu mustern. Eine war unter ihnen, so jung, so schön, mit einem rührenden traurigen Engelsantlitz.

Friedrich begutachtete die Anmut der Himmelsbraut, Bonnier aber fing sofort Feuer und versuchte mit heißbegehrlichem Blick Funken in das fromme Herz überzuleiten. Ihm war's, als erglühe die junge Nonne. Mit dem Freund verfolgte der Verliebte von weitem den Zug, als die Nonnen Aracoeli verließen und den Rückweg zum Kloster antraten, das vor den Toren der Stadt einsam in der Campagne lag, umgürtet von außerordentlich hohen Mauern.

Das eisenbeschlagene schwere Tor verschlang die Schöne wie ein Rachen. Man hörte, wie das Schloß zufiel, der Schlüssel dreimal umgedreht wurde und sie abschnitt von Leben und Lieben, unbarmherzig, endgültig. Verzweifelt umkreiste Bonnier das feste Kloster. Immer wieder kehrte er dahin zurück. Schließlich auf Friedrichs Rat verkleidet, um keinen Verdacht zu erregen.

(Fortsetzung folgt.)

Das ist Juno!

Dick, rund und immer frisch!

Um diese Eigenschaften, die der sachverständige Raucher mit Recht so hoch schätzt, sicherzustellen, verzichtet die gute

JUNO

auf alle wesensfremden Zugaben und Äusserlichkeiten, die für's Auge, nicht aber für den Rauchgenuß bestimmt sind!

Juno blendet nicht: sie schmeckt!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307107/fragment/page=0003

Aus der Heimat

Die drei Großstädte der Provinz.

Halle wächst am schnellsten.

Von den drei Großstädten der Provinz Sachsen hat nach den Ergebnissen der jüngsten Volkszählung Halle sowohl absolut wie prozentual die stärkste Steigerung seiner Bevölkerungsziffer erfahren. An zweiter Stelle folgt Erfurt, an dritter Magdeburg. Im einzelnen wuchsen:

Magdeburg um	11 000	= 3,6 %	auf 302 447
Halle um	16 000	= 8,1 %	auf 208 000
Erfurt um	8 000	= 6 %	auf 142 000

Trotz des sehr verschiedenen Wachstumsgrades der Städte hat sich in der Größenanordnung nicht viel verschoben. Von den provinzialsächsischen Städten hat sich Halle von dem 28. auf den 27. Platz vorgeschoben und Gladbach-Rheydt hinter sich gelassen; Erfurt hat sich die 38. Stelle erobert, indem es Solingen überflügelte, während Magdeburg vom 20. auf den 22. Platz zurückgefallen ist, da es von Königsberg und Bremen überholt wurde.

Der Anteil der großstädtischen Bevölkerung an der Gesamteinwohnerzahl der Provinz Sachsen hat sich nicht bedeutend geändert. Von den 3 378 948 provinzialsächsischen Einwohnern entfallen nach den Feststellungen des 16. Juni 653 317 auf die Großstädte; das ist gegenüber den Verhältnissen im Reich ein geringer Prozentsatz und gibt Zeugnis von der gesunden Verteilung von Stadt- und Landbevölkerung in unserer Heimatprovinz.

Keine Erwerbslosen mehr!

Es fehlt an gelernten Webern.

Langenwetzendorf. Die Bestrebungen, Arbeitslose nach Möglichkeit unterzubringen, haben hier Erfolg gehabt. Langenwetzendorf zählt jetzt zu den glücklichen Landgemeinden, die keine Erwerbslosen mehr haben, während vor einigen Wochen noch ihre Zahl in die Hunderte ging. Durch Straßenbau, Hausbau und Hausreparaturen konnte eine große Anzahl Erwerbsloser untergebracht werden. Vor allem aber begünstigte die Unterbringung von Erwerbslosen der gute Geschäftsgang der Textilindustrie. Die Mechanische Weberei von Friedrich Arnold hat zur Zeit so viele Aufträge, daß sie in drei Schichten arbeiten muß. Dadurch ist es möglich geworden, alle Erwerbslosen unterzubringen. Es fehlt sogar an gelernten Webern, so daß solche von auswärts hinzugezogen werden mußten.

Sonderbarer Selbstmordkandidat.

Dessau. Die Feuerwehr mußte wieder einmal helfen, und das ging so zu: Der Polizei war bekannt geworden, daß ein Mann am Rande des Schillerparks auf einen hohen Baum geklettert war, um sich herunter zu stürzen. Der sonderbare Selbstmordkandidat muß schon turnerische Fähigkeiten besitzen, denn er vermochte der Polizei, die ihn „retten" wollte, stets wieder zu entwischen, wobei er Gefallen an immer größeren Höhen fand. Schließlich wurde „das Mädchen für alles", die Feuerwehr, alarmiert. Die rückte mit der Magirusleiter und dem großen Sprungtuch an. Schon hatte man das Tuch ausgebreitet, weil man glaubte, der „Selbstmörder" würde jeden Augenblick den Sprung in die Tiefe wagen, da — besann er sich und kletterte gemächlich herunter. — Eine aufregende Szene hatte so ein gemütliches Ende gefunden.

Großangriff gegen die Wollhandkrabben.

Fischereiverein zahlt 3 Mark Prämie je Zentner. / Aussetzen von Edelfischbrut

Magdeburg. Die Vorstände des Fischereivereins für die Provinz Sachsen und Anhalt und der Fischereischutzgenossenschaft Elbe-Saale im Regierungsbezirk Magdeburg nahmen eine Bereisung des Elbstromes von Magdeburg bis zur hannoverschen Grenze vor, zu der der Oberpräsident den Dampfer „Hermes" zur Verfügung gestellt hatte. Die am Hauptreisetage vorgebrachten Klagen der Fischereibesitzer und Pächter und ihre Abhilfe sind wie folgt zusammenzufassen:

Die wirtschaftlich katastrophale Lage der Fischer wurde von den Vertretern des Fischereivereins und der Schutzgenossenschaft voll anerkannt. Die Ursachen lägen besonders in den verheerenden Wirkungen des strengen Frostwinters 1929, die in den beiden letzten Jahren noch durch die Wollhandkrabbenseuche ins Unerträgliche gesteigert seien, dem großen Preisrückgang, sowohl für Edelfische, wie für Weißfische, deren Massenfänge oft überhaupt keinen Käufer fänden, ferner in den zu hohen Pachten und in dem noch fehlenden Pachtschutz.

Weitere Klagen richteten sich gegen das massenhafte Wegfangen der untermaßigen Satzaale im Hamburgischen Staatsgebiet, wodurch der natürliche Aufstieg dieses Hauptbrotfisches in das obere Stromgebiet der Elbe, der Havel und der Saale stark geschmälert würde. Schließlich wurde auf die Schädigungen der Fischerei durch das zu schnelle Fahren der Motorfrachtkähne, durch Verölung der Wasserflächen durch Oel der Motorfahrzeuge, durch Ueberhandnehmen und Auswüchse des Wassersports und des Badebetriebs hingewiesen.

Ueber die Maßnahmen zur Abhilfe kam folgendes zum Ausdruck: Zur Hebung des stark geschmälerten Fischbestandes habe der Fischereiverein und anteilig die Schutzgenossenschaft Elbe-Saale in Ausführung des Notprogramms und des Fischereiförderungsfonds folgenden Besatz in der Zeit von 1924 bis 1932 vorgenommen:

Aalbrut 33 390 000 Stück, Hechtbrut 982 000 Stück, Zandereier 1 040 000 Stück, Zandersetzlinge rund 6000 Stück, Satzschleie 2300 Stück, und Schnäpelbrut rund 10 000 Stück, die in der eigenen Schnäpelbrutanstalt in Arneburg erbrütet wurde. Die darauf aufgewendeten Kosten (33 065 Mark) haben sich nach sachkundigem Urteil zweifellos gelohnt, jedenfalls dazu beigetragen, die Wiederbestockung mit Edelfischen zu beschleunigen.

Eingehende Feststellungen und Besprechungen wurden der Wollhandkrabbenfrage gewidmet. Die Plage hat sich gegen 1932 noch erheblich vermehrt, sie droht, einen lohnenden Fischfang völlig lahmzulegen. Die beiden Fischereischutzgenossenschaften und der Fischereiverein haben darum bereits im August 1932 beschlossen, mit allen Mitteln diese Kruster wegzufangen und zu vernichten, auch zu versuchen, sie als Krebsersatz oder Geflügelfutter oder Düngemittel zu verwenden. Zunächst konnte der Fischereiverein für die Provinz Sachsen und Anhalt mit Beihilfe von acht Elbanliegerkreisen, die der Oberpräsident vermittelte, eine Hauptfangstelle an der Magdeburger Strombrücke nach einem von Herrn Seilkopf zum Patent angemeldeten einfachen Verfahren einrichten und eine Prämie von 3 bis 5 Mark je Zentner aussetzen. In diesem Jahre seien an der Strombrücke bereits etwa 160 Zentner, an anderen Stellen noch weitere 60 Zentner gefangen, vernichtet, anfänglich vergraben, später als vorzügliches Fischfutter dem Strom wieder zugeführt worden. Die weitere Verwendung als Geflügelfutter und Düngemittel sei Gegenstand von Versuchen.

Herr Schüler berichtete, daß in ähnlicher Weise in der unteren Havel, am Garzer Wehr, vorgegangen würde; die in einer eigenartigen Vorrichtung gefangenen Krabben würden dort getötet, zerquetscht und ebenfalls als Fischfutter in die Havel verteilt.

Einstimmig kam es zu dem Beschluß, daß diese Bekämpfungsmaßnahmen in allen betroffenen Stromgebieten mit allen Mitteln durchgeführt werden müßten. Allen Fischern, die den Fang und die Vernichtung von Wollhandkrabben durch eine Vertrauensperson nachweisen können, wird der Provinzialfischereiverein bis auf weiteres

3 Mark je Zentner Prämie

auszahlen. Sollten die Mittel der beiden Korporationen nicht ausreichen, ist die Bereitstellung weiterer Mittel aus öffentlicher Hand zu erhoffen, da es sich ja um die Bekämpfung einer auf ganze Flußgebiete sich erstreckenden Plage handelt.

NS.-Kreistag in Eisleben.

Ehrendolche für die alte Garde der NSDAP.

Eisleben. Die Lutherstadt stand gestern im Zeichen eines gewaltigen Kongresses der NSDAP. im Mansfelder Seekreis. Schon in den frühen Morgenstunden trafen von überall aus dem Mansfelder Land die nationalsozialistischen Tagungsteilnehmer ein. Um 9 Uhr fand ein großer Feldgottesdienst am Tor der Mahnung, dem schönen Kriegerehrenmal, statt. Sämtliche Glocken der Stadt läuteten, als sich der riesige Zug zum Gottesdienst, in dessen Mittelpunkt eine Predigt des Pfarrers Günther stand, in Bewegung setzte. Hierauf marschierte der Zug am Paul-Berck-Denkmal vorbei, vor dem am ganzen Tage eine Ehrenwache der SS stand. Am späten Vormittag fand dann der eigentliche Kongreß statt, zu dem zahlreiche prominente Redner, unter ihnen Gauleiter Jordan, Pg. Prinz August Wilhelm, der Inspekteur der NSBO Wolkersdörfer, Gaubetriebszellenleiter Bachmann, Dr. Blochius, Syndikus der Industrie- und Handelskammer Halle, sowie ihr Mitglied Pg. Krämer und schließlich der Hitler-Jugend-Gebietsführer Reckewerth erschienen waren. Von der Gauleitung sah man noch die Herren Tießler, Pichter, der Führer der 26. SS-Standarte Altner und zahlreiche andere leitende Persönlichkeiten.

Am Nachmittag unternahmen die mehrere tausend Mann umfassenden Formationen zunächst einen Propagandamarsch durch die Stadt. Um 4 Uhr schloß sich dann eine machtvolle Kundgebung auf dem Marktplatz an, der die Teilnehmer kaum zu fassen vermochte. Die alte Garde der Partei, die an diesem Tage besonders geehrt wurde, nahm mit der Kongreßleitung und den Ehrengästen am Lutherdenkmal Aufstellung. Kreisleiter von Alvensleben sprach die Begrüßungsworte und überreichte dann dem Gauleiter Jordan, dem Gaugeschäftsführer Tießler und den 36 ältesten nationalsozialistischen Kämpfern des Kreises Ehrendolche. Hierauf hielten Gauleiter Jordan und Pg. Wolkersdörfer längere Reden. Während der Markt-Veranstaltung erschien am Himmel ein hallisches Flugzeug, das das Segelflugzeug „Alvensleben" im Schlepp hatte. Das Segelflugzeug wurde von dem Eisleber Ruck gesteuert. Im Anschluß an die Kundgebung marschierten sämtliche Teilnehmer vor den Führern und der alten Garde vorbei. Der Kreistag wurde beschlossen mit einer Abendfeier und einem Riesenfeuerwerk. Noch bis in die frühen Morgenstunden hallte das reich mit Fahnen geschmückte Eisleben wider von Musik und fröhlichem Tanzbetrieb, der in allen Sälen der Stadt herrschte.

Auflösung der Landwirtschaftskammer

Wie schon mitgeteilt, sind die preußischen Landwirtschaftskammern mit Ausnahme der Kammer für Ostpreußen aufgelöst worden. Für unsere Kammer ist der zur Zeit amtierende Präsident als Staatskommissar beauftragt worden, im Einvernehmen mit dem Oberpräsidenten die Geschäfte der Kammer weiterzuführen. Die Kammerverwaltung und ihr Aufgabengebiet bleiben zunächst von der Auflösung unberührt.

Nach dem Kammergesetz hat die Landwirtschaft sogenannte Kammermitglieder zu wählen. Die Gesamtheit dieser Kammermitglieder bildet die Kammer oder die Vollversammlung. Sie hat den Vorstand, die Präsidenten und die Ausschußmitglieder zu wählen. Präsident und Vorstand hatten den Verwaltungsapparat zu schaffen und dessen Tätigkeit zu beaufsichtigen. Durch die Auflösung sind die Kammermitglieder, der gewählte Vorstand, die Präsidenten und sämtliche Ausschüsse von der Verwaltung der Kammer ausgeschaltet worden. Sämtliche Funktionen sind allein auf den Staatskommissar übergegangen. Eine derartige Auflösung ist im Kammergesetz vorgesehen. Innerhalb drei Monaten haben Neuwahlen zu erfolgen und innerhalb sechs Monaten nach erfolgter Auflösung ist die neugewählte Kammer einzuberufen.

Es ist noch nicht entschieden, ob die Neubildung der Kammer nach den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen erfolgt oder ob das Gesetz umgestaltet wird.

Scheune und Ställe gehen in Flammen auf.

Kleinzerbst. Feueralarm weckte die Einwohnerschaft von Kleinzerbst nachts aus dem Schlafe. Scheune und Ställe des Landwirts Willi Keitel standen in hellen Flammen, die in dem frisch eingefahrenen trocknen Heu reichlich Nahrung fanden. Das Vieh wurde mit knapper Not bis auf zwei Schafe und das junge Geflügel, die mitverbrannten, gerettet. Es brannte alles bis auf die Grundmauern nieder. Die ganze diesjährige Heuernte sowie ein vollbeladener Heuwagen sind mitvernichtet. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Keitel befand sich zur Zeit des Ausbruchs in einer Versammlung der NSDAP. in Trebbichau.

Den Bruder beim Spiel erschossen.

Crispendorf b. Schleiz. Im Verlauf einer Spielerei mit einem geschenkt erhaltenen Tesching erschoß der 16 Jahre alte Förstersohn Gerhard Günzel seinen 12jährigen Bruder Erich im Schlafzimmer. Der Täter wollte in der Erregung Hand an sich selbst legen, wurde jedoch daran gehindert und dem Ortsgeistlichen in Obhut gegeben.

Der Gewehrlauf platzte.

Bad Sachsa. Auf dem Kirschberg Wiedigshof wollte der Landwirt Kalms durch Schüsse Stare verscheuchen. Dabei platzte der Gewehrlauf und zerriß ihm die linke Hand. Der unglückliche Schütze mußte in das Nordhäuser städtische Krankenhaus eingeliefert werden, wo ihm die Hand amputiert wurde.

WINTERKÜHLE HOCHZEITSREISE.

Roman von MARGOT DANIGER

Wilhelm Goldmann-Verlag, Leipzig

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Damit war Anneliese für die Familie „moralisch" erledigt. Andererseits stieg Christa auch nicht höher im Kurs . . .

Onkel Max war ein gutmütiger Mensch. Er konnte es niemals verwinden, daß er nicht die Staatskarriere eingeschlagen hatte, weil ihm damals die Mittel dazu fehlten und er Helene Borowsky wirklich nur wegen ihrer Schönheit auch ohne Mitgift geheiratet hatte. Im Laufe der Jahre war aus Helene Borowsky Hella Meyer geworden, eine ehrgeizige, anspruchsvolle Frau, die nicht zu altern verstand. Mit aller Gewalt versuchte sie, durch Anwendung von allerlei kosmetischen Hilfsmitteln jung zu scheinen.

Tante Hella ist mit zunehmendem Alter und abnehmenden Reizen von der Anwesenheit ihrer Nichte Christa nicht sonderlich erbaut. Wie leicht können Außenstehende annehmen, sie sei ihre Tochter! Und ihr das Alter nachrechnen . . .

Sie empfindet es darum als großes Glück, als es ihr durch viel Geschicklichkeit und pekuniäre Opfer gelingt, Doktor Edwin Heider als künftigen Neffen an ihr Haus zu fesseln.

Meyers sitzen schon beim Abendbrot, als Christa in ihrer leisen bescheidenen Art das Eßzimmer betritt.

„Du weißt ganz genau, daß wir um halb acht essen!" sagt Tante Hella vorwurfsvoll. Ihre Hand mit den rotmanikürten Fingernägeln drückt dabei auf die Klingel.

Das Hausmädchen erscheint.

„Servieren Sie Fräulein Christa nach. Aber, das Brathuhn können Sie für mich zum Frühstück aufheben. Fräulein Christa wird dafür ein paar Rühreier essen, nicht wahr, mein Kind."

Das Hausmädchen entfernt sich.

„Wo hast du die Ansteckblume? Ich muß mich gleich umziehen. Wir sind heute abend bei Kommerzienrat Steinbrecher zu einem Künstlertee eingeladen. Ich will mein neues gelbes Kleid anziehen. Uebrigens — Edwin hat vor einer Stunde angerufen. Du sollst mitkommen. Er wird auch bei Steinbrechers sein. Beeil' dich etwas mit dem Abendbrot, damit wir nicht wieder auf dich warten müssen!"

Der Justizrat, der liebevoll ein Radieschen schält, bemerkt:

„Hat Christel schon die Karte von Anneliese gesehen?"

Abwehrend bewegt Hella ihren tizianroten Kopf in die Richtung ihres Mannes.

„Das hat doch Zeit, Max. Vergiß übrigens nicht, dich heute ein bißchen um den Tenor Carmotti zu bemühen. Der Mann will sich von seiner Frau scheiden lassen. Sie gibt ihn nicht frei. Bei den Stargagen, die er bezieht, wäre das ein Fall, den du übernehmen solltest. Frau Lohmann machte mich gestern beim Bridge, nachdem sie den zweiten Rubber gewonnen hatte, darauf aufmerksam. Sie weiß genau Bescheid, denn Carmottis wohnen im Haus ihres Schwagers. Außerdem hat sie jetzt eine Köchin, die früher bei Carmottis beschäftigt war."

Die Rühreier kommen. Sie schmecken nicht, weil sie zu oft „für Fräulein Christa" zubereitet werden, damit das andere „für den nächsten Tag zum Frühstück" übrigbleibt.

Onkel Max reicht eine Karte herüber. Blaues Wasser spült an grüne Gärten. Kitsch, aber verlockender Kitsch, an einem regennassen Berliner Märztag.

Die Absage vom Zwill.

„Wie schade", sagt Christa und malt einen kleinen Kreis aus Schnittlauch auf ihren Teller (Rühreier mit Schnittlauch, wie Tante Hellas Ansteckblume).

Tante Hella hebt die Tafel auf.

„Es ist mir ganz lieb, daß deine Schwester nicht kommt. Man weiß nicht, wie die Verwandten Edwins das aufnehmen würden!"

„Wieso denn, Helene (sie zuckt nervös zusammen, Max wird nie lernen, ein moderner Mensch zu werden), Anneliese ist doch ein ganz patenter Kerl!"

„Mahlzeit!"

Seufzend geht Justizrat Max Meyer IV in sein Ankleidezimmer, um den verhaßten Smoking und die unbequemen Lackschuhe anzuziehen. Im Vorbeigehen klopft er der Nichte auf die Schulter.

„Na, laß den Kopf nicht gleich hängen, mein Kind. Wenn du erst verheiratet bist, kannst du doch deine Schwester bald zu dir einladen!"

Aber Christa ist gar nicht traurig. Sie weiß plötzlich, daß der Zwill sie nicht im Stich lassen wird.

3.

Doktor Edwin Heider nimmt sich eine Taxe. Er tut es nicht gern, denn mit der Straßenbahn oder mit dem Autobus fährt es sich fast genau so gut und vielprozentig billiger. Aber, Heider ist verlobt. Man kann seine Braut nicht zu lange warten lassen.

Schon sind seine Gedanken wieder weit von Christa entfernt. Sie sind bei K. 98/547b Klünke kontra Staat oder, besser gesagt, Staat kontra Klünke. Wenn dieser duselige Kerl nur nicht immer dazwischenreden würde, dann wäre die Sache mit sechs Wochen Gefängnis bestimmt abgetan. An und für sich ist der ganze Fall uninteressant. Heider gibt sich sonst mit einfachen Unterschlagungen kaum ab. Nun ist aber dieser Klünke sein Nachbar gewesen, und Frau Klünke hat Tag und Nacht gejammert und geweint . . .

Man will schließlich seine Ruhe im eigenen Hause haben.

Das Plädoyer war sehr überzeugend, und sechs Wochen Gefängnis sind ein mildes Urteil in einer so kitzligen Angelegenheit wie die des Herrn Klünke. Aber durch das Dazwischenreden des Angeklagten vertagt das Gericht, um neue Zeugen zu laden. Eine endlose Sache, mit der man sich bei der Ueberlastung abgegeben muß.

Diese Praxis! Als ob es nur einen Verteidiger in ganz Berlin gibt. Heider lächelt selbstbewußt. Diese Woche sind noch: Diee Termine Jäger wegen Kuppelei. Börner und Genossen in der Wechselschiebungsaffäre. Hauptverhandlungstermin in Sachen Fassadenkletterer Erich Bunse. Nächste Woche . . .

Schreckt Edwin Heider nur vor dem plötzlichen Hupen des Autos zusammen oder erschrickt er, als ihm einfällt, daß er in der nächsten Woche keine Termine wahrnehmen kann. Nächsten Sonntag hat er doch „Termin" auf dem Standesamt mit anschließender Hochzeitsreise.

Heider nimmt seinen Notizblock hervor. Zieht einen roten Strich vom 6. zum 13. März. Vermerkt: Hochzeitsreise, Termine aufschieben oder für Vertretung sorgen.

Die Villa von Steinbrecher draußen in Dahlem ist festlich erleuchtet. Kunst, Finanz und Wissenschaft begrüßen sich gleichgültig liebenswürdig und sind dann nicht mehr voneinander zu unterscheiden, denn alles drängt sich an das wohlbesetzte kalte Büfett, um das sich das allgemeine Interesse jetzt konzentriert.

Christa ist gern gekommen. Sie schwärmt für alles, was mit der Kunst zusammenhängt. Der letzte Krach mit Tante Hella sitzt ihr noch mächtig in den Gliedern. Die Ansteckblume liegt irgendwo im Mülleimer, zertreten von Tante Hellas Füßen, Größe vierzig, nur, weil die Punkte in der Blume einen Ton zu hell gewesen sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307107/fragment/page=0004

Dr. Ley bei der mitteldeutschen Arbeitsfront.

Die Bataillone der Betriebe und Wehrverbände mit gewaltigen Zuschauermassen aufmarschiert.

Halle, 10. Juli.

Sonnabendmittag: glutheiß brennt die Sonne hernieder auf die Straßen der Stadt, und schlaff hängen die Fahnen, die schwarz-weiß-roten des Bismarckreiches und die Hakenkreuzbanner, von den Häusern herniederder. Doch allerorten klingt frohe Marschmusik, strömen Marschkolonnen zu den zehn halischen Stellplätzen für den großen Aufmarsch zum „Tag der Deutschen Arbeitsfront". Tausende, Zehntausende marschieren, alt und jung, Männer wie Frauen. Alle, alle wollen hinaus auf die Brandberge, Dr. Ley, den Führer der Deutschen Arbeitsfront, zu hören.

Generaloberst Heye mit Polizeipräsident Roosen und Oberbürgermeister Weidemann.

Auf den Ausfallstraßen der Stadt rollen immer neue Lastkraftwagenzüge heran, aus der Richtung Eisleben und Könnern und von Merseburg her. Fast scheint es, als ob die gesamte Arbeitsbevölkerung des Regierungsbezirks mobil gemacht worden sei zu dem großen Tag in Halle!

Draußen auf den Brandbergen: Eine Stimmung wie im alten Lied von Prinzen Eugen — „Zelte, Posten, Werdarufer". Die Höhen der Brandberge, den weiten Talkessel inmitten, auf denen sich schon jetzt die Zuschauermengen drängen, hat SS mit dichten Ketten abgesperrt. Dahinter aber flattern von Zeltdächern lustige Fahnen, und Rauchwolken steigen auf, zwar nicht von Lagerfeuern, sondern von ungezählten Rostbratwurstständen. Drunten im Tale aber marschieren die schier endlosen Marschkolonnen, eine nach der anderen. Und immer neue Rechtecke von Menschenmassen finden ihre Aufstellung, andere schieben sich neben ihnen ein.

Auf den Kleinen Brandbergen ist die Rednertribüne errichtet, von Hakenkreuzbannern umhüllt. Hier oben haben die Ehrengäste Platz gefunden, unter ihnen Generaloberst Heye, Polizeipräsident Roosen in feldgrauer Uniform, Oberstleutnant Boehmken im Tropenhut und Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann neben zahlreichen anderen Amtswaltern der NSDAP. Hinter der Höhe aber sieht der Funkwagen der Schutzpolizei, von dem aus die Leitungen zum Rednermikrophon und zu den Lautsprechern gelegt sind. Und „Pferde stehn im Kreis umher", Schupogäule nämlich — wieder ganz wie einst vor Belgrad. Dazu Troßwagen in Form von zahllosen Lastautos, und dazwischen flitzen Ordonnanzkraftfahrer hin und her, die immer neu über Giebichensteiner Brücke und Gimritzer Damm heranrückenden Marschkolonnen aus der Stadt auf den Platz einzuweisen.

Immer dichter wird das Menschenmeer drunten. In dicken Farbenklecksen leuchtet das Braun der Tausende der SA-Kolonnen, daneben das Weiß der Hemden der Arbeitsmänner und das Bunt der sommerlichen Frauenkleider. Ueber den Zehntausenden von Köpfen wehen unzählige Fahnen, und Kapellen spielen altpreußische Militärmärsche; Trommeln rasseln und Pfeifen schrillen den „Fridericus-Rex" und Adolf Hitlers Lieblingsmarsch, den „Badenweiler".

Vom Ungarn-Jubelfest in Halle.

Jetzt rückt der Stahlhelm an; seine Schwadron voraus, dann die Bundeskapelle, der Stadtgaustab, die Kompagnien, Kolonne auf Kolonne. Es folgen die Stahlhelm-Arbeitsdienstlager, es folgt der Jungstahlhelm, schneidig wie stets. Am linken Flügel marschieren sie alle im Gegenzug auf, bilden einen eigenen großen feldgrauen Block. Und nun werden die Fahnen auf den Hügeln rechts und links neben die Tribüne befohlen, wo sie eine lange, lange Mauer von Standarten, Bannern und Flaggen bilden. Dort oben, wo neben zahlreichen Schupooffizieren inzwischen auch der Kommandeur der Gruppe Mitte Poten eingetroffen ist, salutiert jetzt alles: Dr. Ley, geleitet von Gauleiter Jordan, Gaugeschäftsführer Tießler und Kreisleiter Dohmgoergen, traf im Kraftwagen ein.

Gauarbeitsgemeinschaftsobmann Bachmann eröffnet die große Kundgebung, an der wohl 100 000 Arbeiter der Stirn und der Faust teilnehmen. Er sagt, daß es dem mitteldeutschen Industriegebiet zur besonderen Ehre gereiche, den Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley in Halle begrüßen zu dürfen, um dann dem Gauleiter Jordan das Wort zu erteilen. Dieser hebt hervor, daß wieder — wie vor wenigen Wochen zum „Tag der Arbeit" — die Bataillone des deutschen Arbeitertums auf diesem Platz in bester Disziplin aufmarschiert seien zum Appell aller, die guten Willens, mit den Nationalsozialisten den Bau des neuen Deutschland zu vollenden. Er begrüße hier im Herzen des mitteldeutschen Industriegebiets, in dem noch vor zwölf Jahren ein Max Hölz sein Unwesen treiben konnte, den Parteigenossen Ley, damit er seinen großen Zukunftsglauben verkünde: den Glauben an das neue Deutsche Reich, an das neue Deutschland der nationalen Ehre und der sozialistischen Gerechtigkeit!

Von der Tribüne aus, auf der neben den führenden Männern der NSDAP. auch Stadtgauführer Scheurich vom Stahlhelm mit seinem engeren Stabe steht, spricht dann Dr. Ley, immer mehr sich in Feuer redend. Eine weihevolle Minute, wie er zum Gedenken an die Gefallenen gleich zu Beginn das „Helm ab zum Gebet!" befiehlt, und die Abertausende hier ihre Häupter entblößen, während die Fahnen sich zum Ehrengruße für die Vorkämpfer der Nation senken und die alte Weise vom „guten Kameraden" erklingt.

Zum Schluß der großen Rede (die wir im heutigen politischen Teil bringen) ist die Sonne schon untergegangen. Am blutroten Himmelssaum zeichnen sich scharf die Silhouetten der Zuschauer auf dem Höhenkamm der Großen Brandberge ab. Neben der Rednertribüne aber flammt ein großes Hakenkreuz, von elektrischen Birnen gebildet, auf. Hunderte und aber Hunderte von Fackeln werden entzündet, und sie leuchten auch den Marschkolonnen wie den Zuschauermassen, den wohl insgesamt 150 000 Menschen, auf dem Heimweg, der erst nach Stunden beendet ist. Noch gegen Mitternacht ziehen die Trupps durch die Straßen der Stadt, rasseln die Lastzüge zu den Toren Halles hinaus, den Nachbarstädten zu. — Auch dieser Tag wird unvergessen bleiben!

Das neue hallische Kolonialdenkmal von Fahnen umgeben.

*

SA.-Mann mit Kraftrad verunglückt!

Leider fand der so wirkungsvoll verlaufene Tag der Deutschen Arbeitsfront durch einen Unglücksfall einen bedauerlichen Abschluß. Zwei SA-Männer, die auf Krafträdern den Rückmarsch begleitet hatten, fuhren gegen Mitternacht in voller Fahrt die Seebener Straße in Richtung nach der „Saalschloß-Brauerei" hinunter. Dort, wo am Bürgersteig die Straßenbahnschienen dem Bürgersteig sehr nahe kommen, geriet das zuletzt fahrende Motorrad ins Schleudern: der SA-Mann stürzte und kam unter seine schwere Maschine zu liegen! Ein Privatauto schaffte den Verunglückten, der eine stark blutende Wunde am Kopf davongetragen hatte, in die Universitätsklinik.

Würstchentisch verbrennt einen Jungen

In den Gartenanlagen der Kolonie „Frohe Zukunft" warf am letzten Sonntag ein dreizehnjähriger Schüler einen Würstchentisch versehentlich um; die Flammen schlugen hochauf und verbrannten den Jungen schwer. Das unglückliche Kind mußte mit schweren Gesichtswunden in das Krankenhaus „Bergmannstrost" geschafft werden.

*

Achtung, Roller! Am Sonnabend gegen 15,30 Uhr nachmittags wurde in der Südstraße auf dem Bürgersteig eine Straßenpassantin von einem Knaben mit dem Roller umgefahren. Die Frau erlitt dabei Verletzungen, allerdings glücklicherweise leichterer Art.

N.S.D.L.O.B., Abtlg. Luftschützerverband, Kreisgruppe Halle. Am Dienstag, dem 11. Juli, abends 8 Uhr, Vorstands- und Obmännersitzung in der Geschäftsstelle, Riebechplatz 3, IV. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen ist Pflicht.

Waltharitheater. Nur noch 6 Tage die entzückende Operette „Ein Walzertraum", Musik von Oskar Straus. Die Operetten-Sommerspielzeit ist am Sonnabend, dem 15. Juli, beendet.

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S.), 10. Juli 1933

Aufg. Sonne	Unterg.	Aufg. Mond	Unterg.
4 U 08 M || 20 U 25 M		22 U 14 M || 7 U 40 M	
9. 7. 14 U	21 U | 10. 7. 7 U	9. 7. 14 U	21 U | 10. 7. 7 U

Temperatur in 2 m Höhe			Luftdruck 103 m üb. N. N		
+ 29,7	+ 20,9	+ 19,2	756,0	756,2	758,1

Windrichtung u. Stärke			Relative Luftfeuchtigkeit		
SSW 1	NW 1	NNW 1	29 %	68 %	86 %

Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche			Witterungsverlauf		
			vorm.	nachm.	abds. und nachts
1	9	9	heiter	wolkig	wolkig

Sonnenscheindauer am 9. 7.: 12,2 Stunden
Tagesmittel der Temperatur am 9. 7.: + 22,9 °
Abweichung v. langjährigen Durchschnitt: +3,1 °
Höchsttemperatur am 9. 7.: +31,2 °C
Tiefsttemperatur in der Nacht zum 10. 7.: 17,6 + °
Niederschlagsmenge der letzten 48 Std.: 0,0 mm

Wetteraussichten für Dienstag: Vorwiegend südwestliche Winde, teils heiter, teils bewölkt, etwas kühler, einzelne Regenschauer, Gewitter.

Pfingstbier bei den Halloren.

Ueberreichung eines Hakenkreuzbanners durch die NSDAP.

Pfingstbier der Halloren! Die sommerliche Hitze gab den „Schwagern" und „Bettern" und ihren Gästen dazu den rechten Durst. Eine Kanne des köstlichen Trunkes nach der anderen wurde herbeigeschleppt. Nach kurzer Begrüßungsansprache des regierenden Vorstehers, Max Frosch, ergriff Kreisleiter Dohmgoergen das Wort zu seiner Festrede, in der er ausführte, daß in der alten Vereinigung der Halloren schon von jeher der Grundsatz: Gemeinnutz gehe vor Eigennutz geherrscht habe. Das beweise die Jahrhunderte alte Geschichte der Salzwirker im Thal zu Halle, mit ihren Kämpfen um den Sozialismus. War doch die Brüderschaft anfangs ein Verein mit wirtschaftlichen Interessen; daneben pflegte er die berufliche und moralische Charakterbildung der jungen Generation des Berufsstandes.

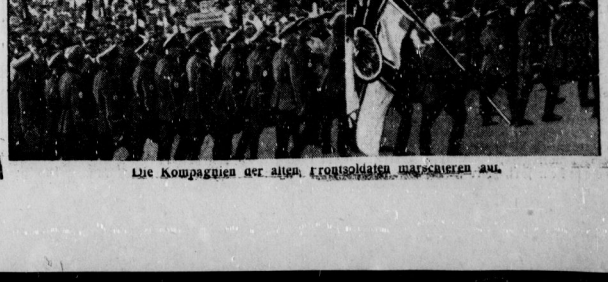
Hallorenpfingstbier wird ausgeschenkt.

Besonderen Wert haben die Halloren von jeher auf die wehrhafte Jugend gelegt. Das geht aus dem Talrecht hervor, in dem die kriegerische Ausrüstung der Salzwirker aufgeführt wird. Wie stark der militärische Wert der Halloren gewesen ist, beweist, daß sie im 30jährigen Krieg allein das Gebiet zwischen Rannischem- und Klaus-Tor zu verteidigen hatten. Und einzig dastehend in Deutschland hatten die Halloren bereits im 16. Jahrhundert neben einer Alters-, Witwen- und Waisenfürsorge die erste produktive Erwerbslosenfürsorge bei sich eingeführt, die darin bestand, daß in der Sommerszeit, wo der Salzabsatz nachließ, an die bedürftigen Brüder Brot, Käse und — nicht zu vergessen — Bier abgegeben wurde. So hat die Salzwirkerbrüderschaft von jeher für das Gemeinwohl gearbeitet und deshalb sei sie berechtigt Tradition zu halten.

Die Salzförderung war einstmal der Ursprung des Wohlstandes von Halle. Außerhalb ihrer beruflichen Arbeit haben die Halloren sich aber auch immer für das Wohl der Kommune eingesetzt, sei es bei Feuers- und Hochwassergefahr. Ihnen blieb deshalb der Dank des Staates nicht aus; die regierenden Fürsten verliehen ihnen Privilegien, Jagd- und Fischereirecht und das Recht der Neujahrshuldigung. Die Fahnen und der Silberschatz sind der sichtbarste Ausdruck des Dankes. So sei es heute an der Zeit, in den Tagen des Umbruchs den Halloren ein neues Symbol zu schenken, das Symbol der siegreichen nationalsozialistischen Revolution, das für den Grundsatz Gemeinnutz geht vor Eigennutz kämpft, eben für Grundsätze, die den Halloren seit Jahrhunderten zu eigen sind. Von der Kreisleitung werde ein Hakenkreuzbanner in der Erwartung geschenkt, daß es hochgehalten und von ihrem Träger, wenn es sein muß mit dem Leibe gedeckt wird. Der Redner schloß nach der Uebergabe des Banners mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Volkskanzler Adolf Hitler und auf Deutschland.

Dann formierten sich die Halloren mit ihren alten und der neuen Fahne unter Vorantritt der Bergkapelle zum Umzug durch den Garten, wo das traditionelle Fahnenschwenken folgte. Dabei wurden dann auch die überlieferten Tänze aufgeführt, unter anderem der Zappeltanz, bei dem zwei Landsknechte auf einem Beine tanzen und sich gegenseitig umzuwerfen suchen. Die ganze Veranstaltung wurde übrigens von dem Ton- und Bildwagen der Ufawochenschau festgehalten, während die Mirag eine Reportage mit Dr. Freydank, der bekanntlich die Chronik der Hallischen Pfännerschaft und der Salzwirker geschrieben hat, in Form eines Zwiegespräches mit einem Halloren gab. Die Aufnahme wurde am Sonnabendabend von 20,05 bis 20,35 Uhr, im Programm des Mitteldeutschen Senders gesandt.

Nach dem Festakt machten wieder die großen silbernen Humpen, in die Stoff für einen ganzen Tisch hineingeht, unermüdlich die Runde. Von Mund zu Mund gingen sie, der Schwager trank den Studenten zu, und neue Trinkbrüderschaften wurden allenthalben geschlossen. Wieviel Liter Bier die Halloren ausgeschenkt haben, darüber schweigt der höfliche Chronist lieber.



Die Kompagnien der alten Frontsoldaten marschieren auf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307107/fragment/page=0005

Halles Kolonialdenkmal feierlich geweiht.

Tausende von Nah und Fern folgten dem Ruf des Stifters, des Kriegervereins „General Maercker"

Ein herrlich blauer Himmel wölbte sich über dem gestrigen Festsonntag der Kolonialkrieger. Die Straßen in Halle verschwanden förmlich im Flaggenschmuck, ein ganz besonders imposantes Bild aber bot der Adolf-Hitler-Ring, gleichsam um zu zeigen, daß er des zweiten Denkmals, das er nun erhalten sollte, auch würdig sei. Die Straßen schier der ganzen Stadt hatten schon am frühen Morgen wider vom Gleichschritt der zur Denkmalsweihe anmarschierenden Kolonnen und flotter Marschmusik. Programmmäßig marschierten die Tausende von ihren Stellplätzen und so viel waren ihrer, daß die Anlagen rund um das neue, noch verhüllte Kolonialehrenmal sie alle gar nicht aufnehmen konnten. Die Zuschauermassen drängten sich auf dem Martinsberg; so mancher hatte sich wohl auch von Bekannten dort einen Fensterplatz reservieren lassen.

Bald nach dem Empfang der Fahnenkompagnie trafen auch die zahlreichen Ehrengäste ein, und als dann die Uhr am Leipziger-Turm die zehnte Stunde schlug, eröffnete der Vorsitzende des Kriegervereins „General Maercker", Hildebrand, die Weihestunde. Das Denkmal wurde, so führte er aus, in erster Linie zum Andenken an die für Deutschlands Größe und Zukunft gefallenen Kolonialkrieger gesetzt. Mit ihm gehe ein alter Wunsch der ehemaligen Schutztruppler in Erfüllung.

Der gemeinsame Gesang des „Wir treten zum Beten" leitete dann zur eigentlichen Weihe über, zu der Oberpfarrer Thiede die Predigt hielt über Joh. 15, Vers 13: „Niemand hat größere Liebe daß Leben und Tod dicht beieinander stehen. Darum bringen wir der unter Hitler anbrechenden Zukunft ein dreifaches Sieg-Heil!"

Nach einem Chorlied „Deutsches Volksgebet", gesungen vom Gesangverein der Fleischer, übergab der Vorsitzende des Denkmalsausschusses, Rhode, mit mahnenden Worten das Denkmal der Stadt Halle zu Händen des Oberbürgermeisters Dr. Dr. Weidemann, der es mit der Verpflichtung übernahm, es zu schützen und zu schätzen. In Vertretung der Staatsregierung, des Oberpräsidenten und des Regierungspräsidenten überbrachte dann Polizeipräsident Roofer, selbst ehemaliger Kolonialsoldat, Glückwünsche, die er in ein dreifaches Sieg-Heil auf Deutschland zusammenfaßte.

Namens des Gauleiters der NSDAP. sprach dann Kreisleiter Dohmgoergen: Auf seine Aufforderung stimmten alle in ein Kampf-Heil auf Hindenburg und Hitler ein und sangen dann das Deutschlandlied. Oberzahlmeister Busch, ebenfalls ein ehemaliger Kolonialkrieger, beschloß hierauf die Reihe der Redner.

Die Ehrengäste, an ihrer Spitze Generaloberst Heye, General Hoffmann, Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann Polizeipräsident Roosen sowie Vertreter der verschiedensten Behörden, der Gau- und Kreisleitung der NSDAP., der Krieger- und Wehrverbände nahmen dann am Fahrweg Aufstellung, um den imposanten Vorbeimarsch der Verbände abzunehmen. Da marschierten die braunen und grauen Kolonnen, die ehemaligen Schutztruppler in ihren schmucken Tropenuniformen, die Kriegervereine, der Arbeitsdienst, die NSBO., die Reichspost, die Straßenbahner und viele, viele andere mehr.

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß sich verschiedene Anwohner des Adolf-Hitler-Ringes in freundlichster Weise der Leute annahmen, die gestern bei der Einweihung des Kolonialehrenmals infolge der Hitze Schwächeanfälle erlitten. Besonders die Familien Neukert und Grünebera stellten für diese in großzügiger Weise Räume und Erfrischungen zur Verfügung.

Im endlosen Zuge ging es dann weiter zur „Saalschloßbrauerei", wo sich noch einer gemeinsamen Mittagstafel ein echt kameradschaftliches Zusammensein anbahnte. Ab 15 Uhr nachmittags spielten dort die Stahlhelmbundeskapelle unter Leitung von Musikmeister Seifert und die Bergkapelle unter ihrem Dirigenten Teichmann.

B.D.St.-Spende für die nationale Arbeit. Führerrenden und Heimwerein des Vereins Deutscher Studenten Halle-Wittenberg beschlossen soeben, als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit je 50 Mark zu zahlen.

76 Hilfeleistungen der Sanitäter!

Im Verlaufe des gestrigen Sonntag mußte die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in 76 Fällen erste Hilfe leisten, eine selbst in Anbetracht der enormen Hitze wohl außergewöhnlich hohe Ziffer! Während der Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront auf den Brandbergen am Sonnabend erlitten sechs Teilnehmer Ohnmachtsanfälle und mußten mit dem Polizeisanitätswagen ihren Wohnungen zugeführt werden. Auf dem Rückmarsch in die Stadt erlitt gegen Mitternacht in der Hindenburgstraße eine Zugteilnehmerin einen Ohnmachtsanfall; sie mußte mit einer Tragbahre in die nahe Klinik geschafft werden.

denn die, daß er sein Leben lässt für seine Freunde." Die Schutztruppen, die hinausgingen für Deutschlands Ehre, auf Befehl ihres Kaisers, aber auch des Heilandes, der die besagten Bibelworte sprach. Neben der Ehre haben die Schutztruppen und Farmer für Deutschland auch Raum- und Absatzgebiete erkämpft. Leider aber ist heute alles das, was von Deutschen auf kolonialem Gebiete geleistet wurde, in weiten Kreisen vergessen, ja der Jugend sogar völlig unbekannt. Um so größer ist das Verdienst des Kriegervereins „General Maercker", daß er hier in Mitteldeutschland mit diesem Denkmal das Andenken an die Kolonien und ihre Helden wiedererwecken und wachhalten will. Deshalb hat das Mal auch an einem Platz Aufstellung gefunden, wo der Großstadtverkehr vorüberbrandet, um die Tausende, die hier täglich vorüberkommen, zu mahnen. Wir sind noch immer ein Volk ohne Raum und darum muß, was deutsch war, wieder deutsch werden. Wenn Gott unser Volk wieder in die Schranken ruft: muß es heißen: „Wir alle stehen mutig für einen Mann, kämpfen und bluten gern für Volk und Vaterland!" — Wie ein Gelöbnis dessen erklang jetzt der gemeinsame Choral „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren".

„Die alte Schutztruppe lebt, das soll uns dieses Denkmal sagen!", so beginn Oberstleutnant Boemken-Berlin seine Festrede. Und weiter folle es von dem mannhaften Eintreten gerade auch der hallischen Kolonialkrieger in der ersten Zeit nach dem Kriege zeugen. Hier werde das Mal nach Zeiten des roten Terrors in der neuen Hochburg nationalen Geistes die rechte Pflege und das rechte Verständnis finden. Der Weltkrieg hat unser Kolonialreich zertrümmert, den „Raum" habe man uns genommen mit der Behauptung kolonialer Mißwirtschaft. Nur ein starkes Volk hat das moralische Recht auf Kolonien, und darum sei das machtvolle Aufleben jetzt als Vorbedingung eigenen Kolonialbesitzes gerade von den alten Schutztrupplern so begrüßt worden. Wenn wir im Innern erst Ordnung geschafft hätten und gefestigt dastünden, dann komme auch eine Aenderung des Versailler Vertrages und damit die Rückgabe unserer Kolonien. Bis dahin aber hätten wir die Aufgabe, die kolonialen Forderungen immer wieder zu betonen, damit die Regierung sich dereinst auf den kolonialen Willen des Volkes berufen könne. Dieses Denkmal hier wolle deshalb vom Geist eines Lettow-Vorbeck, eines Maercker, eines Epp reden, und der Heldentod der Gefallenen in den Kolonien solle zum Vorbild dienen. In diesem Sinne: „So falle denn, Hülle!"

Bei diesen letzten Worten des Redners gab die Hülle das schlichte Denkmal frei, während die Musik das Lied vom „Guten Kameraden" spielte, die Fahnen sich senkten, und die Häupter der Teilnehmer sich in stillem Gedenken entblößten! „Und nun den Blick nach vorwärts," fuhr Oberstleutnant Boemken fort, „wir alten Soldaten wissen,

„Vivat Germania — vivat Hungaria!"

70-Jahrfeier des Ungar-Verein an der Universität Halle-Wittenberg in der Universitätsaula.

Wenn der Ungarverein Halle-Wittenberg sein 70jähriges Jubelfest ausgerechnet am 9. Juli begehen wollte, so lag die Befürchtung wohl nahe, daß diese Feier erdrückt werden könne von den großen Ereignissen, die am gleichen Tage und an dessen Vorabend stattfanden. Hörten doch am Sonnabend Zehntausende Hallenser auf den Brandbergen Dr. Ley, den Führer der Deutschen Arbeitsfront, und marschierten doch wieder Tausende am Sonntagvormittag, das neue hallische Kolonialehrenmal zu weihen. Dennoch aber ging der von den ungarischen Studenten veranstaltete Festakt in der Universitätsaula am Nachmittag des gestrigen Sonntags in würdigster Form vor sich.

Orgelklänge durchbrausten den stets festlich wirkenden Raum zu Beginn der Feierstunde. Eine Passacaglia des Szegediner Peter König spielte Studienrat O. Rebling, der Organist der hallischen Hauptkirche „Unserer Lieben Frauen", mit gewohnter Meisterschaft auf dem prachtvollen Instrument der Aula, das dann seine Klangschönheit beim späteren Vortrag des „Intermezzo G-Moll" vom Budapester Oesider v. Antalffy erst ganz erweisen konnte. Und die heimatliche Musik ward gegrüßt von den ungarischen Farben, dem „Rot-Weiß-Grün der Fahne des Ungarvereins, die neben dem altehrwürdigen Universitätsbanner und der neuen Hakenkreuz-Sturmfahne der Studenten am Rednerpodium Aufstellung gefunden hatte.

Außer den zahlreichen Jungakademikern im Braun der SA und im Feldgrau des Stahlhelmstudentenringes „Langemarck" bemerkte man besonders viele Ungarn mit der Schleife in den Nationalfarben sowie als Ehrengäste unter anderen den Oberbürgermeister, den Polizeipräsidenten sowie Kreisleiter Dohmgoergen von der NSDAP. mit den Führern der Hallischen Studentenschaft. Ein malerisches Bild, als jetzt, während alles sich von den Plätzen erhob, die Dozentenschaft Einzug hielt: voraus Pedellen mit den Szeptern der Universität, dann des Rektors Magnifizenz mit Amtskette und goldbardierlem Mantel, nach ihm die Dekane, am Ornat den Hermelinbesatz als Zeichen ihrer Würde, und schließlich die Professoren der fünf Fakultäten in schwarzen, purpurnen, violetten, scharlachroten und lila Talaren. Das Barett auf dem Haupte, betritt nun der Rektor Professor Dr. Dr. Stieve das Podium, um die Versammlung namens des Ungarvereins als dessen Protektor zu begrüßen, zumal aber die Ehrengäste willkommen zu heißen, unter ihnen besonders herzlich Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann, der hier zum ersten Male innerhalb der Universitätsgemeinschaft weilte.

Der Rektor führte dann aus, wie mit Luthers Reformation neues geistiges Leben ganz Deutschland und darüber hinaus ganz Europa durchflutete. Mit Stolz dürften wir den großen Reformator zu den Unseren zählen, der durch den Thesenanschlag an der Wittenberger Schloßkirche die dortige Universität in aller Welt berühmt machte. Studierende auch aus Ungarn eilten dorthin, und immer wieder neue Ungarn — zumeist Theologen — folgten nach bis in die Jetztzeit, wo nun Halle die Tradition Wittenbergs aufrecht erhält. In Wittenberg wie in Halle hätten so Tausende junger Ungarn Deutschland und deutsches Kulturgut kennen und schätzen gelernt, um in ihrem Vaterlande dafür weiterzuwerben.

Diese geistige Gemeinschaft sei durch die Waffenbrüderschaft im Weltkriege vollends besiegelt worden. Er, der Redner selbst, habe in Ungarn, Rußland und Serbien ein Jahr lang im Befehlsbereich einer ungarischen Armee gestanden und dabei die hervorragenden militärischen Eigenschaften der Ungarn aus nächster Nähe kennenlernen dürfen. Die Kriegskameradschaft aber habe sich auch erhalten, als zunächst die österreichisch-ungarische und dann die deutsche Armee dem marxistischen Dolchstoß erlag. Ueberwanden die Ungarn die Marxistenherrschaft schon sehr bald, so sei das dem Deutschen Reich erst durch das geniale Eingreifen Adolf Hitlers gelungen. Doch trügen beide Nationen noch immer das gemeinsame Schicksal der ungerechten Friedensverträge, durch die sie am Boden gehalten werden sollten. Wir Deutschen aber glaubten an unseren Wiederaufstieg. Mit Sieghell auf den Reichspräsidenten Feldmarschall v. Hindenburg und den Reichskanzler Hitler schloß der Redner. Gemeinsam sang man dann den 1. Vers des Deutschlandliedes.

Gleich anschließend sprach der mit der Amtskette angetane hallische Oberbürgermeister, und etwa folgendes führte Dr. Dr. Weidemann aus: Der Ungarverein stelle ein wertvolles Stück Geschichte für Universität und Stadt dar, aber auch ein Stück deutscher und ungarischer Zukunft. Eine lebendige Verbindung bestehe hier zu jenem Volke, das im Kriege mit uns gemeinsam stritt und uns nie enttäuscht hätte. Tapferkeit, Treue und Kameradschaft, diese Tugenden des ungarischen Soldaten, seien auch die Eigenschaften, die die nationalsozialistische Bewegung in Deutschland groß gemacht hätten.

Namens des Berliner ungarischen Gesandten und Vereinsprotektors Exzellenz Masirevich sagte hierauf Legationsrat Nemeshegy Dank für die Gastfreundschaft, die die Universität Halle-Wittenberg so lange schon den jungen Pionieren der ungarischen Kultur, aus denen so mancher hervorragende Repräsentant Ungarns hervorging, dargeboten. Der Gruß und Dank des gesamten ungarischen Volkes wäre Ausdruck der wahren Freundschaft und innigen Verbundenheit von Volk zu Volk. Ungarns innigster Wunsch sei es, daß die beiden vom gleichen Schicksal unerhört harter Friedensverträge bedrückten Nationen endlich Gerechtigkeit fänden; denn Recht gebühre Deutschland wie Ungarn! Die magyarische Nationalhymne erklang, von den anwesenden Ungarn im Urtext gesungen.

Ungarische Balladen trug jetzt Frau Hedwig Lüdeke vor, magyarische Volksdichtung, die sie selbst ins Deutsche übertrug. So hörten wir von „Kathi Kadar" und vom jungen „Königssohn", von „Julia" und vom „Räuberich". Dann aber auch die Dichtungen von Johann Arany das tief eindrucksvolle „Wahrengericht" und „Die Feiertagsschänder". Alles dies wußte die Rezitatorin mit glänzender Sprechkunst, unterstützt durch gehaltene Mimik, uns so nahezubringen, daß immer wieder reicher Beifall sie lohnte.

Den eigentlichen Festvortrag hielt Professor Dr. J. v. Farkas-Berlin über das Thema „Der ungarische Student im deutschen geistigen Leben" Halles habe seit jeher einen Hauptanziehungspunkt für die jungen ungarischen Studierenden gebildet, einerseits wegen ihrer Wittenberger Tradition und andererseits durch August Hermann Franckes Wirken an dieser Kulturstätte. Goethe mahnte einst einen jungen Ungarn, auch in der Ferne sich zu den deutschen Geistesgütern zu bekennen; höchstes Bestreben solle es deshalb auch künftig sein, die kulturelle Brücke zwischen Ungarn und Deutschland zu erhalten!

Der Vereinsvorsitzende stud. theol. M. Bucsay schilderte Heldentaten, bejubelte Siege und Niederlagen der ungarischen Geschichte. Da sei die nationalsozialistische Erhebung in Deutschland auch ein Zeichen für die Ungarn, und mit Gott wolle man deshalb auch in das 8. Jahrzehnt des hallischen Ungar-Vereins eintreten, sich der Güte der Alma mater und der Liebe der Stadt Halle empfehlend.

Der Führer der hallischen Studentenschaft stud. jur. A. Schimmerohn betonte, daß die ungarische und deutsche Jugend gleichermaßen unter den Friedensverträgen litten. Wie die ungarischen Kommilitonen ihr „Nein, nein, niemals!" in die Welt hinausriefen, so der deutsche das „Deutschland erwache!" Deutschland sei nun erwacht und es geziemte sich deshalb auch in dieser Stunde, der für die Freiheit des Volkes Gefallenen und des Führers der Nation Adolf Hitler zu gedenken. Die Ansprache klang aus in das Horst-Wessel-Lied, dessen 1. Vers gemeinsam gesungen wurde.

Professor Dr. Bela Vasady als Vertreter der ungarisch-protestantischen Kirchen und Hochschulen verlas anschließend Schreiben der verschiedenen protestantischen Fakultäten Ungarns, darunter eines, das swie wir bereits bekanntgaben) eine Freistelle für einen deutschen Theologiestudenten an der Akademie zu Sarospatak in Aussicht stellt, was vom Auditorium mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Er schloß mit dem Wunsch: „Vivat, crescat, floreat Germania — vivat, crescat, floreat Hungaria." Seinen Wünschen schlossen sich an für den Berliner Ungar-Verein Dr. D. v. Keresztury sowie für den Leipziger Verein stud. theol. G. v. Gabanyi, welch letzterer mit den ausdrucksvollen Worten schloß: „Wir glauben an die Auferstehung Ungarns!"

In militärischer Kürze sprach dann noch Polizeipräsident Roosen, der in der Stabsoffiziersuniform der alten Armee erschienen war, mit dem hohen Orden Pour le mérite geschmückt. Nachdem er die allerherzlichsten Glückwünsche des Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten übermittelt hatte, gab er der innigen Verbundenheit Ausdruck, mit der die preußische Staatsregierung wie das Deutsche Reich sich der stolzen und tapferen ungarischen Nation sich verknüpft fühlten. Als Kommandeur eines preußischen Garderegiments habe er während des Krieges im Osten oft genug Schulter an Schulter mit ungarischen Truppen gekämpft, und stets seien diese das gewesen, was dort draußen das wichtigste gewesen: gute Nachbarn!

Zum Schluß der Feierstunde gab der Vereinsvorsitzende die Verleihung verschiedener Ehrenmitgliedschaften bekannt. Mit Ehrendiplomen wurden ausgezeichnet der Professor der Theologie D. Dr. O. Eißfeldt, Halle, der Professor der ungarischen Sprache Dr. J. v. Farkas, Direktor des Ungarischen Instituts zu Berlin, Professor D. Dr. A. Lang, Halle, Ehrenprofessor der Theologischen Hochschule in Sarospatak und Ehrendoktor der Theologischen Fakultät in Debrecen, sowie Professor D. Dr. Ph. Strauch, Halle, Ehrorus des Professorenkollegiums der „Wittenberger Stiftung". Damit hatte der Festakt sein Ende gefunden.

Unter den Klängen des von der Orgel gespielten Ragoczymarsches verließen — wiederum in feierlichem Zuge — Rektor und Professoren die Aula. Mancher aus der Festversammlung, der sich nun zum schlichten Abendessen in die „Stadt Hamburg" begab, mag im Treppenhause des Universitätsgebäudes einen Augenblick verweilt haben vor der Ehrentafel für die gefallenen Söhne unserer Alma mater, die an diesem Tage auch ein Lorbeerkranz mit den ungarischen Farben schmückte.

*

Am Abend des Jubiläumstages hatte die Leitung des Ungar-Vereins einen engeren Kreis noch zu einem Festessen in das Hotel „Stadt Hamburg" gebeten, an dem neben den Gastgebern der Rektor der Universität sowie zahlreiche Professoren mit ihren Damen teilnahmen. Erschienen waren ferner die Leiter der Hallischen Studentenschaft, zahlreiche Mitglieder der Gruppe nationalsozialistischer Studentinnen, sowie Herren des Magistrats und der Presse. Während des Essens wurden launige Reden gehalten; neben Rektor Stieve sprachen hier noch zwei Universitätsprofessoren. Von Seiten der Ungarn erwiderten Professor v. Farkas von der Universität Berlin sowie Professor Vasady aus Sarospatak. Fröhlicher Tanz hielt die Teilnehmer dann noch lange zusammen. Uebrigens wurde der erste Teil des offiziellen Festaktes von der Mirag auf Wachsplatten aufgenommen, die nun in den nächsten Tagen gesendet werden sollen; ebenso nahm man eine Reportage des Leiters des Amtes für Ausstellung und Werbung der Studentenschaft, Bernhard von Eichborn, auf Platten auf

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw. werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preise von 15 Rpf. für den Millimeter aufgenommen.

Der Stahlhelm — **Stahlhelm, Stadtgau Halle.** Unser Kamerad Kapitschke, Bezirk Mitte, ist in der Freitagnacht tödlich verunglückt. Die Beerdigung findet Dienstag, 11. Juli, 14½ Uhr Südfriedhof statt. Die Kameraden werden gebeten, zahlreich daran teilzunehmen.

Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Eigentum, Druck und Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft — Otto Handel, Druckerei — Halle a. d. Saale. Pressegesetzlich verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Dr. Oldag, für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, beide in Halle. Sprechzeit der Schriftleitung wochentäglich außer Sonnabend 11.15 bis 12 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307107/fragment/page=0006

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Montag, den 10. Juli 1933

Freundlicher.

Berlin, 10. Juli. Die Börse eröffnete am Wochenanfang freundlicher. Lebhafte Umsätze in Farben. Renten ebenfalls fester. Geld 4¼ bis 4⅛.

Berliner Produkten-Frühmarkt vom 10. Juli. Weizen: Juli 198,5, Sept. 192,5; Roggen: Juli 168,5, Sept. 161.

Bruckdorf-Nietleben wird A.-G.

Auf der Tagesordnung der auf den 21. Juli einberufenen ordentlichen Generalversammlung der Gewerkschaft des Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins, Halle, steht neben der Erledigung der Regularien für die Geschäftsjahre 1931 und 1932 die Ausschreibung einer Zubuße von zunächst 1 Mill. RM. und für den Fall der Ablehnung der Zubuße Beschlußfassung über die Umwandlung der Gewerkschaft in eine A.-G., die der Grubenvorstand gegebenenfalls im wesentlichen in folgender Form beantragen wird: Die gesamten Aktiven und Passiven der Gewerkschaft sollen in eine neu zu gründende A.-G. eingebracht werden, die mit dem Sitz in Halle unter der Firma „Braunkohlenwerke Bruckdorf A.-G." mit einem Grundkapital von 2 Mill. Mark gegründet werden soll.

Die Gewerkschaft erhält als Entgelt für das Einbringen des gesamten Vermögens, wie es sich aus der Einbringungsbilanz unter Berücksichtigung des von den Gläubigern der Gewerkschaft zugunsten der neu zu gründenden A.-G. in Aussicht gestellten Forderungsnachlasses ergibt, 2 Mill. M. Aktien, und zwar in der Art, daß Gläubiger der Gewerkschaft 1,8 Mill. M. erhalten und 0,2 Mill. M. Aktien zur Verteilung unter die Gewerken verbleiben, also auf einen Kux Aktien im Nominalbetrag von 200 M. entfallen. Die Gewerkschaft wird aufgelöst und bestellt als Liquidatoren die beiden Mitglieder der jetzigen Direktion. Für den Fall der Ablehnung der Umwandlung der Gewerkschaft in eine A.-G. sind Neuwahlen des Grubenvorstandes erforderlich.

Sperre für Einzelhandelsbetriebe.

Die Industrie- und Handelskammer Halle teilt mit: Die in dem Gesetz zum Schutze des Einzelhandels vom 12. Mai 1933 eingeführte Sperre für die Neuerrichtung von Verkaufsstellen, in denen Waren zum Verkauf feilgehalten werden, findet noch immer nicht genügend Beachtung. Es häufen sich die Fälle, in denen Gewerbetreibende Einzelhandelsgeschäfte einrichten und eröffnen, ohne sich über die gesetzlichen Sperrvorschriften im klaren zu sein. Wenn den Betreffenden der Betrieb wegen Nichtbeachtung der Gesetzesbestimmungen geschlossen wird oder ihnen, obgleich weitestgehende Dispositionen für die Eröffnung einer Verkaufsstelle getroffen worden sind, die Ausnahmebewilligung nicht erteilt wird, entsteht ihnen meistens ein nicht unerheblicher materieller Schaden. Das Gesetz zum Schutze des Einzelhandels beruht aber auf einem Gedankengange, der es nicht zuläßt, auf derartige Umstände Rücksicht zu nehmen. Maßgebend allein für die Zulassung von neuen Verkaufsstellen ist die Bedürfnisfrage, da der Einzelhandel infolge seiner Uebersetzung mit in die augenblickliche Wirtschaftskrise hineingekommen ist.

Was über die Eröffnung von Verkaufsstellen gesagt worden ist, gilt auch für die Erweiterung, Uebernahme und betrieblichen Veränderungen der Verkaufsstellen. Die Industrie- und Handelskammer zu Halle empfiehlt deshalb dringend, sich eingehend über die gesetzlichen Bestimmungen zu unterrichten, bevor die Interessenten sich irgendwelchen Bindungen unterwerfen. Für die Zulassung von Ausnahmebewilligungen ist allein der Regierungspräsident nach Anhörung der Gemeindevertretung zuständig. Die Industrie- und Handelskammer zu Halle steht zu Auskünften in der Errichtung, Erweiterung, Uebernahme und betrieblichen Veränderung der Verkaufsstellen im Einzelhandel zur Verfügung.

Die Arbeitslosenziffer sinkt weiter.

Die Lage im Bezirk des Arbeitsamtes Halle.

Die Entlastung des Arbeitsmarktes hat in der zweiten Hälfte des Juni weitere Fortschritte gemacht. Das Absinken der Arbeitsuchendenzahlen ist fast ausschließlich in den ländlichen Teilen des Arbeitsamtsbezirkes vor sich gegangen, während im engeren hallischen Gebiete die Zahlen fast unverändert geblieben sind. In den weiblichen Berufen ist im Bereiche des hallischen Bezirkes sogar eine Zunahme der Arbeitslosigkeit festzustellen; sie wird aber durch die Abgänge an Arbeitsuchenden in den ländlichen Teilen ausgewogen, so daß bei fast unveränderten Zahlen der weiblichen Arbeitsuchenden die gesamte Entlastung den männlichen Berufen zugute gekommen ist.

Am 30. Juni waren beim Arbeitsamt Halle 50 849 Arbeitsuchende (darunter 7691 weiblich) gemeldet, während am 15. Juni 1933 noch 52 948 (darunter 7685 weibliche) vorhanden waren. Vom Arbeitsamt wurden betreut: am 15. Juni i. d. Alu. 3314, i. d. Kru. 10 916, insgesamt 14 230; am 30. Juni i. d. Alu. 3287, i. d. Kru. 10 493, insgesamt 13 780.

Als Wohlfahrtserwerbslose waren am 30. Juni rund 26 700 Personen, darunter rund 2300 weibliche, vom Arbeitsamt anerkannt.

In den Städten Halle und Merseburg waren am 30. Juni vorhanden:

Stadt Halle			
Arbeitsuchende	männl. 18 827,	weibl. 5298	
HUE der Alu	männl. 938,	weibl. 521	
HUE der Kru	männl. 3 984,	weibl. 1009	
Stadt Merseburg			
Arbeitsuchende	männl. 2277,	weibl. 392	
HUE der Alu	männl. 83,	weibl. 32	
HUE der Kru	männl. 369,	weibl. 57	

Die Saisonaußenberufe erwiesen sich in der Berichtszeit weiterhin aufnahmefähig. Die Landwirtschaft hatte zur Durchführung der Hackarbeiten vorübergehend starken Bedarf an Kräften. Die Industrie der Steine und Erden konnte in der Berichtszeit ebenfalls zu weiteren Einstellungen schreiten, war aber durch die Sperrung der Saaleschiffahrt im Absatz behindert. Das Baugewerbe hat in steigendem Maße Aufträge zur Ausführung von Hausreparaturen erhalten und daher einer größeren Anzahl von Arbeitnehmern Beschäftigung geben können; ebenso erfolgten Einstellungen für Straßen- und Gleisbauten. Im Braunkohlenbergbau konnte eine Grube vorübergehend Kräfte einstellen. Das Metallgewerbe zeigte noch geringe Aufnahmefähigkeit. Die chemische Großindustrie war gut beschäftigt und schritt zu Einstellungen. Im Gastwirtschaftsgewerbe hat sich der Arbeitsmarkt etwas belebt; besonders für Aushilfen waren die Beschäftigungsmöglichkeiten in der Berichtszeit gut.

Im Bekleidungsgewerbe waren Zugänge an arbeitsuchenden Damenschneiderinnen, Näherinnen und Putzmacherinnen zu verzeichnen. Die Beendigung der Theaterspielzeit hat dem Arbeitsmarkt der Musiker weitere Belastung gebracht. Das Stellenangebot für Hausgehilfinnen hat mit Beginn der Reisezeit nachgelassen.

In den übrigen Berufszweigen blieb der Arbeitsmarkt fast unverändert.

Ausländische Spareinlagen werden nicht mehr verzinst.

Die Kantonalbank von Luzern gibt bekannt, daß sie ab 1. Juli für Spareinlagen, die von im Ausland wohnenden Ausländern bei ihr eingelegt wurden, keine Zinsen mehr vergütet.

65 Prozent Zuckerkontingent.

Das bisher vorläufig auf 63 Prozent des Grundkontingents festgesetzte Zuckerinlandskontingent für 1932/33 ist lt. „Deutsche Zuckerindustrie" um 2 Prozent, d. h. also zunächst auf 65 Prozent des Grundkontingents, mit Wirkung vom 3. Juli 1933 erhöht worden.

Die Edeka zur Adolf-Hitler-Spende

und zur Stiftung für die Opfer der Arbeit.

Der Edeka-Verband deutscher kaufmännischer Genossenschaften, Berlin-Wilmersdorf, die führende Wirtschaftsorganisation des selbständigen deutschen Kolonialwarenkleinhandels, hat für sich und die Edeka-Zentralgenossenschaften sowie für die ihm angeschlossenen örtlichen Organisationen den Betrag von 30 000 Mark an die „Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft" und aus seinem Wohlfahrtsfonds den Betrag von 5000 Mark an die „Stiftung für die Opfer der Arbeit" abgeführt. Damit hat der selbständige Kolonialwarenkleinhandel trotz seiner überaus schwierigen wirtschaftlichen Lage wiederum seiner Bereitwilligkeit zur Mitarbeit am Wiederaufbau des Deutschen Reiches und der deutschen Wirtschaft im Sinne Adolf Hitlers Ausdruck gegeben.

Maschinen- und Werkzeugfabrik vorm. Aug. Paschen, Köthen. Die Gesellschaft hat gegenwärtig einen reichen Auftragsbestand. Namentlich aus dem Auslande liegen recht ansehnliche Aufträge vor, so daß die Belegschaft hat verstärkt werden können. Sie entspricht jetzt etwa der der Vorkriegszeit. Teilweise muß zur Zeit in Doppelschichten gearbeitet werden, um die Aufträge rechtzeitig zu erledigen. ××

Eisenwerk Brünner A.-G., Artern. Die Gesellschaft schließt das abgelaufene Geschäftsjahr mit einem kleinen Verlust ab. Gegenüber dem Vorjahre zeigt sich eine Besserung. Man hofft, daß der Auftragseingang in der im August beginnenden Saison zum mindesten sich wieder so entwickeln wird wie im abgelaufenen Geschäftsjahr, so daß die Besserung fortschreitet. G.-B. 20. Juli. ××

Etwas höhere Ruhrkohlen-Umlage.

Nach Mitteilung des Kohlensyndikats wird die Umlage für den Monat Juli auf 4,03 RM., im Vormonat 4,02 Mill. RM., festgesetzt.

Berlin, 10. Juli. Elektrolytkupfer 61.50.

Leipziger Produktenbörse vom 9. Juli. Weizen inl. 72-73 kg 179–188, do. 75 kg 184–188, do. 77-78 kg 189–192; Roggen, hies., 68-69 kg 160–163, 70 kg 135–167, 71-72 kg 167–169; Sommergerste (Brau) — ; Futter- und Ind.-Gerste 176–180: Wintergerste 152–158; Hafer, inländ. alter — , neuer 140–147: Mais, Plata 215 bis 220, Donau 215–220, cinquantin 245–250; Viktoria-Erbsen — do. neue 215–245.

Magdeburg, 8. Juli. Zuckermarkt. (Termin preise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiff seit Hamburg für 50 kg netto.

Tendenz: Ruhig.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Juli	5,50	5,30	Novbr.	5,90	5,70
August	5,50	5,30	Dezember	6,10	5,90
September	5,60	5,40	März	6,40	6,10
Oktober	5,80	5,60	Mai	6,60	6,40

Magdeburg, 8. Juli. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung —,— Juli 32,55.

Tendenz: Ruhig

Vorkurse der Berliner Börse

10. Juli

Ablösung 1–3	7,75	4½ Ung. St. 13	—	Otavi Minen	15,00	Bln.-Karlsr. ind.	71,75	Dortm. Unionbr.		Hogsch	61,37
Abl. Neubesitz	10,37	4½ do. 14	—	Bk. el. Werte	50,25	Berl. Maschin.	65,50	Eintracht Brk.	153,50	Holzmann	—
8% Hoesch RM	—	4% do. Gold	5,15	Bank für Brau	—	Brk.-Brikett	—	Eisenb.-Verk.	—	Hotelbetrieb	—
6% Fr. Krupp RM	80,87	AG. f. Verkehr	43,12	Reichsb. abg.	144,25	Buderus Eis.	72,25	El. Lieferung	88,50	lise Bergbau	—
7% Mittelstahl	73,75	Allg. Lok.-Kraft	82,75	Accumulator	165,00	Charl. Wasser	70,25	El. Licht-Kraft	103,00	do. Genüsse	115,00
7% Ver.-Stahl RM	56,00	Canadabahn	—	Allg. Kunstzijde	38,50	Chem. Heyden	59,00	El. Schlesien	—	Gebr. Junghans	—
5% Mexikaner	10,90	Dt. Reichsb.-Vz.	99,87	A.E.G.	23,37	Chade	—	Engelhardt	103,25	Kali-Chemie	—
4% do.	—	Hamb.-Paket	14,00	Aschaffenburg	19,25	Conti Gummi	156,25	I. G. Farben	130,00	Kali Aschersl.	123,75
4% Türk. Bagd. I	5,40	Hamb.-Süd	—	Bayern Motor	124,50	do. Linoleum	41,87	Feldmühle	54,50	Klöckner-Werke	52,50
4% do. II	—	Hansa Dampf	—	J. P. Bemberg	52,00	Daimler-Benz	—	Felten Guille	48,50	Lahmeyer	121,00
4% do. Zoll	—	Nordd. Lloyd	14,50	Berger Tiefb.	160,00	Dt. Atlanten	105,00	Gelsenk. Berg	57,25	Laurahütte	14,12
						do. Conti-Gas	168,75	Gesfel-Loewe	82,00	Leopoldgrube	—
						do. Erdöl	114,87	Goldschmidt	43,50	Mannesmann	61,37
						Hamb. El. Wke.	—	Hamb. Kabelwerke	96,50	Mansfeld Bg.	21,00
						do. Telefon	—	Harb. Gummi	—	Maschbau-Unt.	44,00
						do. Linoleum	42,75	Harpener Berg	94,00	Maxim.-Hütte	—

Metalliges.	—	Schles. El. Gas B	90,00		
Montecatini	—	Schub-Salzer	174,25		
Niederl. Kohle	150,00	Schuckert El.	101,25		
		Schultheiß	118,50		
Kokswerke u.		Siemens-Halske	154,25		
chem. Fabriken	77,75	Stöhr Kamm.	108,50		
Orenstein	—	Stolberg Zink	39,25		
Phönix Berg	33,50	Südd. Zucker	—		
Polyphon	—	Svenska	—		
Rhein. Braunk.	—	Thür. Gas	110,75		
do. Elektro	—	Leonh. Tietz	16,87		
Rheinstahl	—	Ver. Stahl	33,87		
Rh.-W. Elektro	83,87	Vogel Telegr.	55,25		
Rütgerswerke	59,12	Wasser Gelsenk.	—		
Salzdetfurth	163,50	Westeregeln	—		
Schles. Bg. Zk.	—	Zeitl-Weldhof	40,50		

Feier der Sommersonnenwende

in der Landesanstalt für Vorgeschichte.

Als Petrarca 1330 in Köln war, sah er dort Frauen mit Blüten bekränzt an den Rhein kommen. Sie wischen sich Gesicht und Hände im Strom und warfen dann die Blumen in die Fluten. Darauf gingen sie feierliche Lieder singend und Sprüche sprechend, heimwärts. Als Petrarca nun fragte, was dies bedeute, antwortete ihm einer aus der Menge: „Warum fragst du? Gewiß dir nicht, daß es schön ist!" Dies erzählte Professor Dr. Dr. Hahne am Sonntag morgen in seinem Vortrag in der Landesanstalt für Vorgeschichte zu Halle. Und manchem fiel wohl dies tiefe Wort wieder ein, als er am Nachmittag die Feier der Mitsommersonnenwende besuchte, die im Lichthof des Museums stattfand. Vor einem zahlreichen Freundes- und Zuhörerkreis, wobei auch das Jungvolk nicht fehlte, hielt Professor Hahne zunächst einen einleitenden Vortrag, in dem er noch einmal die Sommersonnenwende erklärte, die nichts anderes zeigen solle als den Ablauf des Jahresschicksals; denn das Jahr war für unsere Vorfahren ein Wesen, voll zeugender, aufbauender, fruchtbringender Kräfte. Ein Jahr knüpft an das andere an, getrieben durch die eine große Kraft: Leben! Und die Sonnwendflammen sind das Symbol dafür, daß das Alte, Unwürdige vernichtet ist.

Nach Vortrag und Vorspruch folgte dann vom Freundeskreis des Museums vorgeführt — die Darstellung einer Reihe alter Bräuche, Lieder und Tänze, verknüpft durch Sprüche, die Professor Hahne selbst vorsprach. Besonders eindrucksvoll waren das Lied von Siegfrieds Tod, der Schwertertanz und der Sinnrosreigen um die Rosenkrone, welch letztere wir auch zur großen Sonnenwendfeier am „Tag der Jugend" auf dem Saalefloß sahen. Ein dreiminutenlanges Schweigen, in dem unseres Volkskanzlers gedacht wurde, schloß nach alter Hausfitte die Feier ab.

Und jeder hat wohl jetzt die Antwort verstanden, die dem Petrarca gegeben wurde: „Warum fragst du, was das bedeutet? Genügt dir nicht, daß es schön ist?" Schönheit heißt nach dem Nietzsche-Wort „Hoffen!" L. E.

Max Schulze zu Ehren.

Abschiedsgruß an den Führer und hervorragenden Werber der heimischen Sängersache.

Einer der markantesten hallischen Sängerführer, der wegen seiner reichen Verdienste um die Sängersache hochgeschätzte frühere Vorsitzende des Sängerbundes an der Saale, Max Schulze, hat vor einiger Zeit unsere Stadt Halle verlassen, um sich auf seinem ländlichen Besitz in Süddeutschland eines ruhigen Lebensabends zu erfreuen. Er ist der jüngere Bruder des im Januar 1924 verstorbenen Bundesschormeisters Hermann Schulze, der wegen seiner hohen menschlichen Eigenschaften im ganzen Bundesgebiet unvergessen ist.

Nahezu 40 Jahre hat Max Schulze dem deutschen Liede mit tiefer Liebe für sein Volk und Vaterland in kaum zu überbietender Selbstlosigkeit gedient. In der Zeit seiner Führung nahm der Sängerbund an der Saale eine gewaltige Ausdehnung an, dank seines begeisterungsfrohen Herzens und seiner überzeugenden Redekunst gab er viele Vereine in Stadt und Land für die Ziele des Deutschen Sängerbundes gewann. Es verging fast kein Sonnabend und Sonntag an denen nicht M. Schulze in erfolgreicher Werbearbeit für das deutsche Lied seine ganze Person einsetzte. Er war es, der den unvergeßlichen Bundespräsidenten Dr. Gräfinger zu gewinnen wußte, unter dessen genialer Führung der Sängerbund an der Saale dann jene denkwürdige, leider nur kurze glanzvolle Epoche in der Bundesgeschichte verzeichnen konnte.

Die Anerkennung der Verdienste des Führers Max Schulze haben ihren äußeren Ausdruck gefunden in einer fast beispiellosen Zahl von Ehrungen: Er ist Ehrenvorsitzender seines Gemischten Chores von 1849, Ehrenmitglied des Vorstandes im Sängerbund an der Saale und Ehrenmitglied einer großen Zahl von Gesangvereinen im gesamten Bundesgebiet. Möge er sich nun noch viele Jahre seines Lebensabends der wohlverdienten Ruhe erfreuen. Lr.

Erleichterung bei der Einlösung von Fettverbilligungsscheinen.

Wie das Finanzamt Halle-Stadt mitteilt, sind bei der Einlösung der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette folgende Erleichterungen durch den Reichsminister der Finanzen zugelassen: 1. Einlösung der Abschnitte erfolgt auch schon bei Gesamtwerten unter 10 Mark, wenn die Verkaufsstelle glaubhaft macht, daß bis zur Ansammlung von 10 Mark längere Zeit vergehen würde. — 2. Die Abschnitte können schon im Laufe des Monats, für den sie bestimmt sind, der Finanzkasse zur Einlösung vorgelegt werden. — 3. Wenn kein Firmenstempel vorhanden ist, müssen auf die einzelnen Abschnitte Name, Wohnort und Datum mit Tinte als Entwertung gesetzt werden. — 4. Zulässig sind Sammeleinlösungen durch Verbände oder Großhändler am Orte, wenn die Bedingungen für die Einlösung (Entwertung, Einkleben der Fettscheine auf Einlieferungsblätter usw.) erfüllt werden. Ob die Verbände und Großhändler eine bare Einlösung oder eine Anrechnung auf Steuern zugunsten der Verkaufsstellen beantragen, muß der Vereinbarungen zwischen den Beteiligten überlassen werden.

„Gott grüße das Handwerk."

Mirag bei der hallischen Böttcher-Tagung.

Am 15. Juli findet in Halle der Reichsbundestag des deutschen Böttcher-, Schäffler-, Binder- und Küferhandwerkes statt, zu dem sich Böttchermeister aus allen deutschen Gauen zusammenfinden. Es ist selbstverständlich, daß der Mitteldeutsche Rundfunk bei diesem großen Fest des deutschen Handwerks nicht fehlen wird. Er überträgt am 15. Juli 20.05 Uhr eine Hörfolge „Vom Hammerklang und Reifenschlag", die Böttchermeister Oskar Karich in Großbardau verfaßt hat. In ihr werden Böttchermeister aus ganz Deutschland in ihrem Heimatdialekt zu Worte kommen; auch Oesterreich wird durch einen Böttchermeister vertreten sein. Die Hörfolge enthält im übrigen viel Interessantes und Wissenswertes aus dem Böttcherhandwerk und manches schöne Böttcherlied.

Otto Franz zum Gedächtnis.

Am Donnerstagabend verschied nach kurzer Krankheit im 61. Lebensjahr der Kaufmann und Fabrikbesitzer Otto Franz an einem Herzschlag. Der Verstorbene hatte sich den Wahlspruch gestellt: „Das Wohl des Nächsten steht über dem eigenen", und handelte dann auch sein ganzes Leben danach. Niemandem konnte dieser aufrechte, herzensgute Mann etwas abschlagen, für jeden hatte er ein gutes Wort und eine offene Hand, und auch zu seinen Angestellten war er fürsorglich wie ein Vater. In seiner Kundschaft, insbesondere der Hausfrauenschaft, die weit über die Grenzen der Stadt Halle reichte, erfreute sich der Verstorbene darum allergrößter Beliebtheit. Das in der Großen Märkerstraße sich befindende Geschäft, das schon von dem Vater, der unter dem Namen „Hefe-Franz" allgemein bekannt war, im Jahre 1862 als erstes seiner Art gegründet wurde, wuchs unter dem Verstorbenen zu dem größten und bekanntesten Unternehmen für den Verkauf von Bäckereiartikeln und Fabrikation von Hefe und Essenzen heran.

Schleuse Trotha.

Der Wasserstand der Saale, gemessen am Unterpegel der Schleuse Trotha beträgt 2,08 Meter, das sind seit gestern 8 Zentimeter Fall. Die Schleuse passierten Motorschiff „Weißenfels", Eildampfer „Ostia", Eildampfer „Riesburg", sieben Personenfahrzeuge und mehrere Sportboote.

Bölberger Weg zum Teil gesperrt. Die Polizeipräsident ordnet an, daß der Bölberger Weg von der Ludwig- bis zur Steubenstraße vom 10. Juli ab für den Reit- und Fahrverkehr gesperrt wird. Die Sperre gilt für ungefähr vier Monate, der Verkehr wird für diese Zeit umgeleitet.

77 Jahre alt. Herr Fritz Crain, Große Märkerstraße 17 wohnhaft, feiert heute seinen 77. Geburtstag. Herr Crain ist langjähriger Leser der „Saale-Zeitung".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307107/fragment/page=0007

Kleine Anzeigen der Saale Zeitung

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 6 Rpf., die Ueberschrift 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholung 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf. || Kleine Anzeigen werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen; eine Rechnungserteilung kann nicht stattfinden. Der wöchentlich einmal im Anzeigenteil abgedruckte Gutschein von 60 Rpf. wird nur angerechnet wenn die Anzeige sofort bezahlt wird.

Offene Stellen

Chauffeur
u. Beifahrer u. Lagerverwalter für Nord- u. Mitteldeutschland sofort gesucht. Reflekt. mit 1—2 Mille Interesseneinlage bevorzugt (gegen Sicherst.). Fachkenntnisse nicht erforderlich. Off. unter W 956 Geschäftsst.

Dolmetscher
(Ital.) als Reisebegleiter mit 12 b. 14 Tage ges. N. Gef. Off. u. K 1225 Gesch.

Led. Melker
der auch andere landwirtschaftl. Arbeiten mit verricht., gesucht f. sof. od. 15. 7. 33 Off. u. R 7424 Gesch

Knecht
wird ges., 16—18 J., in Landwirtschaft. Borau Nr. 13.

Alleinst. Mann
(Rentner) für kl. Landwirtschaft ges. Angeb. Löbschütz 4, Naumburg/S., Land. §

Schmiedegesellen
zur Aushilfe sucht Flucke, Oppin.

Ordentlicher, lediger
Geschirrführer
für Landwirtsch. sof. gesucht.
Artur Hellmuth, Holleben bei Halle.

Wir suchen einen tüchtigen
Konditor
u. Bäckergesellen, aut. Knüppeldrück P. Tanz u. Sohn, Weimar.

Malerlehrling
in Kost und Logis stellt ein Johann Eder, Malermeister, Wendisch-Borschütz, Post Neu-Burrdorf, Kreis Liebenwerda.

Friseuse
wird sof. eingestellt. Salzgrafenstraße 3.

Alleinstehende, ansehnliche
Damen
die über Kapitalien verfügen, finden in alt eingef. Unternehmen **Lebensstellung** als Filialleiterin und stille Teilhaberin b. vollständ. Fam.-Anschl. Kapit. wird mehrf. sichergestellt. Off. m. Bild u. Nr. B. 100 postlag. Sonneberg, Thür.

Ehrliches, fleißiges
Hausmädchen
nicht über 20 J., für Gastwirtsch. sof. ges. Frau B. Gebhardt, Saubach, Freyburg/Unstr., Ld.

Jüngeres
Hausmädchen
sucht Gutsbesitzer Günther, Hedersleben, Bez. Halle.

Fleißiges, sauberes
Hausmädchen
nicht unter 18 Jahr., sucht Frau Gutsbes. M. Schober, Räther b. Höhnstedt.

Hausmädchen
zum 15. Juli gesucht. Kochkenntnisse erw. Frau Kramer, Mittelwache 9.

Mädchen
sauber und fleißig, sofort gesucht. Barfüßerstr. 7 I, Privat-Mittagstisch.

Fleißiges, sauberes
Mädchen
nicht unter 18 Jahr., für Gastwirtschaft ges. Etwas Kochkenntn. erforderlich. Angeb. mit Angabe bisherig. Tätigkeit und Gehalt unter D 1583 Gesch.

Stellengesuche

Solider, tüchtig. u. zuverlässiger
Chauffeur
gel. Schlosser, guter Wagenpfleger, Führerschein 3b, Kl. 2 sucht, gest. auf gute Zeugn., per sofort Stellung, evtl. Dauerstellung. Anfragen an Th. Bode, Langensalza, Herrenstr. 12.

Suche Stellung als
Dienstmädchen
bevorzuge Geschäftshaushalt oder Hotel. Bin 19 Jahre alt, groß, kräftig und gern gewillt, jede vorkomemnde Arbeit zu leisten. Angeb. erb. unter A 17722 an die Geschst. dieser Zeitung.

Landwirtstochter sucht zum 15. 7. oder spät. Stellung als
Stütze
auf Gut oder Landhaushalt. Koch- und Nähkennin. vorhand. Fam.-Anschl. u. etw. Gehalt erw. Angeb. postlagernd Crensitz unter R. S.

Suche f. m. Enkelin, 15¾ J., Stellg. als
Hausmädchen
zum 15. 7. oder 1. 8. Hermann Ratt sen., Augsdorf.

Jg. Mädchen, 17 J. alt, sehr kinderlieb, gute Nähkennin. vorhanden f. Stell. als
Alleinmädchen
in Privat, Halle bevorzugt, zum 1. od. 15. 8. Angeb. an die Agentur der Saale-Ztg., Dederstedt. §

Junger Dekorateur, perfekter Lackschriftschreiber, sucht Beschäftigung. Blumenthalstr. 11 III

Zu vermieten

Gut möbl.
Wohn- u. Schlafz.
zu vermieten Dorotheenstr. 15 III.

Sauber möbl. Zim. zu vermieten Lessingstr. 26 I r.

Gr. leeres Zim.
und leere Küche an einzelne Dame zu v. Off. u. D 1582 Gesch.

Schlafst. f. H. fr., 2 B. Ritterstr. 2 pt. r.

Ruh. sonn. mbl. Zi. frei, gutes Haus. Weitiner Str. 5 II.

Sonn., groß. g. mbl. Zim. zu vm. Ludw.-Wucherer-Str. 63 pt.

Sb. Schlafstelle f. H. fr. Lilienstr. 17 II l.

Gemütl. möbl. f. Zi. zu vermieten. Naß, Meckelstraße 14 b pt.

Möbl. Zimmer
für Herrn frei. * Alb.-Dehne-Str. 1 III

Großer Laden
Lagerraum z. 1. 10 zu vermieten. Off. unter K 1224 Gesch.

Laden
mit Wohn. in Dölau sofort zu vermieten. Bedingung 1. Hyp. 3500 M. geben. Off. unter R 7442 Gesch.

Laden mit od. ohne Wohnung sof. zu vm. Zwingerstraße 7.

Laden, Küche und Ladenstube sof. z. v. Kleiner Sandberg 9.

2 kl. gewerbl. Räume, auch als Wohn. einzurichten, sof. zu v. Pfännerhöhe 2 pt.

4-Zimmer-Wohnung m. Inkl., 3. Et., zum 1. 8. od. spät. zu vermieten. Pr. 52,50 Mark. Fritsch, Streiberstr. 13.

4 Zimmer
Bad u. Zubeh. 1. 10. zu vermieten. Göricke, Hindenburgstr. 11.

Trothaer Straße 14 4 Zimm u. Zubehör (42 M.) sof. zu vm. Brömme.

Trothaer Straße 14 3 Zimm. u. Zubehör (32 M.) sof. zu vm. Brömme.

Schöne sonnige
Mans.-Wohn.
Norden, 3½ Zimm., Küche, Balkon, zum 1. Okt. od. früh. zu vermieten. Off. unt. D 1585 Gesch. erbet.

Stube, Ka., Kü.
zu vermieten. Schkopauer Weg 39.

2 leere Z. m. Balk., ruh. Lage, an solide Leute zu vermieten. Humboldtstr. 14, Lad.

Werkstatt 100 □m gr.
Werkstatt 35 □m gr.
Garage . 20 □m gr.
Kraft Licht, Wasser, Gas, sofort oder später zu vermieten
beim Hausmann, Lessingstraße 21.

Mietgesuche

2—4-Zimm.-Wohn. per 1. 8. von kinderlosem Ehep., pünktl. Mietzahler, gesucht. Preisofferten unter E 6645 Gesch.

Handwerker sucht in der Nähe von Halle
Wohnung
wo evtl. Frau Hausarbeit verrichtet, kann auch frauenlos. Haushalt sein. Off. mit näheren Angaben u. D 1581 Geschäftsst.

Ehepaar sucht
kl. Wohnung
bis 25 Mk. Off. u. B Z 8278 Geschst.

Zim. mit Pens.
sucht junge Dame in guter Familie (Nähe Reileck). Angebote hauptpostlag. L. 10 Wittenberg.

Zu verkaufen

„125"
die elektrische Waschfrau
erleichtert die Arbeit schont Ihre Gesundheit spart Arbeit und Zeit!
Sie kostet RM. 165.-
Bezugsquellen-Nachweis durch:
Wilh. Cordes,
Lette, Bez. Minden.

Sehr saub. gut erh.
Chaiselongue
preiswert abzugeben Wettinerstraße 5 II.

Spiegelgläser
Möbius, Dessauerstr. 5

Gebr. Kachel-Küchenof., g. erh., preisw. zu v. Humboldtstr. 14 pt. r.

Zwischenzähler, Oelgemälde, Teppich bill. zu verk. Universitätsplatz 3 pt. l.

Stroh
verkauft Lautsch, Kleinkugel.

Fast neue
Küche
Vertiko, Tische, Stühle, Chaiselong., Büfett verk. f. bill. Charlottenstr. 2 pt. l.

Opernauszüge und -etuden, Frauenkld. bill. zu verk. (Dienstagvormittag). Südstraße 45 II r.

20 Zentner alte
Futterkartoffeln
zu verkaufen. Peetz Friedrichstraße 66.

Gasherd mit Backr., Blumenkr., Weckgläs. abzug. 10—11.30 Uhr. Marienstraße 9.

Eleg. Herrenanzug Gummimant., Som.-Ueberzieher, schw. Sportlhose, Damenkleid billig zu verk. Blumenthalstr. 13 II.

Aeltere Möbel, Marmorkons. prsw. abzugeben. Dryanderstr. 1 I l.

Silbermünzen preiswert zu verkauf. Off. u. E 6643 Gesch.

Notgeldsammlung preiswert zu verk. Off. u. E 6642 Gesch.

Groß. Flugbauer
zu verkaufen. Reideburger Str. 36 I lks.

Ankleideschrank
160 br., w. lack., mit Wäschef. spotib. z. vk. Fleischerstr. 30 H. l.

Dauerh. Grude
billig zu verkaufen. Kl. Ulrichstr. 8 I l.

Kaufgesuche

Mittleres
Waschfaß
zu kaufen ges. Off. unter E 6640 Gesch.

Gebr. Autoreifen
Größe 20—6,50 zu kaufen gesucht. Off. unter R 7440 Gesch.

Größere Laube
oder Bude gesucht. Preisoff. u. D 1556 Geschäftsstelle.

Grundstücksmarkt

Suche sofort
Bäckerei und Konditorei
zu kauf. bei 15- bis 18 000 Mark Anzahlung. Off. u. R 7428 Geschäftsstelle.

Lebensmittelgeschäft in verkehrsr. Straße krankheitshalber bill. abzugeben. Off. unt. E 6641 Gesch.

Gastwirtschaft
auf dem Lande, mit flottem Materialw.-Geschäft, schön Gart., zu verk. 5000 Mark Anzahlung. Angeb. postlag. Eisleben 88.

Gutgehendes
Friseurgeschäft
2 Herr.-, 2 Damenbedien., m. Wohng., weil Mann fehlt, z. verkaufen. Ang. erb. unt. A 17726 an die Geschst. d. Ztg.

Junger strebsamer Kaufm. sucht rentables
Geschäft
bei 5000 M. Anzahl. z. kaufen, evtl. **Einheirat od. Beteilig.** Angeb. erbet. unter B 3979 a. d. Geschst dieser Zeitung.

Schönes
Landhaus
mass. erbaut, elektr. Licht Wasserspülg. gr. Garten, kleiner Stall, Nähe Bahn, Post, 5 Z., Küche Waschküche, Keller, Bodenkamm., Glasveranda, zu verkaufen. Anz. 5—6000 Mark. Angeb. erb. unter A 17717 an d. Geschst. dies. Ztg.

Zigarrengeschäft
Nähe Halle, guter Kundenstamm, sofort zu verk. Eiloff. unt. R 7439 Geschäftsst.

Schlichtes
Einfamilienhaus
in oder bei Halle zu kaufen gesucht. Off. unter D 1580 Gesch.

Verk. mein schönes massives
Grundstück
mit Garten, Nähe Halle, Bahnstat. Pass. als Ruhesitz. Off. u. E 6639 Geschäftsst.

Automarkt

1 Tonnen Ford-
Lieferwagen
Mod. 26, gut erh., billig zu verkaufen oder gegen steuerfr. Markenmotorrad zu tauschen. Anton Brückner, Sägewerk u. Baugeschäft Könitz i. Thür.

6/13 Wagen
zu kaufen gesucht. 300 RM. bar, Rest im Mai 1934. Off. unter R 7441 Gesch.

3/15 BMW., 4sitz., 4/20 Fiat-Limous., 600 ccm DKW., 3sitz. 13/50 Chevrolet-Lim., 8/35 Dinos-Kastenw. n. 250 M., Goliath-Dreirad, neuwertig. ABG., Merseburger Str. 32, Tel. 254 27.

4/16 Opel-Lim.
gebraucht, guterhalt. und wenig gefahren zu kaufen gesucht. Angebote mit näher. Beschreibung unter R 7372 Geschäftsst.

Pachtgesuche

Gutgehende Gastwirtschaft
Restauration oder besseres Lokal möglichst mit Fleischerei, am besten ohne Saal, jedoch nicht Bedingung, in mittlerer Stadt oder größerem Orte zu pachten oder kaufen gesucht. Off. u. R 7416 Gesch.

Heiratsgesuche

Handw., 34 Jahre, in Stellung, sucht Briefwechsel mit gesunder, naturliebender Dame zwecks
Heirat
Nur ernstgemeinte, ausführl. Zuschr. erbeten unter A 17723 an die Geschst. dies. Zeitung.

Nette liebe Frau m. Besitz oder Geschäft von geb. aufr. Herrn in mittl. Jahren m. Vermögen zwecks
Heirat
gesucht. Angeb. erb. unter A 17719 an d. Geschst. d. Ztg.

Stütze
34 J., mit Aussteuer, sucht charakterfesten Herrn zwecks Heirat. Off. u. D 1558 Gesch.

Sol. Frl., 43 J., ruhig, liebev. Charakter, ohne Anhang, w. Bekanntsch. mit aufrichtig christlich gesinnten Witwer oh Anh., um sich glücklich aufs Land zu
verheiraten.
Kl. Beamter, Eisenbahner, angenehm. Off. u. R 7400 Gesch

Bald verlobt und verheiratet.
Ihr Wunsch kann in Erfüllung gehen wenn Sie sich einer Kleinen Anzeige der „Saale-Zeitung" bedienen

Welche Dame
mit Pension bietet älteren Herrn mit Rente gemütliches Heim. Gemeinsamen Haushalt od. Heirat. Off. u. R 7418 Gesch.

Meine Nichte, 20 J., evang., dunkelblond, nettes häuslich erzogen. Mädel, wünscht die Bekanntschaft eines Herrn. Lehrer oder Beamter zw. sp.
Heirat
Ausstattung und Barvermögen vorhanden. Off. erbeten u. R 7417 Gesch.

Selbstinserent.
33jähr. ehem. Bankbeamter wünscht charakterfest., gebildet. Mädel kennen zu lernen zweck Ehe. Ausführl. Schreiben mit Bild (t. jed. Fall zurück) unter R 7435 Geschäftsst. erbeten.

Suche für Bekannte, 27 J., Wirtschafterin, hübsche, forsche Ersch. (dunkel), einen
Lebensgefährten
Gute Wäsche u. Möbelaussteuer vollstdg. vorhd., sowie einige Ersparnisse. Beamter (pens. ber.) bis 35 J. bevorzugt. Ernstgem. Bildoff. u. R 7436 Geschäftsstelle.

Tüchtiger, strebsamer Geschäftsmann, 35 J., mit schönem, groß. Zinshs. wünscht Bekanntschaft mit lieb. Mädel
zwecks Heirat.
Etw. Vermög. erw. Diskret. Ehrenwort. Off. u. R 7438 Gesch.

Lehrer
wünscht feinsinnige, geb. Dame, b. 25 J. alt, nicht über 1,63 m groß, zwecks gemeins. Spaziergänge u. sp. Heirat kennen zu lernen. Zuschrift. unt. K 1220 Geschäftsst.

Gebild. Herr, Ende 20, in fester Position, sucht Dame mit Herzensbildung zw. Gedankenaustausch und eventuell
späterer Heirat
Witwe m. Kind angenehm. Off. unter D 1565 Geschäftsst.

Gedanken-austausch
mit einsam., geistig hochst. Manne, gesetzten Alt., wünscht schlicht., ernst veranl Menschenkind, E. 30, zw. Lebenskameradschaft. Zuschr. unt. D 1509 Geschäftsst.

Suche für meinen Bruder, 25 J. alt, stattl. große Erscheinung, schlank, schlichtes, geschäftstüchtiges Mädel zwecks baldiger
Heirat
Wegen Uebernahme des Geschäfts (Bäckerei) Barvermögen erwünscht. Offert. m. Bild u. R 7392 Gesch.

54jähr. Mann mit 5000 Mk. wünscht
Einheirat
in Landwirtsch. Ang. erbeten unter A 50 an die Agent. d. Saale-Zeitung in Roßleben a. d. U., Karlstr. 4.

Deutsche weiße Schafwolle
wird als Füllmaterial für Steppdecken bevorzugt.

Deutsche Schafwolle ist kräftiger
Deutsche Schafwolle bleibt lockerer
Deutsche Schafwolle ist leichter
als jede andere Wollfüllung!

Steppdecken, mit weißer, deutscher Schafwolle gefüllt, mit Kunstseide bezogen
RM. **25.— 27.— 30.— 32.— 34.—**
mit Trikot bezogen
RM. **12.— 15.— 16.90 18.50**
Reform-Unterbetten, mit weißer, deutscher Schafwolle gefüllt:
RM. **15.50 17.50 20.— 22.50**

Kress & Co., Halle (S.)
Pfännerhöhe 4 u. Kleinschmieden 6 (Ecke Gr. Steinstr.)

Kapitalien

3—4000 RM.
als 1. Hypothek auf Hausgrundstück mit 3 Morgen Land von Selbstgeber gesucht. Off. unter B Z 8277 Geschäftsstelle.

Pensionen

Bauernhof, Nähe Meiningens, bietet bei Ia Verpfleg. in waldreicher Gegend
gute Erholung
Erk, Henneberg, Meiningen-Land.

Tiermarkt

Flotter, zugf. Pony u. langschw. Russe, 5 Rollwagen (Pat.), 15, 20 u. 25 Z. Trfr. zu v. Krausenstr. 20.

Vermischtes

Das einzigartige Hausmittel gegen Kopfschmerzen, Migräne, Nervenschmerzen, Unbehagen und Schmerzzustände. 33 Jahre ärztlich empfohlen. 6 Pulver- oder 12 Oblaten-Packung RM 1.10. Die Oblatenform gewährt geschmackfreies Einnehmen.

Miet-Autos
Ruf 32289.

Gebildeter ält. Herr als Partner für Rheinreise mit Sonderzug (5. Aug.) gesucht. Offert. unt. E 6644 Geschäftsst.

Gelegenheitsdichtung
Luise v. Fischer, Kirchtor 30 I, bei Cramme.

Empf. mich z. Ausbess. von Wäsche u. Kleidern. Blumenthalstraße 11 III.

Maler- und Tapezierarbeiten
billigst. Offert. unter E 5909 Geschäftsst.

Rechtsberatung.
Heß, Volkmannstr. 3a (Telephon 232 21).

Fuhren aller Art, Möbeltransp., Vereinsf. m. 2-To.-Auto. W. Peetz, Friedrichstraße 66, Tel. 33902.

Verloren

Wellensittich
a. Sonntag entflog. Geg. Belohn. abzug. Brandt, Mühlweg 29 III.

Zu verpachten

Obstverpachtung.

Der Obstanhang an den nachbezeichneten Provinzialstraßen soll am **Mittwoch,** dem **12. Juli 1933, 9.30 Uhr,** im **Gasthofe von Paatz in Gröbers** öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Bedingungen im Termin.

I. **Halle—Leipzig:**
km 9,258—10,1 **Aepfel und Pflaumen, Feldmark Gröbers,**
km 10,3—11,8 **Birnen, Feldmark Gröbers,**
km 11,8—13,5 **Aepfel und Pflaumen, Feldmark Großkugel,**
km 13,5—15,450 **Aepfel und Pflaumen, Feldmark Ermlitz.**

II. **Regensburger Straße:**
km 2,317—3,3 **Birnen,**
km 3,8 —5,242 **Aepfel,**
von der Reidebrücke bei Osendorf bis kurz vor Lochau.

III. **Halle—Delitzsch:**
km 5,560— 7,452 **Pflaumen,**
km 9,730—10,6 **Pflaumen,**
in den Feldmarken Reideburg u. Kockwitz.

IV. **Köthen—Landsberg—Leipzig:**
km 15,0—16,150 **Aepfel, Feldmark Gerbisdorf, Gröbers,** den 4. Juli 1933.

Stein, Provinzialhilfsstraßenmeister.

Obstverpachtung.

Am Mittwoch, dem 12. d. M., 11 Uhr, wird im Hotel „Goldener Ring" in Könnern der Pflaumenbehang an der Braunschweiger Straße km 4,2—5,2 und der **Birnenanhang** an der Provinzialstraße **Halle—Bernburg** km 26,7—28,330 und km 31,945—33,674 öffentlich meistbietend verpachtet.

Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

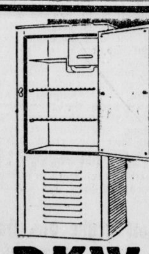
Könnern, den 7. Juli 1933.
Schöne, Prov.-Straßenmeister.

Hartobstverpachtung.

Am Sonnabend, dem 15. Juli, nachm. 4 Uhr werden auf dem Rittergut Großweißandt die Hartobstnutzungen der Domäne **Görzig,** der Domäne **Gnetsch** und des Rittergutes **Großweißandt** öffentlich verpachtet. Ueber die Bedingungen geben die Gutsverwaltungen Auskunft.

Zuckerfabrik Glauzig.

Anfragen
nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil sie uns in den meisten Fällen unbekannt sind und wir außerdem verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren.
Wir bitten deshalb, Zuschrift auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreff. Chiffre-Nummer deutlich anzugeb
Anzeigen-Abteilung der „Saale-Zeitung"



Jederzeit
frische Lebensmittel
stets kühle Getränke
ständige Eiserzeugung
auch in den heißesten Sommertagen bei
8 Pfg. Betriebskosten täglich im
DKW-Kühlschrank
Anschluß an jede Lichtsteckdose. RM. **475.—** frei Haus.
Erleichterte Anschaffung nach dem R.-Zahlplan.
Anfragen und Besichtigung erbittet
Stadtgeschäft Halle G. m. b. H.
Gemeinschaftsunternehmen der Wehag, des Fachgewerbes und Handels
Gr. Ulrichstr. 54, Tel. 25654

Wollen Sie
eine gute nationale Zeitung, dann nur die
Saale-Zeitung
Bezugspreis monatlich durch Träger frei Haus M. 1.85 zuzügl. Bestellgeld M. 0.25 = M. 2.10

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307107/fragment/page=0008
DFG

Handwerk und Hitler-Spende.

Dessau. Von der Handwerkskammer Dessau wird geschrieben: Das Handwerk beteiligt sich geschlossen an der Adolf-Hitler-Spende. Die Handwerkskammer für Anhalt hat an ihre Innungen Anweisung ergehen lassen, sich bei der Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft restlos zu beteiligen. Es werden daher in den Juliquartalen bereits Versammlungsbeschlüsse herbeigeführt, die die Zahlung eines einmaligen Jahresbeitrags von 3 bzw. 5 RM. Gewähr leisten. Die Innungen haben diese Beträge an die Handwerkskammer abzuführer, die ihrerseits wiederum die Weiterleitung an die Spitzenverbände übernimmt. Jeder Betriebsinhaber, der seinen entsprechenden Beitrag an die Innung geleistet hat, erhält dafür eine Quittung, durch die alsdann alle Einzelsammlungen der NSDAP. und ihrer Formationen bis zum 30. Juli 1934 abgelöst sein sollen.

Kleeis soll ohne Pension gehen.

Aschersleben. Die nichtöffentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung beschloß die Versetzung des Oberbürgermeisters Willigmann in den Ruhestand unter Bewilligung des Ruhegehaltes. Gleichzeitig wählte man den kommissarischen Bürgermeister, Rechtsanwalt Lebenstedt, zum Oberbürgermeister. Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete ein Dringlichkeitsantrag, der forderte, daß beim Minister des Inneren beantragt werde, Bürgermeister Kleeis und Stadtoberinspektor Apelt auf Grund des § 2 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums sofort ohne Ruhegehalt zu entlassen. Kleeis war früher in Halle sozialdemokratischer Krankenkassensekretär und Stadtverordneter.

Der gefälschte Corinth.

Die Bilderfälscher-Affäre vor Gericht.

Kassel. In der Bilderfälschungs-Affäre hatten sich vor der großen Strafkammer der 52jährige Kunstmaler Joseph Doll und der 64 Jahre alte Kunsthändler Albert Wiegel zu verantworten. Dem Angeklagten, Kunstmaler Doll, wird zur Last gelegt, nach einer Reproduktion in der Zeitschrift „Cicerone" ein berühmtes Corinth-Bild gefälscht zu haben. Der Angeklagte, Kunsthändler Wiegel, tätigte den Kauf des gefälschten Bildes, das für 3000 RM. an einen Kunstsammler verkauft wurde. Die Strafkammer erkannte bei Doll das Vorliegen einer großen Notlage an, weshalb ihm die Vergünstigung der Amnestieverordnung vom 20. Dezember 1932 zugestanden wurde. Er blieb deshalb straffrei. Der Kunsthändler Wiegel wurde wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Ferkelpreise.

Sangerhausen. Auf dem hiesigen Wochenmarkt waren am Sonnabend 111 Stück Ferkel angefahren und wurden zum Preise von 22 bis 30 RM. das Paar gehandelt.

Im Stadthaushalt fehlen 4,5 Millionen Mark

Trotz Streichung von 1,5 Millionen Mark. / Eiserne Sparsamkeit soll helfen

Erfurt. Bei der Behandlung des Haushaltsplanes im Stadtverordnetenkollegium wies der Stadtverordnete General Rembe darauf hin, daß der allgemeine Haushaltsplan wegen der anderen Gestaltung der städtischen Körperschaften erst jetzt der Stadtverordnetenversammlung vorgelegt werden konnte. Der Haushaltsausschuß habe den Etat in vielen Sitzungen geprüft und an den einzelnen Kapiteln insgesamt noch etwa 1,5 Millionen Mark gestrichen. Trotz dieser Streichungen sei aber immer noch ein Fehlbetrag von 1 357 400 Mark vorhanden, zu dem sich noch die ungedeckten Fehlbeträge aus früheren Jahren gesellen, so daß sich ein Gesamtfehlbetrag von 4,5 Millionen Mark ergebe. Der Redner sprach dann die Erwartung aus, daß der Magistrat alle seine Beamten nochmals dringend auf die zwingende Notwendigkeit eiserner Sparsamkeit an allen Ecken und Enden hinweisen werde, damit sich am Ende des Haushaltsjahres hoffentlich herausstelle, daß der Fehlbetrag in Wirklichkeit nicht so hoch ist, wie er jetzt im Etat erscheint. Er sei überzeugt, daß Oberbürgermeister Pichler mit allen Mitteln dafür sorgen werde, daß keinerlei unnötige und vermeidbare Ausgaben geleistet werden.

Stadtverordnetenvorsteher Drechsel wies dann noch darauf hin, daß der Etat im Ordinarium mit 36 869 300 Mark, im Extra-Ordinarium mit 2 253 900 Mark, insgesamt mit 39 123 200 Mark Einnahmen abschließt, denen im Ordinarium 40 735 400 Mark, im Extra-Ordinarium 2 253 900 Mark, insgesamt also 42 989 300 Mark Ausgaben gegenüberstehen. Der Haushaltsplan, in dem übrigens die gleichen Steuersätze wie im Vorjahr eingesetzt sind, wurde ohne Aussprache und einstimmig in seiner Gesamtheit angenommen.

*

Städtische Werke zahlen 7¾ Prozent

Magdeburg. Durch Beschluß des Magistrats sind auf Grund des Gesetzes zur Gleichschaltung der Aufsichtsräte von Körperschaften des öffentlichen Rechtes an Stelle der ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitglieder acht Mitglieder der städtischen Körperschaften neu in den Aufsichtsrat entsandt worden. In der Aufsichtsratssitzung wurde der Abschluß für das Rumpfgeschäftsjahr 1932 (neun Monate) vorgelegt. Der Aufsichtsrat hat sich mit dem Vorschlag des Vorstandes, auf das Aktienkapital von 25 Mill. Mark eine Dividende von 7¾% an die Stadt Magdeburg auszuschütten, einverstanden erklärt. U. a. wurde in der Sitzung beschlossen, die Regierungsmaßnahmen für das Arbeitsbeschaffungsprogramm durch Erweiterung der Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung zu unterstützen. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates wurde Bürgermeister Dr. Becher, zum stellvertretenden Vorsitzenden Stadtbaurat Götsch gewählt.

Von einer Sau übel zugerichtet.

Greiz. In Lünzig wollte ein Kammerjäger bei einem Landwirt Mäuse und Ratten vertilgen. Als er gerade darüber war, im Schweinestall in die Gänge unter den Boblen Rattengift zu legen, wurde er von einer alten vier Zentner schweren Sau angefallen, zu Boden geworfen und wütend mit den Hauern bearbeitet. Erst auf wiederholtes Hilferufen konnte der Ueberfallene aus seiner gefährlichen Lage befreit werden. Allein war er nicht dazu im Stande. Der Kammerjäger war im Gesicht und an der Brust schrecklich zugerichtet.

Chefarzt verunglückt mit dem Pferde.

Nordhausen. Hier wurde das Pferd des Chefarztes Dr. med. Schulze aus Bleicherode vor dem Passieren der Zeppelinbrücke durch ein vorbeifahrendes Motorrad erschreckt. Dr. Sch. wollte von dem unruhig gewordenen Tier abspringen, stürzte und fügte sich eine schwere Kopfverletzung zu. Der Verunglückte wurde in die Klinik Dr. Goldmann eingeliefert.

Ehetragödie.

Triptis. Das Eheverhältnis der in hohem Alter stehenden Hausbesitzerseheleute D. hatte sich durch verschiedene Umstände nach und nach so getrübt, daß es jetzt ein schreckliches Ende nahm. Als früh der Ehegatte D. noch im Bette lag, kam seine Ehefrau, wahrscheinlich nach einem heftigen Auftritt, mit dem Hammer auf ihn zu und brachte ihm am Kopfe arge Verletzungen bei. D. wird sich nun zur Gegenwehr gesetzt haben, denn schließlich riefen beide um Hilfe. Nach geraumer Zeit wurde die Ehefrau D. in einem Zimmer erhängt aufgefunden. Die Staatsanwaltschaft gab nach Aufnahme des Befundes die Leiche frei.

Mäßiges Ergebnis der Hartobstverpachtungen.

Bernburg. Die Hartobstverpachtungen des Kreises Bernburg sind nunmehr beendet. Das Ergebnis ist nur um einen geringen, Betrag — 942 Mark — höher als im Vorjahre und bleibt damit weit hinter dem Ergebnis des Jahres 1931 zurück. Nur der Bezirk Bernburg-Nienburg hat einen größeren Ueberschuß erzielen können. Die Ergebnisse der letzten drei Jahre sind:

	1933	1932	1931
Bernburg u. Nienburg	23 335	19 080	36 955
Güsten	13 305	14 415	15 580
Mühlingen	680	1 133	1 395
Sandersleben	8 205	9 955	17 055
	45 525	44 583	70 985

Hund oder Kind?

Leipzig. Dieser Tage wollte ich mit meiner Familie einen Eiszug benützen. Als ich die Zuschlagskarten forderte, fragte der Schalterbeamte unter Hinweis auf die Kinderkarte: „Ist es ein Hund oder ein Kind? Wenn es nämlich ein Hund ist, brauchen Sie keinen Zuschlag!" „Es" war aber ein Kind. — Mir will scheinen, als ob die Reichsbahn hier auf Abwegen wandle! Gewiß, es werden die Schriftgelehrten dieses größten deutschen Betriebs in fleißiger Arbeit tausend Gründe für die Zweckmäßigkeit und Unerläßlichkeit gerade einer solchen Regelung der Beförderungsgebühren im Feld führen; sie werden die Forderung des Kinderzuschlags gegenüber der Zuschlagsfreiheit des Hundes aus Herkommen, Wirtschaftlichkeit, Moral und Ethik verteidigen. Sie werden mit all ihrer Gelehrsamkeit aber niemand überzeugen. Zudem soll ihnen hiermit auch noch der Einwand des Neides genommen werden: Es ist selbstverständlich, daß für den Hund kein Zuschlag gezahlt wird; es sollte aber dem Kind die gleiche Vergünstigung zuteil kommen, denn durch die Beförderung des Kindes entstehen nicht höhere Aufwendungen, als durch die Beförderung des Hundes. Und es ist weiß Gott genug, wenn Vater und Mutter ihre Zuschlagsgebühren bezahlen.

600 Jahre alte Münzen.

Törpla. Münzen von vor 600 Jahren wurden jetzt bei dem Umbau des Reinhold Kunzeschen Hauses hier in einem Gefäß gefunden. Es handelt sich um sogenannte Meißener Groschen aus dem Jahre 1324. Nach der Urkunde des Klosters Peterberg wird Törpla schon im Jahre 1328 erwähnt. Die Münzen dürften im Jahre 1342 vergraben worden sein. Leider haben die Arbeiter das Gefäß beim Ausgraben zerschlagen und auch einen Teil der Münzen zerstreut.

Zwei Pferdediebe verhaftet.

Merseburg. Dem Viehhändler K. in Merseburg wurden nachts vier Pferde gestohlen. Die Diebe drangen in den Stall ein und entführten die Tiere. Die Pferde wurden dann nach Meuschau gebracht. Bereits am anderen Tage konnten die Pferdediebe in Leipzig gefaßt und ihre Beute sichergestellt werden. Es handelt sich um ein Brüderpaar W. aus Leipzig.

Freyburg. (Eine Mühle in Konkurs.) Ueber das Vermögen der Frau verw. Elise Kürbitz geb. Müller in Mühle Zeddenbach ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Görbitz. (Neues Arbeitslager.) In dem Gehöft des Landwirts Weber wurde hier ein dreißig Mann zählendes Arbeitslager neu eingerichtet. Die Unterkunft ist aber nur vorübergehend; das Lager wird später nach Wettin verlegt.

Zeitz. (Zum kommissarischen Vorsitzenden des hiesigen Arbeitsamtes) wurde vom Präsidenten der Reichsanstalt Ellroth und zum kommissarischen ständigen Stellvertreter Dr. Bochow bestimmt. Zehn Angestellte des Amtes wurden entlassen.

Chlorodont
— die Qualitäts-Zahnpaste —
Zur Herstellung der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste werden nur die anerkannt besten Rohstoffe verarbeitet. Chlorodont, morgens und vor allem abends benutzt: **beseitigt häßlichen Zahnbelag und üblen Mundgeruch ist sparsam im Verbrauch und daher preiswert.**

Sie sitzt mit Edwin zusammen. Ein hübsches Paar. Sein dunkles Haar, der Schmiß auf der rechten Wange geben einen angenehmen Kontrast zu Christas Blondheit, ihren blauen Augen mit der tiefschwarzen Iris und dem Grübchen, das, wenn sie lacht, auf der rechten Wange erscheint.

„Viel zu tun gehabt?"

Das „Du" kommt ihr nur schwer von den Lippen. Sie redet ihn am liebsten in der dritten Person an.

„Wie immer. Tempo, Tempo, das ist ein Zeichen der Zeit! Weißt du übrigens, ob Zimmer für Sonntagabend bestellt sind? Wohin fahren wir eigentlich? Ich muß Frau Della fragen . . ."

„Ich sehne mich so nach Wärme und Sonne", sagt Christa leise. Eine heftige Röte zieht sich bis über ihre weißen Schultern, so erschrickt sie davor, daß sie plötzlich etwas wie einen eigenen Willen hat.

„Na, na", sagt Heider und steckt vorsichtig eine Zigarre in Brand. „Das klingt ja fast poetisch. Ich schwärme mehr für Schnee und Eis! Aber überlassen wir deiner Tante die Lösung dieser Frage. Jedenfalls wäre ich dafür, irgendwohin zu fahren, wo man auch Ski laufen kann. Bald bist du Frau Doktor Heider, kleine Christa. Freust du dich ein bißchen?"

Fast zärtlich legt er seine Hand auf ihren Arm.

„Natürlich", sagt sie gehorsam. „Mir ist es auch ganz egal, wo wir hinfahren!"

Erstaunt sieht ihr Heider ins Gesicht. Wahrhaftig, ihre Augen strahlen ihn an. Er kann natürlich nicht wissen, daß der Gedanke an den Zwill Christa so gefügig macht.

4.

Respektvoll bilden sich auf dem Bahnhof in Luzern kleine Gruppen, die alle ihr Augenmerk auf einen hochgewachsenen Herrn richten, der in einem sechsen graugrünen Ulster vor einem Kupee zweiter Klasse steht und von einer sehr blonden, sehr jungen Dame Abschied nimmt.

„Das ist der Wergun. Wissen Sie, der von der ‚erwachsenen Frau'!"

„Die Blonde ist wohl seine Freundin?"

„Man muß nicht immer gleich solche Gedanken haben. Sie kann doch seine Schwester sein!"

„Na, so sieht sie nicht aus. Für die Schwester würde er wahrscheinlich nicht um sieben Uhr früh aufstehen. Schwestern reisen auch allein fort!"

„Jedenfalls ein hübsches Mädel. Und wenn einer solche Romane schreibt, muß er auch etwas erleben!"

Anneliese Delk strahlt Wergun an.

„Also, lieber Meister, nun gehen Sie mal vormittags ein bißchen spazieren. Frische Luft soll sehr gesund sein. Heute abend ist ein Konzert von Weingartner im Kursaal. Könnten Sie sich anhören! Große Musiker sind auch nicht zu verachten. Morgen, Sonntag, schlafen Sie sich tüchtig aus und lassen sich von Brückli was Leckeres servieren. Wie wäre es am Nachmittag mit einer Partie Schach bei Hugenbroich? Grüßen Sie den Porträtlecker vielmals. Ich lasse für die schönen Rosen danken.

Montag meldet sich die Ersatzsekretärin bei Ihnen. Es wird die paar Tage schon gehen. Vergessen Sie nicht, daß im dreizehnten Kapitel die Frau zur Besinnung kommt und ihren Geliebten bei Nacht und Nebel verläßt. Vielleicht, um zu ihrem Mann zurückzukehren? Ist ein bißchen moralisch, aber wir müssen Rücksicht nehmen auf das große Publikum. Wir können ja den Mann zum Schluß nach Indien fahren lassen, damit er am gelben Fieber stirbt. Dann sind wir ihn los, die Frau kann zu ihrem Geliebten zurückkehren, und das Buch wird ein Erfolg!"

Der Stationsvorsteher gibt das Zeichen zur Abfahrt. Wergun schüttelt kräftig die kleine Hand, die sich ihm entgegenstreckt.

„Na, dann viel Vergnügen, Delk. Machen Sie es kurz, und behalten Sie Ihre Nerven. Hoffentlich stirbt Griseglei nicht vor lauter Sehnsucht nach Ihnen!"

Der Zug setzt sich in Bewegung. Taschentücher winken Abschied. Anneliese macht es sich an ihrem Fensterplatz bequem. Jetzt geht es also wieder mal nach Berlin. Ob Berlin sich in den letzten paar Jahren sehr verändert hat? Was mag aus dem kleinen Referendar geworden sein, der zwischen Protokollführen und Büffeln ihr so entzückende Liebesbriefe schrieb?

Für Juristen hat sie eigentlich immer etwas übrig gehabt. Ausnahmen bestätigen die Regel.

Dieser Doktor Edwin Heider, scheinbar ein ausgesucht intelligentes Exemplar seines Faches, ist ihr verhaßt, bevor sie ihn kennt. Muß ja ein ekelhafter Mensch sein, der die arme Christa so unglücklich machen will.

Komisch, daß man in der Eisenbahn immer Hunger hat. Sehr gut, das Konfekt von Wergun. Kostet mindestens zwölf Francs das Pfund. Soviel gibt er sonst nur für sich selber aus . . .

In Karlsruhe kauft sie sich ein paar deutsche Zeitungen. Berliner Blätter. Man muß sich allmählich auf Berlin einstellen. Fette Ueberschrift: Fassadenkletterer Bunse zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Glänzendes Plädoyer seines Verteidigers.

Links in der Ecke des Hauptblattes ein Bild: gutmütiges, breites Gesicht, verschlagen, der Mund zeigt lächelnd eine Zahnlücke: Erich Bunse, der Fassadenkletterer.

Daneben ein zweites Photo: schmales intelligentes Gesicht, geschneiteltes Haar läßt eine hohe Stirn erkennen: Dr. Edwin Heider.

Hoppla! Der Bräutigam von Christa?

Kritisch mustert Anneliese die Photographie. Sie muß zu ihrem Erstaunen feststellen, daß dieser stumme Heider einen guten Eindruck macht. Sieht gar nicht nach Ekel aus. Im Gegenteil, direkt sympathisch. Komisch. Aber, was will ein Bild besagen? Nur nicht durch irgendwelche Gefühle auch nur einen Moment in den bereits gefaßten Entschlüssen wankend werden . . .

Denn, Anneliese hat große Entschlüsse. So weittragende, daß sie sich über die Tragweite wohl selbst nicht ganz im klaren ist.

Mittags hält der Zug in Heidelberg. Anneliese genießt voller Freude den Anblick der schönen Gegend. Das Schloß, Wahrzeichen Heidelbergs, Wallfahrtsort Tausender, vielbesungen, von jeder Generation neu entdeckt, spiegelt sich stolz im Neckar.

Frankfurt am Main. Dann durch Thüringen, an der Saale entlang. Die Rudelsburg. Leunawerke in ihrem imponierenden Ausmaß. Kiefern- und Birkenwälder. Dünne schmutzige Schneedecke.

Endlich tauchen die Vororte Berlins auf. Elektrische Bahnen werden auf den Straßen sichtbar. Man blickt in Häuser, wo die Familien am runden Eßzimmertisch beisammensitzen.

Blitzschnell wechselt das Bild. Dann eine Brücke. Lichtreklame an Häuserfronten. Der Anhalter Bahnhof nimmt F. D. 5 mit Speisewagen und zweihundertdreiundsiebzig Personen in seine Halle auf.

Der Menschenstrom ergießt sich, rufend, winkend und fahrtmüde ins Freie. Anneliese Delk, als einziges Gepäckstück, ihr geibes Handköfferchen, an die schmalen Hüften gepreßt, drängt sich rasch zum Ausgang. Besteigt eine Taxe und fährt in das Hotel Römer in der Kurfürstenstraße.

Hier beginnt sie das erstemal zielbewußt Wahrheit mit Dichtung zu mengen. Folgenden Meldezettel nimmt der Hotelportier entgegen:

Frau Anna Braun aus Frankfurt am Main.

Frau Braun alias Delk erkundigt sich, ob man noch etwas zu essen bekommen kann. Leider hat das Hotel kein Restaurant, das nach neun noch geöffnet ist.

Es bleibt nichts anderes übrig, als mit hungrigem Magen ins Bett zu gehen. Sie traut sich nicht, ein Restaurant aufzusuchen. Man könnte doch Bekannte treffen, und daß muß verhindert werden.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307107/fragment/page=0009

Turnen, Sport und Spiel

Die große Ueberraschung:

Verdienter Sieg der Unsrigen.

Sachsen-Thüringen schlug Mittelrhein 4:2.

Die zweite Runde der Adolf-Hitler-Pokalspiele gehört der Vergangenheit an. Sie brachte Ueberraschungen, deren größte wir in Halle erleben konnten, wo die schneidige Gaumannschaft Provinz Sachsen-Thüringen die Mittelrhein-Elf glatt mit 4:2 niederhielt — dabei nicht glücklich, sondern äußerst verdient. 2:9 verlor Pommern gegen Berlin-Brandenburg, während Bayern mit 2:1 über Freistaat Sachsen die Oberhand behielt. Die zweite große Ueberraschung leistete sich Niederrhein (Düsseldorf), denn Nordhessen (Kassel-Fulda) stellte den Sieger. 3:2 lautete der Hessensieg.

Die große Julihitze forderte auch von den Fußballern ein Opfer, denn sie versagte den großen Publikumserfolg. Nur etwa 3000 Interessenten trotzten der Sonnenglut und lebten förmlich mit an den selten herrlichen Kampfmomenten auf dem grünen Rasen. Der Westen, der Sachsen-Thüringen zu sehr unterschätzte, gab seiner Elf zu viel Selbstvertrauen mit auf den Weg, so daß dieses zur Selbstherrlichkeit auswuchs und schließlich von bescheidenen, aber um so produktiver spielenden Mitteldeutschen „ins Land der Träume geschickt" wurde. Der Zutritt zur dritten Runde war somit versperrt, während Sachsen-Thüringen nunmehr unter den letzten vier Mannschaften zu finden ist. Ein Anfang wie er nicht besser erwartet werden konnte. Gelingt nunmehr am nächsten Sonntag ein weiterer Sieg, dann wäre die unsere Vertretung eine Gaurepräsentation von Ruf und Klang. Achtung hat sie sich schon zur Genüge nach dem gestrigen Siege verschafft.

Das System der Gäste war klug und geschickt, doch wurde die starke Reserve von den unseren direkt zerpflückt durch wechselvolles Spiel unser brillant arbeitenden Läuferreihe und dem aggressiv vorgehenden Angriff. Hier lag Kraft und Energie in jedem einzelnen Spieler, so daß die Rheinländer wenig Zeit zum Tändeln hatten.

Eine Frage war vor dem Spiel besonders aktuell, nämlich: welche Mannschaft wird die große Hitze besser vertragen können. Die Mitteldeutschen lösten sie zu ihren Gunsten. Bis auf den Linksaußen Thier (Jena) war jeder Spieler vom Beginn bis zum Schlußpfiff jederzeit frisch, schnell und voll Tatendrang. Das Schlußdreieck war in bester Form. Tschach (Steinach) — Müller (Halle 96) — Riechert (Magdeburg) dürften nicht besser besetzt werden können. In der Läuferreihe war Werner die Ueberraschung. Klassische Spielauffassung und gutes Zuspiel stempeln ihm zum rechten Mannschaftsdirigenten. Der Angriff wäre mit Schlag (Wacker) vollkommen gewesen, so aber versagte Thier (Jena) verschiedentlich und verdarb viele der günstigen Gelegenheiten. Elze (Dessau), Bachmann (Jena), Müller (Steinach) und Löffler (Sonneberg) arbeiteten aber um so rationeller. Die Gäste hatten in Niggemeier, Münzenberg und Torwart Döhmer die besten Spieler, während sich bei Sachsen-Thüringen die Mannschaft ein Gesamtlob verdiente.

Die „Provinz" stößt das Spiel an.

Die Rheinländer zeigen zuerst das genauere Spiel. Die Abwehr der Unseren sieht aber jeden Angriffszug vom Beginn an und trifft sofort die passenden Abwehrmaßnahmen. Tschach hat Gelegenheit, sein großes Können in der 7. und 8. Minute zu zeigen. Werner schießt in der 12. Minute knapp neben den Pfosten und wenig später läßt Rheinlands Rechtsaußen eine ganz große Chance aus. Lichterloh brennt es vor dem Tore der Gäste in der 18. Min., als drei Schüsse auf das Heiligtum losgelassen werden. So wechseln rasend die Situation. Der erste Treffer fällt jedoch erst in der 27. Minute. Müller (Steinach) paßt zu Elze (Dessau), der entschlossen zum 1:0 einschießt. Die Gäste legen Härte ins Spiel, können dadurch aber nur Strafstöße gegen sich erreichen. Die 43. Minute bringt nach mehreren erfolglosen Eckbällen den mitteldeutschen den 2. Treffer, den wiederum Elze anbringt, diesmal nach einer ganz hervorragenden Leistung des Jenaer Bachmann.

Mit 2:0 werden somit die Seiten getauscht!

Der Westen muß nun aus seiner Reserve heraus. Das tut er denn auch zur Genüge, und als der Halbrechte in der 9. Minute auf 2:1 verkürzt, glaubt mancher an eine Spielwendung. Jetzt drehen aber die Sachsen-Thüringer erst vollkommen auf. Vom Publikum begeistert angefeuert, geht's dem Gegner zu Leibe. Und als Löffler in der 33. Minute geschickt zur Mitte paßt, ist Bachmann zur Stelle und vollzieht zum 3:1. Der Sieg winkt — er steigert die Kraft. 4:1 heißt es in der 39. Minute; Löffler beschließt eine Müllervorlage äußerst sicher. Erst mit dem Abpfiff macht Ulrich die Niederlage durch Kopfball nach Eckstoß einigermaßen erträglich für die westdeutsche Vertretung.

Vielbejubelt traten die Sachsen-Thüringer ab. Ihr überzeugender Sieg brachte uneingeschränkte Sympathien. Röhrbein (Berlin) pfiff das Spiel in keineswegs überzeugender Art.

*

Die Vorschlußrunde.

der Adolf-Hitler-Pokalspiele sieht nunmehr folgende Paarungen vor:

am Sonntag in Magdeburg: Provinz Sachsen-Thüringen gegen Berlin-Brandenburg;

am Sonnabend in München: Bayern gegen Nordhessen.

Deutschland—Dänemark.

Morgen auf der hallischen Radrennbahn.

Der feierliche Einmarsch der beiden Ländermannschaften erfolgt auf der Radrennbahn pünktlich um 6.15 Uhr. Unter Vorantritt von 22 Sportlern, die zugleich die deutschen und dänischen Flaggen vorantragen, ziehen die Dänen unter Führung des Präsidenten des Dansk Bycicle-Club-Danmark und daran anschließend die Deutschen unter Führung des deutschen Präsidenten vom Bund Deutscher Radfahrer, Herrn Eggert, Berlin, auf dem hallischen Holzoval ein. Die Mannschaften nehmen mit ihren Führern vor den Tribünen Aufstellung und werden hier von dem Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann

Der große Zweikampf Horn-Neustedt

Morgen!

Morgen 6½ Uhr auf der Radrennbahn Halle

Bedeutend herabgesetzte Preise von RM. 0,25 bis RM. 1,50

im Namen des Magistrats der Stadt Halle begrüßt. Der Magistrat hat sich entschlossen, allen dänischen Fahrern ein gerahmtes Bildnis der Stadt Halle zu überreichen und die ausländischen Fahrer besonders zu begrüßen, da der Sport besonders dazu beigetragen hat, die Wahrheit über die Zustände im neuen Deutschland im Ausland zu verbreiten. Zu der Großveranstaltung morgen abend sind seitens des Vereins Radrennbahn weiterhin die Vertreter bzw. Führer der Kreisleitung der NSDAP., ferner der Sportkommissar für den Gau Halle-Merseburg eingeladen. Nicht allein also, daß erstklassigster Radsport geboten wird, die morgige Abendveranstaltung wird auch ein nationales und gesellschaftliches Ereignis werden.

Um allen Bevölkerungsschichten die Teilnahme und den Besuch dieses in Halle wohl nicht so bald wiederkehrenden Ländertreffens zu ermöglichen, hat der Verein Radrennbahn die Eintrittspreise in einer Art herabgesetzt, daß jeder in der Lage ist, die Veranstaltung zu besuchen. Die Vorschau auf das Ländertreffen Deutschland-Dänemark folgt in der morgigen Ausgabe an gleicher Stelle.

Die Kassenöffnung erfolgt um 4 Uhr. Da starker Andrang zu erwarten ist, wird empfohlen, die Karten schon vorher im Verkehrsbüro im Roten Turm zu kaufen. Karten für Erwerbslose gibt es jedoch nur an der Tageskasse.

Die Dänen in Leipzig geschlagen.

Vor 8000 Zuschauern wurde auf der Lindenauer Radrennbahn der Länderkampf Deutschland—Dänemark und der Preis der Stadt Leipzig ausgetragen. Die Hitze störte den Verlauf des Radrennens ganz empfindlich, so daß nicht nur nicht ein einziger Fahrer ohne das Rad zu wechseln über die Strecke kam, sondern, daß sogar der Hannoveraner Wißbröcker und der Kölner Dederichs vorzeitig das Rennen aufgaben. Ausgezeichneten Sport gab es dafür, im Länderkampf der Amateure. Deutschland gewann ganz überlegen mit 52:20 Punkten. So schlecht wie das Ergebnis besagt, waren die Dänen nicht, nur die ungewohnte Bahn und die Hitze machten den Ausländern zu schaffen und bedingten das ungünstige Ergebnis.

Preis der Stadt Leipzig. 100 Kilometer in einem Lauf: 1. Metze 1:26:42, 2. Möller 98:550, 3. Schindler 98:190, 4 Hille 94:990, 5. Dederichs 67:220 aufgegeben, 6. Wißbröcker 40 Kilometer genau, aufgegeben.

Von Nizza nach Cannes.

Die 11. Etappe der Tour de France.

Das auf den ersten zehn Etappen bereits von 80 auf 43 Fahrer zusammengeschrumpfte Häuflein der Teilnehmer an der Tour de France nahm nach einem Ruhetag in Nizza am Sonntagnachmittag die 11. Etappe von Nizza nach Cannes über 123 Kilometer in Angriff. Die ersten 100 Kilometer bestanden aus einer Schleifenfahrt über Sospel hinauf zum 999 Meter hohen Col du Braus, der restliche Teil der Strecke verlief dann fast eben. Unter den glühenden Strahlen der Mittagssonne mußten die Fahrer den 69 Kilometer langen Anstieg bis zur Höhe des Col du Braus bewerkstelligen, dann ging es in rasender Fahrt wieder zu Tal, zurück nach Nizza. Die Höhe von Braus erreichte der Spanier Trueba als Erster mit 26 Sekunden Vorsprung vor Archambaud, Rinaldi, Thierbach und Schepers, am Col de Nice war die Reihenfolge Archambaud vor Rinaldi, Trueba und Thierbach. Auf der Abfahrt legte Archambaud ein so scharfes Tempo vor, daß er in Nizza mit fast drei Minuten Vorsprung vor Rinaldi, Thierbach und Trueba eintraf, denen weitere zwei Minuten später Speicher folgte. Bis zum Ziel in Cannes wurden die Abstände zwischen den einzelnen Gruppen kleiner, an der Reihenfolge änderte sich jedoch nichts.

Bei der Nachprüfung der Kontrollisten in Nizza, dem Ziel der 10. Etappe der Tour de France, stellte die Rennleitung fest, daß der Berliner Kutschbach doch erst nach Ablauf der Höchstzeit, die ziemlich willkürlich festgesetzt zu werden scheint, am Etappenziel eingetroffen ist. Kutschbach, der im bisherigen Verlauf der Fahrt stets in uneigennütziger Weise seinen Kameraden geholfen hat, mußte also ebenfalls ausscheiden. Die deutsche Mannschaft besteht also nur noch aus drei Mann, und zwar aus Stöpel, Geyer und Thierbach, die hoffentlich bis zum Schluß des langen Rennens dableibleiben werden.

Halle in Groß-Kayna voran.

Das 8. Mitteldeutsche Sportfest in Groß-Kayna sah eine große Anzahl bester mitteldeutscher Leichtathleten am Start. Trotz starker Konkurrenz aus Leipzig, Magdeburg und Weißenfels konnten unsere hallischen Sportler den größten Teil der ausgeschriebenen Kämpfe glatt zu ihren Gunsten entscheiden. Am erfolgreichsten war Stein (Halle 96), der nicht nur die 100 und 200 Meter gewann, sondern auch in den Staffeln sehr gute Leistungen zeigte. Im Weitsprung gelang es Müller (Halle 98) als einzigem, die 7 Meter zu überspringen. Daß der Sieg im Stabhochsprung an Wegner (Halle 96) fallen würde, daran war wohl von vornherein kein Zweifel. Bei der Jugend und bei den Knaben stellte Halle 98 die Mehrzahl der Sieger, während bei den Alten Herren die Leipziger dominierten. Als Glanzleistung des Tages ist noch der Speerwurf von Weimann (Wacker Leipzig) zu erwähnen. Weimann warf den Speer 66,50 Meter, über 15 Meter weiter als Wegner-Halle 96, der den zweiten Platz belegte.

Ergebnisse: 100 Meter: 1. Stein Halle 96 11,1, 2. Stark PSV. Halle, 3. Thiel Halle 96. 200 Meter: 1. Stein Halle 96 23,1, 2. Scheuermann Wacker Leipzig, 3. Müller HRC. 800 Meter: 1. Zimmermann Germania Magdeburg 2:01, 2. Baars Halle 98, 3 Walkhoff PSV. Halle. 10 000 Meter: 1. Türke VfB. Leipzig 33:41, 2. und Saalegaumeister Schramm Halle 98, 3. Meißner TuR. Weißenfels. **Weitsprung: 1. Müller Halle 98 7,06 Meter,** 2. Seeger Germania Magdeburg, 3. Schmidt Halle 96. Hochsprung: 1. Augustin Wacker Leipzig 1,75 Meter, 2. Püster Halle 96, 3. Kunze HRC. Stabhoch: 1. Wegner Halle 96 3,80 Meter, 2. Linde HRC., 8. Weimann Halle 96. Speerwerfen: 1. Weimann Wacker Leipzig 66,50 Meter, 2. Wegner Halle 96, 3. Seeger Germania Magdeburg. Kugelstoßen: 1. Markus Sportfr. Leipzig 12,80 Meter, 2. Franke Sportfr. Leipzig, 3. Seeger Germania Magdeburg. 4 mal 100 Meter: 1. Halle 96 44,7, 2. PSV. Holle, 3. Wacker Leipzig. 10 mal 200 Meter: 1. PSV. Halle 4.02,4, 2. Halle 96, 3. Wacker Leipzig. — **Alte Herren:** 100 Meter: 1. Schumann SV. 22 **Kayna** 12,1, 2. Kuhne Giebst., 3. Bürger Nelson. Weitsprung: 1. Koch Wacker Leipzig 6,81 Meter, 2. Kuhne Giebst., 3. Bürger Nelson. — **Jugend 15/16.** Dreikampf: 1. Radtke Halle 98 2813 Pkt., 2. Engelhardt VfB. Leipzig. 4 mal 100 Meter: 1. VfB. Leipzig 46,6, 2. Groß-Kayna. **Jugend 17/18.** Dreikampf: 1. Schulze Halle 98 2557 Pk., 2. Wagner Halle 98. 4 mal 100 Meter: Halle 98 kampflos. — **Knaben 19/20.** Dreikampf: 1. Zimmermann Sportfr. Leipzig 2068 Pkt. 4 mal 100 Meter: 1. Halle 96 56,4. **Knaben 21 und später.** Dreikampf: 1. Oehring Halle 98 1925 Pkt. 4 mal 50 Meter: 1. Halle 98 29.

Athletikmeisterschaften in Jena.

Die geplante Verlegung der Leichtathletikmeisterschaften des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine von Leipzig nach Jena ist jetzt endgültig beschlossen worden. Die Meisterschaften werden gelegentlich der nach Jena anberaumten VMBV.-Tagung am 22. und 23. Juli durchgeführt. Im Anschluß an die Leichtathletikkämpfe findet noch ein Propaganda-Fußballspiel zwischen den Gaumannschaften von Sachsen-Thüringen und Freistaat Sachsen statt.

Berliner Ruder-Club Zweiter.

Nach scharfem Kampf knapp geschlagen.

Wieder einmal wie schon so oft in Henley hat sich eine Hoffnung nicht erfüllt. Bei den am Sonnabend ausgetragenen Entscheidungsrennen der großen englischen Ruderregatta gab es für den Berliner Ruder-Club im Großen Achter nicht den erwarteten Sieg. Nach schärfstem Kampfe unterlagen die Deutschen dem Vorjahrssieger London Rowing-Club mit einer knappen Viertellänge, mit dem gleichen Ergebnis also, das sie im Zwischenlauf des Großen Achters von 1931 gegen die Londoner ausscheiden ließ. Dabei klappte es bei unserer Mannschaft ausgezeichnet. Alle Leute waren in bester Verfassung und lieferten ein ganz großes Rennen. Für den englischen Sieg gaben lediglich das heimische Publikum, die heimischen Verhältnisse den Ausschlag, denn die Mannschaft des London Rowing-Club vermochte sich nur nach übermenschlicher Anstrengung knapp durchzusetzen. Auf einer deutschen Regattabahn könnte das Ergebnis leicht umgekehrt lauten.

Ein deutscher Staffelsieg in London.

Der Haupttag der englischen Leichtathletik-Meisterschaften im gut besetzten White City-Stadion zu London bescherte den deutschen Farben einen schönen Sieg in der 4 mal 110-Yards-Staffel. Preußen Krefeld glückte das Vorhaben, an den Staffelsieg aus dem Jahre 1927 anzuknüpfen. Die Mannschaft Hendrix, Küsters, Heithoff, Haßmanns, die bereits im Vorlauf dem Titelverteidiger, Blackheats-Harriers, den Weg gewiesen hatte, gewann das Rennen durchaus sicher in 43 Sekunden gegen Amsterdam und Blackheat. In den Einzelprüfungen gab es dagegen nur einen dritten Platz, den Jonath-Bochum über 100 Yards hinter Saunders-England und Berger-Holland besetzt. Der Westdeutsche trat dann über 220 Yards wegen einer Muskelzerrung nicht mehr an.

Auf der Avus:

Großer Preis von Deutschland

Deutsche Fahrer siegten auf deutschen Maschinen.

Der Tag des Großen Preises von Deutschland für Motorräder auf der Avus war für den Veranstalter insofern nicht günstig, als die tropische Hitze viele vom Besuch des Rennens abgehalten hatte. Auf der Ehrentribüne bemerkte man Oblt. Brückner, den Adjutanten des Reichskanzlers, Reichsarbeitsminister Seldte, Staatssekretär Lammers, Oberpräsident Kube und Oberbürgermeister Dr. Sahm.

Eingeleitet wurde der Tag mit dem letzten Lauf zur Deutschen Seitenwagenmeisterschaft. Das starke Feld von 37 Beiwagenmaschinen ging in drei Klassen über die 157,415 Kilometer lange Strecke. Aber Sonnenglut und die heiße Straße räumten unter den Bewerbern mächtig auf. Schon nach halbem Wege war mehr als die Hälfte aller Fahrer ausgeschieden und zum Schluß waren von den 37 Teilnehmern nur noch zehn übriggeblieben. In der Klasse bis 1000 Kubikzentimeter fuhr Schoth-Berlin (BMW.) ein überlegenes Rennen. Er erledigte mit 131 Stundenkilometer die schnellste Runde und blieb mit einem Stundenmittel von 127,5 Kilometer überlegener Sieger. Paul Weyres-Aachen (Harley-Davidson), der mit einer dreiviertel Bahn Abstand als Zweiter folgte, wurde Meister dieser Klasse. Ein überaus scharfes Rennen gab es in der Klasse bis zu 600 Kubikzentimeter. Nachdem Köhler-Leipzig (Motosacoche) in der 3. Runde an führender Stelle liegend, aufgegeben hatte, lieferten sich Schumann-Nürnberg (NSU.) und Lohner-München (Rudge) einen erbitterten Kampf. Ständig lagen beide dicht zusammen und mit nur drei Meter Vorsprung vermochte Schumann Klassensieg und Meisterschaft zu entführen. Auch in der Klasse bis 350 Kubikzentimeter gab es einen Zweikampf, und zwar zwischen Loof-Godesberg (Imperia) und Schneider-Düsseldorf (Velocette). Erst in der letzten Runde konnte Loof einen größeren Vorsprung herausholen und sich durch seinen Sieg gleichzeitig auch den Meistertitel sichern. Besonders erfreulich ist an dem Verlauf, daß die Siege in allen drei Klassen von deutschen Maschinen errungen worden sind.

Nach kurzer Pause begann die Hauptprüfung, das international erstklassig besetzte Rennen um den Großen Preis von Deutschland. Die einzelnen Klassen — vorweg die großen Maschinen — wurden von dem als Starter fungierenden Reichsverkehrsminister von Eltz-Rübenach in Minutenabständen entlassen, so daß sich bald ein Riesenfeld auf der Avus tummelte. Im Vordergrunde Weltrekordmann Ernst Henne (BMW.), der eine Höllenfahrt vorlegte, leider aber in der 6. Runde durch Reifenschaden viel Zeit einbüßte. Nun gab es einen interessanten Kampf zwischen den Halblitermaschinen der Schweden Kalén und Sunnqvist und dem Münchener Stelzer. Von der 8. Runde an vergrößerte der Deutsche seinen Vorsprung ständig, um schließlich leicht in der Tagesbestzeit mit einem Stundenmittel von 161,3 Stkm. den Großen Preis für Deutschland zu retten. Sunnqvist war weit zurückgefallen; der favorisierte Engländer Tyrell Smith spielte bei weitem nicht die erwartete Rolle, auch die übrigen Ausländer bis auf Kalén, der den zweiten Platz besetzte, vermochten sich nicht zur Geltung zu bringen. Der Sieg eines deutschen Fahrers auf deutscher Maschine löste einen riesigen Beifall aus. Aber noch einen zweiten Erfolg errang BMW. Nachdem Henne in der 1000er Klasse durch seinen Reifenschaden Terrain eingebüßt hatte, zog Röse-Düsseldorf (BMW.) an die Spitze, die er jedoch in der 13. Runde an seinen Markengenossen Kratz (Oberohmen) abtreten mußte, der sich nun die Führung nicht mehr entreißen ließ. Henne gab das für ihn aussichtslose Rennen in der vorletzten Runde auf. Erbitterte Kämpfe sah man in der 350er-Klasse zwischen Richnow-Berlin (Rudge) und Loof-Godesberg (Imperia).

*

M. v. Brauchitsch fuhr Streckenrekord.

Im Zeichen von Rekordleistungen auf der ganzen Linie stand das XI. Gabelbach-Rennen für Motorräder und Wagen, das der Gau IIa des ADAC. (Thüringen) nach dreijähriger Pause erstmalig wieder zur Durchführung brachte.

Der Held des Tages war Manfred v. Brauchitsch, der mit seinem Mercedes-Benz SSK. in der schwersten Sportwagenklasse startete und mit einer Zeit von 2:06,1 (Stundenmittel 114,2 Kilometer) die beste Zeit des Tages herausfuhr. Er verbesserte damit den von Caraciola im Jahre 1928 mit 2:11,8 aufgestellten absoluten Streckenrekord um 5,7 Sekunden. Schnellster der Rennwagenklasse war der Schwarzwälder Pietsch-Neustadt (Alfa Romeo), der mit 2:10,5 ebenfalls noch die alte Rekordzeit unterbot. Im Wettbewerb der Solomaschinen schoß Fleischmann-Nürnberg (NSU.) mit der neuen Rekordzeit von 2:155 (106 Stdkm.) den Vogel ab, und bei den Seitenwagenmaschinen verbesserte Dürr-Ludwigsburg (Standard) den bisherigen Rekord um volle 14 Sekunden auf 2:32,4 (94,3 Stkm.).

Deutscher Triumph in Wimbledon.

Frl. Krahwinkel-v. Cramm Sieger im Gemischten Doppel.

Zum zweiten Male in der ruhmreichen Geschichte der Wimbledon-Meisterschaften ist es deutschen Tennisspielern gelungen, einen englischen Meistertitel zu erringen. Nach dem großen Triumph von Cilly Außem in der Damenmeisterschaft des Jahres 1931 holten sich Hilde Krahwinkel-Gottfried von Cramm am Sonnabend bei einbrechender Dunkelheit durch einen schwer erkämpften 7:5, 8:6-Sieg über das englisch-südafrikanische Paar Frl. Heeley—Farquharson den Wimbledon-Meistertitel im Gemischten Doppelspiel. Die Expedition des Deutschen Tennis-Bundes ist also von einem Erfolg gekrönt worden, der selbst die kühnsten Erwartungen noch übertroffen hat. Ein Meistertitel und zwei dritte Plätze (Hilde Krahwinkel im Dameneinzel und v. Cramm-Nourney im Herrendoppel) sind eine Ausbeute, auf die der deutsche Tennissport mit Recht stolz sein kann.

Trotz der vorgerückten Stunde hielt eine große Zuschauermenge noch bis zum Schluß aus, um noch der Entscheidung des Gemischten Doppels beizuwohnen, mit dem das Wimbledon-Turnier 1933 seinen Abschluß fand. Die Deutschen zeigten wie schon in ihren vorangegangenen Spielen wieder eine wundervolle Zusammenarbeit, v. Cramm sammelte mit seinem harten und genauen Aufschlag zahlreiche Punkte, und Hilde Krahwinkel unterstützte ihn in jeder Beziehung. Im zweiten Satz hatte sich das britische Paar bereits eine 5:3-Führung erkämpft, doch v Cramm stürmte immer wieder zum Netz vor, schmetterte und holte so Punkt um Punkt auf, bis schließlich das deutsche Paar mit 7:5, 8:6 den Sieg an seine Fahnen heften konnte.

Mitteldeutsches Bundesschießen in Leipzig.

Am Sonntag begann das 34. Mitteldeutsche Bundesschießen in Leipzig. Es begann mit einem Schnellfeuerwettschießen. Die Reihenfolge der Sieger ist: 1. Friedrich Krempel-Hannover 111 Punkte, 2. Adolf Bohlig-Berlin 105, 3. Dr. Ernst Schlieder-Leipzig 91, 4. Otto Trummlitz-Leipzig 81, 5. Willy Trummlitz-Leipzig 79 Pkt., 6. Walter Preußner-Berlin 76, 7. Rudolf Trummlitz 75, 8. K. Menge-Hannover 70, 9. Curt Moritz-Leipzig 65 P., 10. E. Haberland-Berlin 44.

Am Montag früh findet das Bundesschießen bis abends 20 Uhr seine Fortsetzung. Abends 20.30 Uhr findet dann die Hauptversammlung des Mitteldeutschen Schützenbundes statt, die sich mit dem Auflösungsantrag zu beschäftigen hat.

Voraussagen für Dienstag, 11. Juli.

Hoppegarten: 1. Wanderlied — Rogau, 2. Nordenham — Marlene, 3. Pfalzgräfin — Flausch, 4. Laotse — Enak, 5. Miß Augias — Varro, 6. Torpedo — Reisetasche, 7. Marie — Attaché.

Die Handball-Vorrunde um den Hitler-Pokal zugunsten der Opfer der Arbeit führte acht Städtemannschaften aus allen Landesverbänden zusammen. Dabei gab es folgende Ergebnisse: Mannheim—Stuttgart 17:2 (8:0), Darmstadt—Kassel 15:5 (9:1), Leipzig—Nürnberg-Fürth 9:4 (6:3), Magdeburg—Hannover 19:8 (7:3), Berlin—Breslau 9:7 (3:4), Wuppertal—Hamburg 12:8 (8:3), Königsberg—Danzig 9:5 (2:3).

Auf der Pariser Buffalo-Bahn gewann Lacquehay das Goldene Rad mit 3 Punkten gegen Paillard, Grassin, Wambst, Raynaud, Thollembeek und Krewer.

Vereinsnachrichten.

Erster Hallischer Jiu-Jitsu-Club e. V. Heute abend 7 Uhr Antreten aller Wehrsportler in der **Turnhalle Martinschule. Erscheinen ist Pflicht.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307107/fragment/page=0010

Die Erziehung der Referendare.

Erstes Gemeinschaftslager in Jüterbog.

Der preußische Justizminister Kerrl teilte mit, daß er den Sturmbannführer bei der SA. und Rechtsanwalt Spieler zum Oberstaatsanwalt ernannt und mit der Auffüllung und Leitung des ersten Gemeinschaftslagers für Referendare beauftragt habe. Der Minister betonte, daß die jungen Referendare, die später einmal Rechtsanwälte oder Richter sein wollten, in diesen Gemeinschaftslagern dazu erzogen werden sollten, die für den Richter unbedingt erforderliche soziale Verbindung mit dem Volke zu bekommen, oder zum Gemeinschaftswesen erzogen werden und dabei vor allem auch das schlichte deutsche Menschentum, das allein sie befähigt, später als Rechtsanwälte oder Richter im nationalsozialistischen Sinne tätig sein zu können.

Oberstaatsanwalt Spieler teilte mit, daß bereits am heutigen Montag der erste derartige Lagerkursus auf dem Truppenübungsplatz in Jüterbog beginnen werde. Die Teilnehmerzahl der Referendare werde zunächst 50 betragen, und sie werde dann auf 250 gesteigert werden. Die Referendare würden einheitliche Kleidung tragen. Sie müßten auch einheitlich mit Mitteln ausgestattet sein. Daher müßten sie beim Eintritt ihr Geld abgeben, das aufbewahrt wird, und von dem sie nur einen Betrag behalten dürfen, der einheitlich für alle Referendare festgesetzt wird. Ebenso würden den Referendaren sämtliche juristischen Bücher, die sie etwa mitbringen sollten, abgenommen, denn sie sollen in diesem Gemeinschaftslager nicht „büffeln". Statt der juristischen Bücher werde daher eine Bibliothek mit weltanschaulicher nationalsozialistischer Literatur eingerichtet werden.

Arbeitsdienstpflicht in England?

Dem sozialistischen „Daily Herald" zufolge arbeitet die englische Regierung zur Zeit Pläne für eine Art Arbeitsdienstpflicht für Arbeitslose aus, die am 1. Juli nächsten Jahres in Kraft treten sollen. Der Plan werde in das neue Arbeitslosenversicherungsgesetz aufgenommen werden, das im Herbst im Unterhaus eingebracht wird. Die Arbeitspflicht würde alle körperlich fähigen Arbeiter erfassen, deren Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung erloschen ist. Die Arbeitsdienstpflicht würde voraussichtlich in Arbeitslagern durchgeführt werden.

Königshütter Schülerinnen

wegen Heil-Hitler-Rufens verurteilt.

Vor dem Burggericht in Königshütte (O.-S.) wurde am Donnerstag gegen 17 Schülerinnen der Handelsschule in Königshütte verhandelt, weil sie auf dem Korridor des Schulgebäudes Heilrufe auf Hitler ausgebracht hatten. Zwei Schülerinnen wurden zu sieben Tagen Arrest bzw. 100 Zloty Geldstrafe, zwei weitere zu drei Tagen Arrest und 15 Zloty Geldstrafe verurteilt. Die übrigen Mädchen wurden freigesprochen.

Tagung des Deutschen Richterbundes.

Am Sonntag fand in Nürnberg eine Vertreterversammlung des Deutschen Richterbundes statt, in der eine Entschließung angenommen wurde, nach der sich der Bund zu dem von dem Führer des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen, Dr. Frank, aufgebauten Arbeitsprogramm bekennt. Zum Bundesvorsitzenden wurde Senatspräsident beim Reichsgericht Linz ernannt.

50 neue preußische Staatsräte

werden in Kürze vom Ministerpräsidenten Göring berufen.

Nach einer Mitteilung des Amtlichen Preußischen Pressedienstes wurde vom preußischen Staatsministerium in seiner letzten Sitzung ein Gesetz über die Umbildung des Staatsrates beschlossen.

Der Wortlaut des Gesetzes liegt nunmehr vor. Danach berät der Staatsrat das Staatsministerium bei der Führung der Staatsgeschäfte. Den Staatsrat bilden der Ministerpräsident, die Staatsminister und 50 Personen, die vom Ministerpräsidenten ernannt werden. Die Mitglieder des Staatsrates führen die Amtsbezeichnung „Preußischer Staatsrat".

Die ersten Ernennungen.

Die ersten Staatsräte wurden bereits ernannt. Man nennt u. a. vorläufig folgende Namen: die Staatssekretäre Grauert und Körner, Stabschef Röhm, Reichsführer Himmler, Stabsleiter Dr. Ley, ferner die Gauleiter für Ostpreußen, Koch, für Pommern, Karpenstein, für die Provinzen Brandenburg und Grenzmark Posen-Westpreußen, Kube, für Gesamtschlesien Brückner, für Halle-Merseburg Jordan, für Berlin der stellvertretende Gauleiter Görlitzer, ferner die Gauleiter Wagner-Bochum, Terboven-Essen, Florian-Düsseldorf, Simon-Koblenz, Weinrich-Kassel, Telschow-Hannover, Lohse-Schleswig-Holstein. Für die Wirtschaft ist Fritz Thyssen-Mülhelm berufen worden, für den Stahlhelm Moroczowicz. Die Liste ist noch nicht vollständig. Insbesondere fehlen noch die Namen der Vertreter von Kirche, Arbeit und Kunst.

Die Bedeutung der Umbildung.

Der preußische Ministerpräsident Göring äußerte sich vor der Presse über die Bedeutung der Umbildung des preußischen Staatsrates und betonte dabei, daß im nationalsozialistischen Staat der Autoritätsbegriff Geltung habe. Es sei selbstverständlich, daß der Nationalsozialismus der Träger und des demokratischen Prinzips sei. Der bisherige preußische Staatsrat war nur eine verkleinerte Auflage des Landtages, der nach denselben Grundprinzipien gewählt wurde. „Die Machtvollommenheit", so führte der Ministerpräsident u. a. aus, „haben wir aus den Händen des deutschen Volkes bekommen und unsere Autorität leiten wir aus dem deutschen Volksbegriff ab, das heißt unser ganzes Sinnen und Denken, unser ganzes Tun und Schaffen hat ausschließlich dem Wohle des deutschen Volkes zu dienen. Der neue Staatsrat ist das lebendigste Zwischenglied zwischen der machtvollkommenen Regierung und dem preußischen Volk. Selbstverständlich ist es, daß dieser Staatsrat nur beratendes Organ ist. Wir haben uns entschlossen, den Staatsrat so hervorzuheben, wie es seiner Autorität entspricht. Staatsräte und Staatssekretäre stehen in der Rangfolge unmittelbar hinter den Staatsministern. Alle Staatsminister selbst sind Mitglieder des Staatsrates und haben neben ihrem Titel Staatsminister auch den Titel Staatsrat."

Kein Bundesstaat Ostpreußen.

Ministerpräsident Göring erklärte am Schluß seiner Ausführungen über den neuen Staatsrat, daß entgegen umlaufenden Gerüchten niemals beabsichtigt sei, Ostpreußen zu einem besonderen Bundesstaat zu erklären. Er sage dies im ausdrücklichen Einvernehmen mit dem Reichskanzler. Verbreiter derartiger Behauptungen, daß eine solche Lösung angestrebt worden sei, würden der Staatsanwaltschaft zur Kenntnis gebracht.

Wir alle wollen helfen!

Kein Volk der Welt führt einen so heroischen Kampf um die Neugestaltung von Staat und Wirtschaft, kein anderes Volk hat härter um Existenz und Zukunft zu ringen, als das deutsche. Die ungeheure Massennot, das böse Erbe des liberalistischen Zeitalters, ist mit veralteten politischen Methoden nicht zu überwinden. Die Waffen aus dem Arsenal überholter Wirtschaftspolitik sind längst stumpf und unbrauchbar geworden. Nur eine schöpferische Wirtschaftspolitik kann uns retten. Nur eine Politik kann heute Erfolge erzielen, die auf die unversiegten Quellen der Volkskraft zurückgreift und an die beste Tradition deutscher Geschichte anknüpft.

Und eine solche Wirtschaftspolitik wird heute geführt. Neue Waffen werden geschmiedet zum Kampf gegen die Not, neue Maßnahmen ergriffen, um das deutsche Schicksal zu meistern.

Die Parole der nationalsozialistischen Politik lautet: Durch Opfer zum Sieg!

Aus Arbeitslosigkeit und Verzweiflung führt der Weg aufwärts, wenn alle anpacken und keiner beiseite steht. Das ist der Sinn der Spende zur Förderung der nationalen Arbeit. Nicht Almosen werden gesammelt, Arbeit soll beschafft, neue Existenzen sollen gegründet werden. Aus freiem Antrieb soll jeder opfern: der Unternehmer, der Angestellte, der Handwerker, der Arbeiter, und der Bauer. Jeder nach seinem Können, niemand darf versagen.

Das Volk ist eine Schicksalsgemeinschaft. Wer anderen hilft, hilft sich selbst.

Annahmestellen der Spende: Finanzamt, Zollämter, Hauptzollämter. Ueberweisung: an diese Annahmestellen durch: Post, Bank, Sparkasse usw.

Von 20 Gulden zur halben Milliarde

100 Jahre Finanzgeschichte der Eisenbahn.

Vor wenigen Tagen hat die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft ein gewaltiges Arbeitsbeschaffungsprogramm in Höhe von 560 Millionen RM. beschlossen. — Am Beginn der Finanzgeschichte der deutschen Eisenbahnen steht ein Dokument, das gerade in diesen Tagen 100 Jahre alt ist und im Hinblick auf das Arbeitsbeschaffungsprogramm schlaglichtartig die große Entwicklung der Eisenbahnen in unserem Zeitalter beleuchtet. Das Dokument ist ein Ministerialbeschluß der bayerischen Regierung und datiert vom 10. Juli 1833. Es heißt darin: „Die k. Regierung in Ansbach wird ermächtigt, für den Fall der Realisierung der Anlage einer Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth durch Bildung einer Aktiengesellschaft zwei Aktien auf Rechnung des Zentralindustriefonds zu erwerben, um hierdurch die lebhafte Anteilnahme der Staatsregierung an dem wichtigen Unternehmen zu bewähren. Die Aktien wurden gezeichnet, und zwar im Gesamtbetrag von 200 Gulden, von denen jedoch nur 10 v. H. — also 20 Gulden — eingezahlt wurden. Erst lange nachdem die Bahn eröffnet war — es handelt sich um die erste Eisenbahn in Deutschland — mußte der bayerische König gebeten werden, den Rest von 180 Gulden zu bezahlen!

Gömbös in Wien.

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös ist am Sonntag auf dem Wiener Ostbahnhof eingetroffen. Besprechungen werden, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, in erster Linie das österreichisch-ungarische Handelsabkommen betreffen.

Rotternachspiel vor Gericht.

Blüten des Berliner Theatersumpfes.

Der Rotterskandal wird demnächst sein gerichtliches Nachspiel haben. Der Generalstaatsanwalt beim Landgericht I in Berlin hat gegen Fritz Schäfer, genannt Rotter, Anklage erhoben, ferner gegen den Theaterdirektor Kurt Lerch-Dresden, den Direktor Ludwig Apel, den Geschäftsführer Hans Lipschütz und den Syndikus Sami Glückmann. Da Fritz Rotter flüchtig ist, soll das Verfahren gegen ihn bei Abwesenheit vorläufig eingestellt werden.

Den Kernpunkt der Anklage bilden die Beschuldigungen gegen Fritz Rotter, der, wie erinnerlich, kurz vor der Hauptverhandlung wegen des Ueberfalls in Lichtenstein aus seinem Hotel in Vaduz abgereist war, um angeblich ein Sanatorium im Ausland aufzusuchen. Alle Maßnahmen, die zur Festnahme von Fritz Rotter führen können, sind von der Staatsanwaltschaft getroffen worden. Der Vorwurf gegen Fritz Rotter lautet auf handelsrechtliche Untreue und Konkursvergehens. Wegen Konkursvergehens ist auch die Anklage gegen Lipschütz, Apel und Glückmann erhoben worden. Aus dem ganzen Komplex der Beschuldigungen sind folgende wichtigsten Punkte zu nennen: Die Brüder Rotter haben allein im Jahre 1932 über die sogenannte Generaldirektion der Rotterbühnen 300000 Mark mehr an Geldern herausgenommen, als gerechtfertigt werden konnte, zumal sie jeder ein Monatsgehalt von 2000 Mark bezogen. Außerdem haben sie einen Teil der Darlehen von der Deutschen Buchgemeinschaft GmbH. und der Gesellschaft der Funkfreunde in Höhe von 300 000 bis 400 000 Mark in ihre Taschen wandern lassen. Der Vorwurf gegen Lipschütz, Apel und Glückmann erstreckt sich hauptsächlich darauf, daß sie die Bücher unsachmäßig geführt haben und trotz Zahlungsunfähigkeit keinen Konkurs anmeldeten. Der Dresdener Theaterdirektor Lerch wird sich wegen Beihilfe zu verantworten haben, weil er Rotter mit seinem Kraftwagen von Dresden über das Erzgebirge nach der Tschechoslowakei brachte und so seine Flucht überhaupt erst ermöglichte. Auch der Name des Bruders von Fritz Rotter, Alfred Rotter, der bekanntlich im April dieses Jahres in Lichtenstein ums Leben kam, wird eine große Rolle bei den kommenden Verhandlungen spielen.

Mühlenbesitzerin ermordet.

Die Besitzerin der Strohmühle in Dürrkamitz, Kreis Neiße, Frau Grondei, wurde mit Strangulierungsmerkmalen tot aufgefunden. Die Mordkommission stellte einwandfrei fest, daß Mord vorliegt.

Die Sänger Sorrents.

Von Gustav W. Eberlein-Rom.

Am Museum Correale, dieser lyrischkokketten Barockvilla, hat man soeben in feierlicher Form eine Gedenktafel enthüllt. Sie enthält ein lapidares Gedicht:

Die Dichter, Schriftsteller und Künstler,
die aus seinem duftenden Frühling
schöpften die Schönheit —
die Gelehrten, die da gruben
aus dem Schutt der Zeit seine stolze Geschichte —
die Wissenschaftler, die in der Harmonie der Natur
fanden die göttlichen Gesetze —
sie alle, die kamen fernher von Bergen und Meer,
ruft den kommenden Geschlechtern ins Gedächtnis Sorrent.

Das ist eine schöne Sprache, würdig der „schimmernden Blüte der Welten". Sie möchte ihr Licht nicht unter den Scheffel stellen, Sorrent hat unter den Tausenden von Schönheitsuchern, die in unserer Zeit die malerische Felsenterrasse besuchten, runde fünfzig ausgewählt, um ihre Namen in Marmor zu verewigen, ihnen zur Ehre, sich selber zum Ruhm. Sie sind eingemeißelt über dem Gedicht, es ist ein versteinerter Sängerkrieg, zehn Nationen zeugen für die Vaterstadt Torquato Tassos. Sein Haus versank samt dem Felsen, der es trug, im Meere, aber sein Geist wandelt mit den Fünfzig auf den Gefilden der Seligen.

Wie verteilen sich die Auserwählten? Die deutsche Geisteswelt stellt über ein Drittel. An der Spitze steht natürlich Goethe, dann kommt Brensbach, dann Benkowitz, schon halbverschollene Namen, Platen, der länger in Sorrent wohnte, Waiblinger (Lieder aus Sorrent), Konisch, Wessemberg (Besang des Tassohauses), Mommsen, Hense (O mein schönes Sorrent!), Gregorovius, Schulz (schrieb über vorchristliche Bauten), Nietzsche, Wagner, der hier an seinem Parsifal arbeitete und in der Nähe, in Ravello, Klingsors Zaubergarten fand, dann wieder ein Historiker: Beloch, ein Geologe: Oppenheim, ebenso wie Bose, schließlich Furchheim, der eine Bibliographie der Halbinsel herausgab, und Lewald, der dort einen Roman vollendete.

Frankreich ist vertreten mit Stendal, De Lamartine, Berlioz, De Musset, Saint-Beuve, Taine, Bourget, Rostand und De Nolhac. Auch Madame de Stael fehlt nicht.

Swiburne eröffnet die Reihe der Engländer, gefolgt von Byron, Shelley, Scott, Dickens, Kavanagh und Fitzgerald.

Von Russen werden uns Gedächtnis gerufen Sthendrin, ein Maler, Tschernicewsky, Turgheniff und Tolstoi. Kraszewsk vertritt Polen, Puggaard Schweden, wieder ein Geologe, Ibsen und Grieg Norwegen. Die neue Welt schließlich soll lebendig werden durch Cooper, Read, Stowe, Longfellow und Grawford. Sarmiento Domingo ist ein Argentinier. Beinahe hätte ich das edle Spanien mit Castelar vergessen. Sind es nun fünfzig? Für die literarhistorischen Angaben verantwortlich: Sorrent.

Ueber die Wahl ließe sich lange und fruchtlos diskutieren. Denjenige, unter den Sorrent sein Licht nicht stellen möchte, der Scheffel zum Beispiel, fehlt. Vielleicht liegt's daran, daß er mehr in die Konkurrenz verliebt war, in Capri, wo er seinen Kater Hiddigeigei zurückließ. Ueberhaupt darf man nicht an Capri denken, noch weniger an Rom, denn sonst erschlägt einen die Vorstellung der Marmortafeln, die für die lapidare Literaturgeschichte nötig wären. Und erst die Maler, die sich übergangen glauben? Man denke nur an den Bismarck, den einer auf die Wand im Kaffeehaus an der Ecke hingezaubert hat. Während des Krieges wurde das Kunstwerk sorgfältig verstellt, damit es nicht Schaden leide durch Wegkratzen. Nun, jetzt blüht bis auf weiteres wieder der Friede, sei gegrüßt, o mein schönes Sorrent!

Blumensprache.

Von Victor Auburtin.

Welch schönen Balkon die Frau Piontek sich angelegt hat!

Offen gestanden: ich hatte ihr soviel Natursinn und Liebe für die Blumen eigentlich gar nicht zugetraut.

Vorn eine ganze Front von Geranien mit Korallenblumen abwechselnd; als Dach oder Laube hochgezogen und gewölbt die seltenen Gloxinien; um die Kapuzinerkresse in der Ecke sind die Bienen und Hummeln beschäftigt; weißes Tausendschön an der richtigen Stelle; und die wilden, mädchenhaften Petunien, bei denen man immer an Italien denken muß.

Auch ein rotlackiertes Gießkännchen ist da mit einem Landschaftsbild drauf, das wildbewegte Meer darstellend nebst einem Schiff und einem Leuchtturm in der Ferne.

Wie gesagt, ich hatte ihr das alles gar nicht zugetraut. Sie zankt immer ihren Mann vor allen Leuten aus; und hat eine sehr laute Stimme.

Aber man sollte die Menschen vielleicht nicht nach kleinen Aeußerlichkeiten beurteilen. Wer einen solchen Blumenbalkon hat, der muß irgendwo im Herzen ein stilles Paradiesgärtchen mit herumtragen.

„Frau Piontek", sagte ich, „weiß Gott, Sie haben den schönsten Balkon, den ich je in meinem Leben gesehen habe."

„Nicht wahr?" schrie sie mit funkelnden Augen, „die ganze Straße platzt vor Neid."

Fritz Lindenberg,

unser Radiokritikus im Präsidium des DFTB.

Die Gau- und Funkstelle der NSDAP. Halle-Merseburg teilt uns mit:

Am 7. Juli fand in Berlin unter Vorsitz des Parteibeauftragten Pg. Wolf Ziegler die Mitgliederversammlung der Spitzenorganisation der Funktechnischen Verbände Deutschlands, des Deutschen Funktechnischen Verbandes (DFTB), statt. Bekanntlich stellte das bisherige Präsidium unter dem Vorsitz Prof. Esau kürzlich seine Aemter zur Verfügung, um die Gleichschaltung dieser großen funktechnischen Organisation vornehmen zu lassen. Am Freitag fand nun die Wahl des neuen Präsidiums und die notwendige Satzungsänderung statt. Das Präsidium setzt sich heute aus folgenden Herren zusammen: Pg. Professor Esau-Jena, Oberregierungsrat Dr. Gehne, Pg. Oberstleutnant von Stockmayer, Pg. Wolf Ziegler-Berlin und Pg. Gaufunkwart Fritz Lindenberg-Halle. Das neue Präsidium wurde sofort nach der Wahl vom Reichspropagandaminister Dr. Goebbels empfangen.

Sehr erfreulich ist die Wahl des Pg. Lindenberg-Halle ins Präsidium des DFTB, der uns allen als alter Kämpfer um die Befreiung des Rundfunks von den Marxisten und als Förderer der Rundfunkeinheit, die nunmehr durch die Gründung der Rundfunkkammer und durch die Gleichschaltung des DFTB endgültig vollzogen ist, bekannt ist. D.

Vogelstimmen auf Schallplatten.

Der Württembergischen Naturaliensammlung in Stuttgart ist es, wie die „Wandelhalle" mitteilt, gelungen, eine größere Anzahl von technisch und wissenschaftlich einwandfreien Schallplatten der Stimmen und Gesänge einheimischer Vögel herzustellen, die den Museumsbesuchern auf Wunsch vorgeführt werden können. Diese interessante Neuerung, die wohl noch in keinem anderen Museum verwirklicht ist, dürfte für den Unterricht, als Anregung und Hilfe für alle Freunde des Vogellebens und für die Vogelforschung von großem Wert sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307107/fragment/page=0011

Familien-Nachrichten

Statt besonderer Anzeige!

Am Donnerstag, dem 6. Juli, abends, verschied nach langer schwerer Krankheit aus einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann und treuer Kamerad, unser gutes Väterchen, unser lieber Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Otto Franz

im 61. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Charlotte Franz, geb. Wilhelm
Katharina Konze, geb. Franz
Irene Franz
Richard Konze
Theodor Franz.

Halle (Saale), den 10. Juli 1933.
Ernestusstraße 3

Im Sinne des Verstorbenen erfolgt die Bekanntgabe nach erfolgter Beisetzung. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Nachruf!

Nach längerem Leiden verschied unser hochverehrter Chef, der Kaufmann und Fabrikbesitzer Herr

Otto Franz

In aufrichtiger Trauer beklagen wir sein frühes Ableben. Wir verlieren in dem Verstorbenen einen jederzeit wohlwollenden und gerechten Chef, dessen Andenken wir stets dankbar in Ehren halten werden.

Halle (Saale), den 10. Juli 1933.
Große Märkerstraße 23/24.

Das gesamte Personal der Firma
Gebrüder Franz.

Gestorben:
Halle a. S.: Anna Prabelt geb. Römbild, 63 J., Feier 11. 7., 14 Uhr, Gertr. — Emilie Rier geb. Noack, 76 J., Beerdigung 10. 7., 13.45 Uhr, Südfr. — Wilhelm Schönau, 74 J., Feier 11. 7., 13.30 Uhr, Gertr. — Amalie Nabakowsky geb. Liebner, 89 J., Beif. bei erfolgt. — Anna Mehlig geb. Prausch, 37 J., Beerd. 10. 7., 14.30 Uhr.
Amesdorf: Marie Siegfried geb. Flohr, 51 J.
Hettstedt: Ernst Wagner, 61 J., Beerd. 11. 7., 17 Uhr.
Köthen: Sophie Berger geb. Butzmann, Beerd. 10. 7., 14.30 Uhr.
Meineweh: Auguste Bachmann geb. Räther, 69 J., Beerdigung 10. 7., 15.30 Uhr.
Pannigau: Christiane Lindner, 81 J., Beerd. 10. 7., 15 Uhr.
Theißen: Reinhold Tyrof, Feier 10. 7., 15 Uhr.

Ihre Vermählung geben bekannt

Kurt Engelhardt
Ingenieur
und Frau Marianne
geb. Rißland

Halle (Saale), den 10. Juli 1933
z. Z. auf Reisen

Winterthur
Unfall-, Haftpflicht-, Auto-, Kautions-, Einbruch-Diebstahl-, Lebens-, Renten-, Kinder-, Aussteuer-, Studiengeld-
Versicherungen
Prospekte und Auskünfte bereitwilligst:
Geschäftsstellen Magdeburg
Richard Badtke, Hohenstaufenring 6, I, Telefon 21314
Felix Böckmann, Königgrätzerstraße 14, Telefon 20662
Mitarbeiter überall gesucht

Asthma
Verschleimung der Atmungsorgane.
Atemnot, Herzasthma, Altersasthma, Bronchialasthma, Heuasthma, Heufieber
Sie erzielen die denkbar besten Erfolge mit dem ärztlich erprobten, ges. gesch.
Apotheker J. Röders „Diasthmalyt"
Packung zu RM. 1.40 und RM. 2.30 in allen Apotheken. Auch Gratisprobe dort.
Pharm. Präparate, Röder, Mannheim.

Große Zucht- und Nutzvieh-Versteigerungen
in Osterburg 13. Juli, 10. August
in Bismark 21. Juli, 11. August
Verband der Vieh-Verkaufs-Vereinigungen der Altmark

SEHR WICHTIG!
Bevor Sie **Qualitätsmöbel** kaufen, besichtigen Sie bitte unverbindl. meine Ausstellung. Ich zeige die schönsten
STILZIMMER
in Barock, Chippendale und Renaissance, sowie moderne Formen zu **außergewöhnlich niedrigen** Preisen.
MAX BERANEK
Halle a. S., Universitätsring 26 (gegenüber dem Stadttheater, ehem. Bankhaus Fischer) / 40 Jahre in der Möbelbranche.

Für sportliche Großveranstaltungen
und sonstige Feiern und Festlichkeiten im Freien und in Sälen leihweise Aufstellung von modernen Großlautsprecher-Anlagen zur Uebertragung von Sprache und Musik durch das
Fachgeschäft H. Prophete, Rannische Str. 15, Fernruf 28082

Ganze Namen od. Vornamen zum Zeichnen von Wäsche usw. läßt weben
H. Schnee Nachf., Halle, Gr. Steinstr. 84

Immer
frische Butter
mit unserem Butterkühler ohne Eis . . . . . 1.25 und 0.35
HALLE-SAALE RITTER EIN GÜTEBRAUS

Dienstag kauft ganz Halle
Frische zarte **Vorderschinken** ohne Knochen nur **58** Pf.
Zarter Schweinekamm nur **65** Pf.
Allerfeinste zarte **Koteletten** nur **72** Pf.
Dicke Rippchen nur **58** Pf.
Prima Eisbein nur **48** Pf.
Prima Schweinskopf nur **24** Pf.
Frischer Gulasch nur **48** Pf.
A. Knäusel, Butter, Wurst, Fleischwaren.

Auch bei 40° Hitze
täglich frisch in der
„NORDSEE"
während des Umbaues
Große Ulrichstraße 26
Backstube wie bisher.
Deutsche Bücklinge
sehr fett und zart . . ½ Pfd. 28 Pf.
Ferner
1 Kühlwaggon blutfrische Seefische
Seelachs, ohne Kopf . Pfd. 28 Pf.
Kabliau „ „ . Pfd. 35 Pf.
Karbonaden . . . . Pfd. 45 Pf.
Eine Delikatesse
täglich von 10—19 Uhr
Backfisch heiß aus der Pfanne
1 Pfd. nur 65 Pf.
Portion mit Kartoffelsalat ..... 45 Pf.
½ Portion nur 30 Pf.
im Speiseraum 5 Pf. mehr

Auswärtige Theater
Schauspielhaus in Leipzig.
Dienstag, 11. Juli. 20¼—22½ Uhr
Die Waterloobrücke.
Operetten-Theater in Leipzig.
Dienstag, 11. Juli. 20 Uhr
Gräfin Mariza.

Massage
Elsa Zethner, Merseburger Str. 8, Nähe Riebeckplatz.

Familien-Drucksachen schnell, sauber, preiswert. Hendel-Druckerei

Rundfunkprogramm am Dienstag

Leipzig
Wellenlänge 389.6

6.00: Funkgymnastik.
6.20: Frühkonzert.
8.00: Funkgymnastik für Hausfrauen.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Wetterdienst, Wasserhandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
9.50: Nachrichtendienst.
11.00: Werbenachrichten der Deutschen Reichspostreklame, verbunden mit Schallplattenkonzert.
12.00: Blasmusik (Schallplatten), im Anschluß an Wetterbericht u. Zeitangabe.
13.00: Nachrichtendienst.
13.15: Aus unbekannten Opern (Schallplatten).
14.00: Nachrichtendienst.
14.10: Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen.
14.35: Bücherstunde für die Jugend.
15.00: Stunde für Einsame und Kranke. Mitwirkende: Johannes Smitz (Violoncello), Emil Klinger (Klavier).
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Grundlegung der völkischen Erziehungs- und Bildungsarbeit auf dem Lande ;Prof. Dr. Ernst Krieck.
16.30: Nachmittagskonzert.
17.50: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend: Wettervoraussage u. Zeitangabe.
18.00: Wir besuchen die Thomaner. Wie sie leben, arbeiten und wie sie singen.
18.25: Landwirtschaftsfunk.
18.45: Wir geben Auskunft . . .
18.50: Kurzbericht vom Tage.
19.00: Reichssendung: Stunde der Nation. „Die Burg im Osten." Ein Hörbild von der Marienburg.
20.00: Wir bauen den Staat. Redaktion: Hans Drechsel, Leipzig.
20.25: Aus deutschen Landen. Das Funkorchester. Dirigent: Hilmar Weber. Dazwischen etwa 21.10: Tagesfragen der Wirtschaft.
22.00: Volk im Werden. Franz Schauwecker: „Kulturelle Einheit."
22.25: Nachrichtendienst. Anschließend bis 24.00: Wilhelm-Rinkens-Gedächtnis-Stunde (geb. 15. 6. 1829, gest. 23. 6. 1933).

Königswusterhausen
Wellenlänge 1635

Di., Dienstag, den 11. Juli.
5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.00: Funkgymnastik.
6.15: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft. Im Anschluß: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.20. Tagesspruch. — Morgenchoral. Anschließend bis 8.00: Frühkonzert
8.35: Gymnastik für die Frau.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Schulfunk: „Schliemann, der Schatzgräber Trojas." Eine Hörfolge über die Troja-Sammlung des Museums für Vor- und Frühgeschichte in Berlin.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Gefahren beim Baden in offenen Gewässern. Kommerzienrat Bader.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Mittagskonzert (Brillant-Schallplatten). Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Fortsetzung des Mittagskonzertes (Schallplatten).
15.00: Jugendstunde.
15.30: Wetter- und Börsenbericht.
15.45: Friedrich Griese: „Der Saatgang." Sprecher: Arthur Auberlé.
16.00: Nachmittagskonzert aus Leipzig.
17.00: Für die Frau.
17.25: Zeitfunk.
17.35: Kammermusik.
18.00: Das Gedicht.
18.05: Abschied und Wandern.
18.30: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes.
18.50: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes.
19.00: Reichssendung: Stunde der Nation: Die Burg im Osten. Ein Hörbild von der Marienburg.
20.00: Kernspruch. Anschließend: Uebertragung des Kurkonzertes aus Reichenhall.
21.15: Tanz- und Unterhaltungsmusik.
22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Spätkonzert.

Schauburg — Schauburg
Ab morgen Dienstag
Greta Garbo

die schönste Frau der Welt
in ihrem berühmten Filmwerk in deutscher Sprache!
Helgas Fall und Aufstieg
Der Herzensroman zweier Menschen
Ein Frauenschicksal, aufsteigend aus tiefsten Tiefen zu höchsten Höhen des Lebens. In diesem Film sind der Garbo die Möglichkeiten gegeben, alle Register ihres großen Könnens spielen zu lassen.
Nie war die schönste Frau dieser Zeit schöner, nie ihr Spiel ergreifender als in diesem Film, der ein Sinnbild allen Frauenlebens darstellt.
Wieder strahlt aus ihr die ewige Verzauberung, die bei aller Hingabe einen tiefst ungelösten Rätsels behält. Man erlebt einen einzigen Schönheitsrausch, der bis zum Schluß ungeschwächt dahinzieht
Hierzu das große Vorprogramm!
Die bekannten kleinen Preise
4.00 6.10 8.15

Walhalla
Letzte 6 Tage der Operetten-Sommerspielzeit!
Ein Walzertraum
Musik von Oskar Straus

Kurhaus Bad Wittekind
Dienstag, den 11. Juli, ¾7 Uhr **Frühkonzert**
Nachmittags 4 Uhr **großes Konzert**
Leitung: Benno Plätz.
Mittwoch, den 12. Juli **Rosenfest**
(Nur bei gutem Wetter)

Dienstag, den 10. Juli, abends 8 Uhr
im Keglerheim
I. Gartenkonzert
der Teichmann-Kapelle
Lokalverband Hallescher Keglerklubs.

Rabeninsel
Dienstag nachmittag
Konzert der Kapelle Görlach
A. LEONHARDT

Vernickeln, Verchromen
Verzinnen, Erneuern von Metallw.
Ferdinand Haalsenger
Metallwarenfabrik gegründet 1896
Halle S. Barfusserstr. 9 Fernsprecher 21196

Moderne Augenoptik

Richard Flemming
Staatlich geprüfter Optiker
Halle a/S.
Brüderstr. No 16
am Markt.- Tel. 25137

Grudeöfen
in allen Ausführungen und Preislagen.
Generalvertrieb von Tänzers Original-Grudeöfen mit Pat.-Rippenheizung.
Koch-, Brat- und Backvorführungen jeden Dienstag nachm. 4 Uhr. Kostproben gratis.
Aug. Domke, Blechschmiedemeister, Taubenstraße 9

Anzeigen
in der „Saale-Zeitung" schaffen Umsatz!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307107/fragment/page=0012